

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

198 (20.7.1933)

Der Führer

Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

herausgeber: Robert Wagner

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Bezugspreise:
 Monatlich RM. 2.10 zuzügl. Postzuschlag
 oder Trägersgeld für Erwerb-
 losige RM. 1.50 zuzügl. Beleggeld. Be-
 stellungen zum vorbilligsten Preis können
 nur unter Berücksichtigung entgegen-
 genommen. Postbezug ausgeschlossen. Der
 „Führer“ erscheint 7 mal wöchentlich als
 Vorgesung. Bei Nichterscheinens infol-
 ge höherer Gewalt, Verbot durch Staats-
 gewalt, bei Störungen oder Streiks ob-
 dergl. besteht kein Anspruch auf Liefe-
 rung der Zeitung oder Rückerstattung
 des Bezugspreises. Abbestellungen kön-
 nen nur bis zum 20. jeden Monats auf
 den Monatsbeginn angenommen werden.

Drei Ausgaben:
 für die Bezirke Offenburg, Rehl, Lahr
 und Wolfach mit der täglichen Sonder-
 beilage „Aus der Ortenau“. Für die
 Bezirke Baden-Baden, Rastatt und
 Mühl mit der täglichen Sonderbeilage
 „Merkur-Rundschau“.

Hauptausgabe:
 für die Landeshauptstadt Karlsruhe und
 das übrige Baden.

Beilagen:
 „Die Deutsche Arbeitsfront“, „Der junge
 Freiheitkämpfer“, „Die deutsche Frau“,
 „Rasse und Volk“, „Der Ratgeber“,
 „Reisen und Wandern“.

Anzeigenpreise:

Die 10 gelb. Millimeterzeile im Anzei-
 genteil 15 Bfg. (Total-Zeit 10 Bfg.).
 keine Anzeigen und Familienanzeigen
 1 mm hohe 6 Bfg. Im Textteil: die
 4 gelb. Millimeterzeile 50 Bfg. Wieder-
 holungsrabatte n. Tarif. Für d. Erich der
 Anzeigen an best. Tagen u. Wägen wird
 keine Gewähr übernommen. Anzeigen-
 schluß: 12 Uhr mitt. am Vortag d. Erich.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B.,
 Waldstr. 28. Fernspr. Nr. 7930/31. Post-
 schickkonto Karlsruhe 2988. Girokonto:
 Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796.
 Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe,
 Kaiserstraße 133. Fernspr. Nr. 1271.
 Postfachkonto Karlsruhe Nr. 2985. —
 Geschäftsstunden von Verlag und Ex-
 pedition 9-19 Uhr. Erillungsort und
 Gerichtsstand: Karlsruhe in Baden.

Schiffverteilung:

Anschrikt: Karlsruhe i. B., Waldstr. 28.
 Fernspr. Nr. 7930/31. Monatsanmeldung
 18 Uhr am Vortag des Erscheinens
 Sprechstunden täglich von 11-13 Uhr.
 Berliner Schriftleitung: Hans Grotz,
 Kellergasse, Berlin SW 68, Charlotten-
 str. 16 b. Fernspr. Nr. 7 Dönhoff 6670/71.
 Wiener Schriftleitung: Ullr. Schweig-
 holder Wien VII, Seidengasse 18. —
 Fernspr. Nr. 30 043.

Vor einem Jahr

Auftakt zur deutschen Revolution

Wohl um kein anderes deutsches Land ist der
 Machtkampf der nationalsozialistischen Bewegung
 zäher und härter ausgetragen worden, als um
 Preußen. Der Preußen hat, dem gehört das
 Reich. Das war die Parole. Ganz bewußt und
 geübt hatten die marxistischen Würdenträger
 ihre Position zu Preußen ausgebaut. Während
 sie im Reich dem parlamentarischen Spiel kul-
 digten und von Zeit zu Zeit einer „Rechtskoali-
 tion“ die Verantwortung überließen, hielten sie
 sich mit ihren schwarzen und kapitalistischen Brü-
 dern in Preußen mit einer selbst hofstischen
 Anstalt an der Futterrippe. Wohl keine Ver-
 waltung, Justiz usw. war derart von den
 jüdisch-marxistischen Parteigängern befestet, als die
 preussische. Das alles ist durch den Ansturm der
 nationalsozialistischen Bewegung hinweggefegt.
 Wo früher Korruption und Praeserei
 herrschte, da wird heute nach einfachem altpreu-
 sischen Prinzip geordnet. An Stelle der von Prä-
 sidenten diktierten Justiz ist das alte deutsche
 Recht in den Preussischen Gerichten eingesetzt
 und wo früher Parteibuch und Verbindung allein
 galten, wird einmütig und allein die Leistung als
 Maßstab der Befähigung beurteilt. An Stelle der
 demokratisch-parlamentarischen — Regierungsform
 ist die autoritäre Staatspolitik getre-
 ten, die in enger Verbundenheit mit dem Volke
 und seinen berechtigten Forderungen die Geschicke
 des größten deutschen Landes leitet.

Welch eine Wandlung! Und doch ist es heute
 erst ein Jahr, daß die schwarz-rotten Genossen von
 ihren preussischen Ministersejeln, dem letzten Voll-
 wert ihrer kümmerlichen Herrschaft sankt herunter-
 gebeten wurden. Monate lang hatte die Regie-
 rung Braun-Severing sich unter rabulistik-
 schem Betrug an der Macht gehalten. Dem klaren
 Urteile des Volkes in der Landtagswahl vom 24.
 April 1932, die der NSDAP 36 Prozent aller
 Stimmen brachte, genau soviel als die ganze
 Regierungskoalition zusammen aufbrachte, glaubte
 man durch einen gerissenen Betrug zu ent-
 gehen. Die Geschäftsordnungschie-
 bung, das letzte Verbrechen eines verfaul-
 ten Parlamentes, sollte die alte Regierung auf alle
 Ewigkeit „geschäftsführend“, gegen den Willen
 des Volkes im Amte lassen.

Diesem Volksbetrug hat die nationalsozialisti-
 sche Bewegung den schärfsten Kampf angelegt und
 diesen mit allen Mitteln geführt. Immer wie-
 der wurde die damalige Reichsregierung Pa-
 ven aufgefordert einzuschreiten, dem Rechte Ge-
 tung zu verschaffen und einen nationalsozialisti-
 schen Kommissar für das Land Preußen einzusetzen.
 Bis die Reichsregierung schließlich sich zum Han-
 deln entschloß; allerdings nur halb, nur eine
 vorläufige Maßnahme. Am 20. Juli
 letzte der Herr Reichspräsident einen Reichs-
 kommissar für das Land Preußen ein und
 die geschäftsführenden schwarz-rotten Minister
 genau so unwürdig, wie ihr Einzug und ihr
 Handeln, war auch der Abtritt der Braun-Se-
 verinae. Ihr Ministerpräsident, Herr Otto
 Braun, der am Abend des 4. März 1933 über
 die Schweizer Grenze ging, war zufällig erkrankt.
 Severing und Hirtzfelder und Klepper,
 denen die Absetzung durch den ernannten Reichs-
 kommissar von Papen am Morgen mitgeteilt
 wurde, protestierten und erklärten, sie wollten
 nur der „Gewalt“ weichen. Wenige Stunden spä-
 ter war es so weit. Der Belagerungs-
 stand für Berlin und Brandenburg wurde er-
 klärt und die vollziehende Gewalt ging an den
 Militärbefehlshaber General von Kundstedt
 über. Zur praktischen Ausübung des Belage-
 rungszustandes kam es jedoch nicht. Ein Offizier
 und wenige Reichswehroldaten genügte, die
 Machthaber der gesamten preussischen Polizei,
 Verwaltung und Justiz aus den Sesseln zu
 schmeißen. Sie verschwanden durch die Hintertü-
 ren, in ihre Privatwohnungen. Etwas später
 unter Zurücklassung der Schulden und Ver-
 brechen, ins Ausland.

Das Innenministerium wurde dem bisherigen
 Offizier Oberbürgermeister Bracht übertragen,
 für den bedeutungsvollen Posten des Polizeiprä-
 sidenten in Berlin der Offizier Polizeipräsident
 Meißner berufen. Der angelegte Zustand der

Wo ein Wille, da ist ein Weg!

Der zweite ostpreussische Kreis, Preussisch-Enlau, gänzlich von der Arbeits-
 losigkeit befreit - Große Arbeitsbeschaffungs-Geldlotterie der NSDAP.

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 19. Juli. Nachdem erst vorgestern die
 sensationelle Meldung des Oberpräsidenten von
 Ostpreußen, Pa. Koch, daß der Kreis Birkfel-
 den völlig frei von Arbeitslosen sei, in Deutsch-
 land und weit darüber hinaus gewaltiges Auf-
 sehen erregte, ist schon heute die Tatsache zu ver-
 zeichnen, daß ein weiterer ostpreussischer Kreis,
 Preussisch-Enlau, von der Geißel der Arbeitslosig-
 keit frei ist.

Oberpräsident Koch konnte heute an den Herrn
 Reichspräsidenten in Berlin, an den Herrn
 Reichskanzler in Berchtesgaden und den Herrn
 preussischen Ministerpräsidenten in Berlin drahten:
 „Der systematische Kampf gegen die Erwerbs-
 losigkeit in Ostpreußen geht weiter.“

Heute ist der zweite Kreis, Preussisch-
 Enlau, frei von Arbeitslosen. Auch dieser Er-
 folg, wie der in Birkfelde, zeigt, daß es sich
 nicht um eine Zufallserscheinung handelt, sondern
 um die Früchte eines zähen, und planmäßigen
 Ringens, das mit allen Kräften fortgesetzt wird.

Oberpräsident Koch, Gaultzina.“
 Mit Jubel wird das deutsche Volk diese Nach-
 richt aufnehmen, denn sie ist ein Lichtstrahl,
 den man vor einem Jahr noch nicht für möglich ge-
 halten hätte. Wir wissen, daß, wenn erst an einer
 Stelle der normale Arbeitsprozess wieder eingesetzt
 hat, dieser weiter und weiter um sich greifen wird,
 bis das Hungergeheiß gebannt ist.

Ungeheurer Anstrengungen bedarf es allerdings
 noch, um dieses Hochziel, die dringende Aufgabe,
 die der Kanzler sich stellte, zu bewältigen. Bisher

hat Adolf Hitler schon Erfolge aufzuweisen, wie
 keine andere Regierung der Welt und es ist Sache
 des gesamten Volkes, dafür zu sorgen, daß
 der Schwung, mit dem der Führer das Problem
 anfaßt, nicht gelähmt, sondern verstärkt wird,
 indem die nötigen Geldmittel zur Verfügung
 gestellt werden.

In der klaren Erkenntnis, daß die Gelder
 nicht aus neuen steuerlichen Belastungen ge-
 schaffen werden können, werden neue Mittel
 und Wege beschritten. Der vom National-
 sozialismus erzeugte Geist der Volksgemein-
 schaft und des Opferwillens brachte die groß-
 artigen Erfolge der Spende für die nationa-
 le Arbeit zustande. Und nun tritt die NS-
 DAP mit einer neuen Idee auf den Plan.
 Im Rahmen der Aktion zur Arbeitsbeschaf-
 fung hat sie eine große Geldlotterie auf-
 gelegt, die mitwirken soll, Volksgenossen, die
 seit Jahren in dumpfer Verzweiflung ohne
 Arbeit und Brot lebten, wieder zu schaffens-
 frohen Gliedern des deutschen Volkes zu ma-
 chen. Der ganze Apparat der Bewegung wird
 sich in den Dienst dieses Werkes stellen, das
 von dem Einzelnen nicht nur fordert, sondern
 ihm noch ein bagewesene Gewinnaussich-
 ten eröffnet. Fast 300 000 Gewinne, in Höhe
 von 15 Millionen Mark, werden ausgelost.
 200 000 Mark ist der Höchstgewinn für ein
 Doppellos, 100 000 Mark für ein Einzellos.

Der volle Erfolg dieser Arbeitsbeschaffungs-
 Geldlotterie muß durch die Mitarbeit jedes
 Deutschen gesichert werden.

durch den Vertrag zu gemeinsamen Aktionen
 für den Fall verpflichtet, daß im Rahmen des
 Viererpaktes Entscheidungen zustandekommen,
 die entweder direkt oder indirekt die Interes-
 sen der beiden Vertragspartner verletzen
 könnten.

In einem Spezialprotokoll, das die-
 ser Tage in Moskau unterzeichnet werden
 wird und dessen Wortlaut bereits feststeht, sind
 die Richtlinien festgelegt, nach denen ein ge-
 meinamer Kampf Polens und Sowjet-
 russlands gegen „imperialistisch-chawini-
 stische Tendenzen des Deutschen Reiches“ ge-
 führt werden soll. Nach den Erklärungen
 Krejzinskijs im Polit-Büro soll „Polen/Deutsch-
 land“ in erster Linie wirtschaftlich bekämpft
 werden!

Im Falle eines bewaffneten Konfliktes zwi-
 schen Polen und dem Deutschen Reich würde
 Sowjetrußland nicht nur neutral bleiben,
 sondern Polen indirekt unterstützen, und
 zwar vor allem dadurch, daß ihm die Kriegsindus-
 trie der Sowjetunion zur Verfügung ge-
 stellt und die Komintern angewiesen würde,
 im Sinne der Desorganisation des deutschen
 Hinterlandes tätig zu sein.

Ein Spezialartikel des genannten Ergän-
 zungsprotokolls zu dem russisch-polnischen Ge-
 heimabkommen sieht auch weitgehende Maßnah-
 men gegen die ukrainisch-nationale
 Bewegung, die beiden Staaten sehr unan-
 genehm ist, vor. Sowohl Polen wie auch Sow-
 jetrußland werden in Zukunft dem ukraini-
 schen Separatismus erhöhte Aufmerksamkeit
 zuzuwenden und ihn gemeinsam bekämpfen statt
 ihn wie bisher, im Nachbarlande zu fördern.

Deutscher evangelischer Christ!

Berlin, 19. Juli. Das Wählen hat im Füh-
 rerstaat des Dritten Reiches seinen Sinn ver-
 loren. Wenn Dich dennoch der Führer selbst
 zur Kirchenwahl aufruft, so verlangt er
 von Dir eine innere Entscheidung.

Du hast zwei Wege vor Dir:

Du kannst auch weiterhin Evangelium
 und Volkstum ohne Zusammenhang neben-
 und gegeneinander stehen lassen. Du wirst die-
 sen selbstmörderischen Weg aber nicht wählen.
 Du wirst der großen Frage Gottes an Dich
 die Antwort geben, welche die
Einheit vom Evangelium und Volkstum
 auf alle Zeiten befestigt. Der Versuch, den
 Parteihader aufleben zu lassen, ist ein Verbrechen
 vor der Geschichte. Du wirst diesen Ver-
 such rücksichtslos niederschlagen.
 Steh' auf, Du Volk der Reformation! Achte
 Unterschiede, die sein mögen, gering. Sprich ein
 gewaltiges JA und bekenne:
**Ich will ein einiges deutsches und evange-
 listisches Volk sein.**

Bekanntmachung

Die Beluchszeit beim Reichs- statthalter

ist wie folgt festgesetzt:

täglich (ausgenommen Sonn- und Feier-
 tags) vormittags zwischen 11 und 13
 Uhr und nachmittags von 17.30-18.30
 Uhr.

Außerhalb dieser Zeit werden keine Besuche
 empfangen.

Auswärtige Besucher haben nur
 dann Aussicht angenommen zu wer-
 den, wenn sie schriftlich unter An-
 gabe des Grundes des gewünschten
 Empfanges angefragt und eine Zu-
 sage erhalten haben.

Kanzlei des Reichsstatthalters.

Geheimverträge gegen Deutschland?

Polen Arm in Arm mit Sowjetrußland

Berlin, 19. Juli. (Eig. Meld.). Aus Wien wird
 der „Germania“ geschrieben: In dem Kampf, den
 die Diktatoren Europas um die künftige Gestal-
 tung des Abendlandes führen, entfaltet die
 französische Diplomatie eine fieberhafte Tätigkeit.
 Ihr Hauptbestreben geht derzeit dahin, das
 nationalsozialistische Deutschland unbedingt zu
 isolieren. Dieses Ziel wird auf allen Linien
 verfolgt: In England und Amerika sowohl
 wie in Oesterreich und in Polen.

Einem überaus bedeutsamen Abschnitt in
 diesem Ringen stellt ein Geheimvertrag zwi-
 schen Polen und Sowjetrußland dar.
 Mit ihm wird bezweckt, den Viermächtepakt zu
 paralysieren und die Verständigung, die sich
 zwischen Deutschland und Polen angebahnt
 hat, zu stören. Der polnische Außenminister
 Beck, einer der mächtigsten Männer des Lan-

des, steht bei diesen Bestrebungen bedingungs-
 los auf Seiten Frankreichs.

Der Inhalt des Geheim- Vertrags

Ueber den Inhalt des nunmehr perfekt ge-
 wordenen Geheimvertrages zwischen Polen und
 Sowjetrußland erfährt die „Germania“ von
 ihrem russischen Sonderberichterstatter folgende
 Einzelheiten:

Im Moskauer Polit-Büro gab der stellw. Außen-
 kommissar der UdSSR, Krejzinskij, die Tat-
 sache des vollzogenen Geheimabkommens be-
 kannt.

Er ist mit Wissen und Unterstützung
 Frankreichs zustande gekommen. Die Mos-
 kauer und Warschauer Regierungen werden

Marxisten unterließ; ihr Mut verblieb vor der
 Gewalt. Die Partei selbst und ihre Presse be-
 schränkte sich auf hofstische Erklärungen, Aufrufe
 und Proteste. Von den führenden Beamten der
 SPD, die des Zentrums aber gingen
 Lokalitätserklärungen zu Hunderten
 ein, soweit die Herrschaften nicht fürchteten, daß
 ihre Schandtat bereits bekannt geworden wa-
 ren.

So vollzog sich das Ereignis vom 20. Juli in
 bester, bürokratischer Ordnung. Niemand
 meinte den gestürzten Bosen eine Träne nach.
 Die größte Wut hatten beinahe die verratenen
 Genossen, die Gewehr bei Fuß auf das Kom-
 mando der „Führer“ zum Losschlagen gewartet
 hatten.

Die roten-Preussenzaren wußten, warum sie sich
 der Gewalt beugten. Mit der Reichsregierung
 von Papen hätten sie es ohne Zweifel aufgenom-

men. Die Ablegung der Regierung Braun-Se-
 vering war aber keineswegs eine Maßnahme der
 damaligen Reichsregierung, sondern vielmehr der
 Wille des deutschen Volkes, den die Regierung
 endlich vollstreckt hatte. Hinter dem Reichswehr-
 offizier, der die roten Genossen aus den Sesseln
 trieb, stand das werkbereite Volk, das jahrelang
 auf diese Stunde gewartet hatte. Nun sollte
 aufgeräumt werden; so glaubte man wenigstens.
 Statt dessen begann die Liquidation, lang-
 sam und behäuflich. Verhandeln, Prozeßieren und
 Akten wälzen, an Stelle der erwarteten Tat.

Es hat noch ein halbes Jahr gedauert, bis die
 damaligen Hoffnungen des Volkes verwirklicht
 wurden. Erst als die wahren Kräfte, die den
 Sturz der schwarz-roten Machthaber durchsetzten,
 das Steuer der Regierung in die Hand nahmen,
 erst als mit dem 30.-Januar 1933 Hitler zur
 Macht kam, konnte der Aufstieg beginnen.

Eupen-Malmedy und Deutsch-Limburg Erste und letzte Etappe deutscher Entwicklung

Das Wiedererwachen des nationalen Bewußtseins im deutschen Volke hat nicht nur eine bisher kaum gekannte Gemeinschaft geschaffen und ihm damit für die Lösung seiner geschichtlichen Aufgaben ganz neue Voraussetzungen gegeben. Es ist mit auch ein neues geschichtliches Gefühl wachgeworden, der Blick für den organischen Ablauf unserer Geschichte, das Verständnis für die großen Zusammenhänge und die Hauptlinien und die Erkenntnis, daß die Geschichte ihre Lehren für die Zukunft erteilt.

Es gibt keine deutsche Staatsgeschichte, die — etwa wie die Englands oder Frankreichs — das Schicksal des deutschen Volkes einigermaßen erfassen könnte. Kein anderes Volk kennt diesen Zustand, daß seine Glieder über die Grenzen des Staates hinausreichen oder die Grenzen in das geschlossene Volksgemeinschaft weit zurückgedrängt worden sind. Die Jahrhunderte unserer Geschichte weisen immer neue Etappen in dieser rüchläufigen Bewegung unserer Staatsgrenzen auf, immer neue Verlustposten auf. In Versailles erlebten wir selbst einen neuen Abschnitt, spürten wie wenige Generationen vor uns, was es für ein Volk heißt, wenn ihm seine Glieder Stück für Stück entrisen werden.

Das Reich ist heute rundum von jenen volksdeutschen Gebieten umgeben, die im Lauf der Jahrhunderte durch die geschichtlichen Ereignisse, stets aber durch Gewalt oder infolge der Schwäche unserer Position aus dem organischen Zusammenhang des Volkstörpers losgerissen worden sind. Je nach dem Zeitpunkt dieser Lostrennung und den Kraftreserven, die die Heimat ihnen mitgab, finden wir heute Gebiete, die jeden Zusammenhang mit dem Reich verloren haben, dicht neben ihnen andere, die sich mit allen Kräften dagegen wehren, von einem fremden Volkstum aufgejogen zu werden oder in den kulturlosen Zustand des bloßen wurzellosen Dahinvegetierens zu verfallen. Wenn man den bisherigen Entwicklungsgang der abgetrennten deutschen Grenzgebiete betrachtet, wird einem klar, daß es sich hier nur um zwei verschiedene Stadien dieser Entwicklung handelt, daß es einen bestimmten Ablauf im Verdegang der Grenzgebiete gibt, der mit Abweichungen, die durch die besondere Lage bedingt sind, bei allen wiederkehrt.

Die deutsche Westgrenze weist dicht vor den Toren Aachens zwei abgetrennte Gebiete deutschen Volkstums auf, die die erste und letzte Etappe dieses Entwicklungsganges darstellen — Eupen-Malmedy und Deutsch-Limburg, das deutsche Sprachgebiet bei Aübel, Bleiberg, Henry-Chapelle in der belgischen Provinz Lüttich.

Ueber die Hartnäckigkeit, mit der Eupen-Malmedy heute um seine Befreiung von der belgischen Herrschaft kämpft, braucht hier kein Wort gesagt zu werden. Seine Heimatkreue, die Unbeirrbarkeit seines Kampfes ist jedem Deutschen bekannt.

Weniger aber wissen wir von dem deutschen Volksteil in Aübelgien, der

1839 dem belgischen Staat zugesprochen wurde und in einer fast hundertjährigen Abgeschlossenheit als kleine Minderheit unter einem wallonischen Mehrheitsvolk und einer französisch gesinnten Brüsseler Regierung sein heutiges Gepräge erhalten hat.

Deutsch-Limburg, so hat einer seiner Führer, Professor Bischoff, dieses deutsche Sprachgebiet genannt, kämpft seit seiner Angliederung an den belgischen Staat einen langen und erfolglosen Kampf um die Anerkennung seiner sprachlichen Rechte. Die Forderung, daß das Deutsche neben dem Französischen und Wälmsischen als dritte Amtssprache eingeführt wird, ist bisher nicht erfüllt worden und wird nicht erfüllt werden, solange der belgische Staat nicht ganz neue Grundlagen, nicht eine ganz neue geistige und politische Haltung eingenommen hat. Ein belgischer Staat, der sich als Vorposten Frankreichs fühlt, kann freiwillig niemals in eine Stärkung seiner deutschen Minderheit einwilligen. Er würde damit gleichzeitig die französische Position schwächen. Darum muß der von dieser deutschen Minderheit aufgenommene Rechtskampf hoffnungslos sein. Nicht das Recht, sondern die Macht allein kann hier Ansprüche zur Anerkennung bringen. Das beweisen die Geschichte des wälmschen Kampfes. Es ist klar, daß die Zugeständnisse, die die starke wälmsische Mehrheit erst nach jahrzehntelangen erbitterten Kämpfen erreicht hat, der kleinen deutschen Minderheit nicht geschenkt werden.

Aur eines ist tragisch: Mit der Angliederung Deutsch-Limburgs an Belgien riß zugleich das lebendige Band zwischen ihm und dem deutschen Volkstörper. Heute erkennen wir, daß

Die Theorie der saarländischen Regierungskommission

Der Freibrief für Separatisten im Gewande der Gleichberechtigung

Saarbrücken, 19. Juli. Die Regierungskommission des Saargebietes teilt folgendes öffentlich mit:

Das Saargebiet ist ein Abstimmungsgebiet. Die Bevölkerung des Saargebietes ist berufen, durch Abstimmung ihrem Willen über drei durch den Friedensvertrag näher bezeichnete Fragen zu äußern. Die Abstimmung hat frei, ohne jeden Zwang, zu erfolgen, woraus sich ergibt, daß jedermann das Recht hat, für seine Ueberzeugung einzutreten und für sie zu werben. Es ist somit selbstverständlich, daß jede politische Betätigung im Saargebiet, welche sich im Rahmen der Gesetze mit der einen oder der anderen der durch den Friedensvertrag vorgesehenen Lösungen befaßt, gleichmäßig gestattet ist und unter dem Schutze der Staatsgewalt steht und daß daher in dieser Hinsicht nicht zu unzulässigen Handlungen gegriffen werde, wie z. B. Verurteilung oder Rechtserklärungen, Ehrverletzungen und vor allem Drohungen. Es ist unstatthaft, daß jemand z. B. als Verräter gebrandmarkt wird, weil er im Hinblick auf die Volksabstimmung die eine oder andere politische Auffassung vertritt. Die Regierungskommission als Vertreterin des Völkerbundes greift weder zugunsten der einen noch der anderen Partei in den politischen Kampf ein. Ebenso müssen die Richter und sonstigen mittelbaren und unmittelbaren Staatsbeamten im Dienste dieser Neutralität gewissenhaft beachten.

Die Regierungskommission ist nämlich verpflichtet, dann einzugreifen, wenn die durch den Friedensvertrag gewährleisteten Rechte bedroht erscheinen, und sie ist auch entschlossen, in dieser Hinsicht alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Aus dem Wortlaut dieser Erklärung kann man unschwer herauslesen, daß den Separatisten, denen die saarländische Bevölkerung unanhaft auf den Leib rückt, etwas Mut eingebläht werden soll. Im übrigen sind wir gespannt, wann den Nationalsozialisten die Gleichberechtigung im Saargebiet erteilt wird.

... und in der Praxis

Kirchennurwahlen im Saargebiet verboten

Saarbrücken, 19. Juli. Die Regierungskommission hat die auch im Saargebiet für den 23. Juli in Aussicht genommenen kirchlichen Neuwahlen verboten mit der Begründung, daß das Reichsgesetz vom 14. Juli über die Verfassung der Deutschen Evang. Kirche, auf Grund dessen die Neuwahlen ausgeschrieben sind, im Saargebiet keine Gültigkeit hat. Die kirchlichen Neuwahlen könnten daher bis zur gesetzlichen Regelung dieser Frage im Saargebiet nicht stattfinden.

Man scheint Angst zu haben vor einer ähnlichen Ueberraschung wie im Warndt, wo sich die Masse der Bevölkerung hinter die Bewegung Adolf Hitlers stellte.

Reichsparteitag Nürnberg 1933

Drei Aufenplätze für die Aufmärsche vorgesehen — Quartierplätze im Umkreis von 60 Kilometer — Riesige Beteiligung erwartet

Berlin, 19. Juli. Aus Anlaß der Anwesenheit des Führers in Nürnberg, der bei dieser Gelegenheit die Plätze für den Reichsparteitag bestellte, bringt der „Angriff“ Einzelheiten über den Aufmarschplan. Da mit einer überaus großen Beteiligung gerechnet wird, wird selbst bei den großen Mächtigkeiten der Unterbringung und der Aufmärsche der Parteitag einige Schwierigkeiten bereiten.

Deshalb wird man jetzt die großen Plätze und Säle in der Nähe der Stadt so ausbauen, daß künftighin auf Wunsch des Führers alljährlich die Parteitage in Nürnberg stattfinden können.

Die Rede des Volkstanzlers auf dem Parteitag soll von der Festhalle aus, die bis zu 100 000 Besucher fassen kann, auf über 70 Lautsprecher in Saale übertragen werden. Der riesige Luitpoldstein am Rand der Stadt, der wegen seiner Schönheit berühmt ist, wird ganz allein für den Aufmarsch der SA. vorbehalten bleiben. Das Stadion wird der Sammelplatz der SA sein und die NSD. soll auf der Festhalle aufmarschieren, wo ebenfalls für Zehntausende Platz ist. Zur Unterbringung dieser drei Organisationen sollen große Zelte gebaut werden. Nürnberg muß außerdem alle Schulen und alle Privatquartiere für die Parteigenossen zur Verfügung stellen. Das NSKK und die Gruppen der SS. und SA., die mit Transportautos nach Nürnberg kommen, sollen auf den Dörfern in einem Umkreis von 60 Kilometer untergebracht werden.

Marxistischer Betrüger verhaftet

Danzig, 19. Juli. Der frühere sozialdemokratische Präsident des Danziger Volkstages und sozialdemokratische Gewerkschaftsführer Brill ist auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Danzig verhaftet worden. Brill wird des Betruges sowie der Verschlebung von Vermögenswerten beschuldigt. Es soll sich um eine Summe von 15 000 Gulden handeln.

Einführung des Hitlergrußes an den badischen Schulen

Karlsruhe, 19. Juli. Nachdem das badische Staatsministerium eine Verordnung über die Einführung des Hitler-Grüßes herausgegeben hat, hat der Unterrichtsminister Dr. Wacker für die höheren Lehranstalten, für die Fach-

die deutschen Minderheiten nur leben können, wenn dieses Band erhalten bleibt. Nur, wenn wir unsere Verantwortung kennen, wenn wir die deutschen Minderheiten, die sich noch nach der Rückkehr ins Reich sehnen, mit aller Kraft unterstützen, und der Kraft der fremden Propaganda unsere ganze Treue entgegenstellen, werden wir diese Außenposten des deutschen Volkstums erhalten und vielleicht zurückgewinnen können. Die Herzen Eupen-Malmedys sind noch deutsch. Die Gefahren, die sein Volkstum bedrohen, sind groß. Das Schicksal Deutsch-Limburgs sei eine ernste Mahnung.

schulen, sämtliche Volks-, Fortbildungs- und gewerblichen Fortbildungsschulen angeordnet, daß die Schüler und Schülerinnen zu Beginn und Schluß des Unterrichts den Lehrern und Lehrerinnen durch Aufstehen, Einnehmen von starrer Haltung und Erheben des rechten Armes den zum Deutschen Gruß gewordenen Hitlergruß erweisen.

Kommunistenschleberei in Rinteln — Polizeibeamter und Kommunisten durch Schüsse verletzt

Garnen a. d. Weser, 19. Juli. In der Nacht zum Mittwoch gegen 1 Uhr wurde bei der Glasfabrik in Rinteln, die in Richtung Löhne etwa eine Viertelstunde von der Stadtmitte entfernt liegt, ein Kommunistenauto aus Minden, das mit sechs oder sieben Leuten besetzt war, von der Polizei festgehalten. Wie die Rintelner Polizei hierauf mitteilt, war das Auto mit verbotenen Flugzetteln gefüllt. Als ein Polizist den Wagen anhielt, eröffneten die Kommunisten aus Pistolen ein regelrechtes Schützenfeuer. Ein Beamter der Polizei wurde durch vier Schüsse schwer verletzt. Der Hauptschütze bei den Kommunisten, der 27jährige Bädergehilfe Gönert aus Minden, erhielt einen Oberschenkelbruch und wurde verhaftet, während ein zweiter Kommunist, der ebenfalls verletzt wurde, sich in der Glasfabrik verbarg. Die ganze Glashütte wurde daraufhin durch die Rintelner Polizei, die Landjäger des Kreises Rinteln und etwa 100 SS- und SA-Hilfspolizisten abgesperrt. Das Auto, das die Nummer IX 82895 trägt und aus Minden stammt, wurde beschlagnahmt. Es wurde eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen.

Ein Erfolg Dr. Schachts im Redaktionsanschuß für internationale Verschuldung

London, 19. Juli. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat in dem Redaktionsanschuß für internationale Verschuldung erreicht, daß die von England, Frankreich, Italien und Rumänien vorgeschlagene Entschlieung über die internationale Verschuldung beträchtlich abgemildert wurde, soweit sie sich auf die Verpflichtungen der Schuldnerländer bezieht. Dr. Schacht beantragte besonders den Absatz, in dem eine Bevorzugung der Schuldnerländer gefordert wird, die trotz ihrer Schwierigkeiten ihren Schuldendienst erfüllen. Er wies darauf hin, daß dies eine Benachteiligung von Schuldnerländern wie Deutschland bedeute, die durch unüberbrückbare Schwierigkeiten in die Lage kommen könnten, ihren Schuldenabmachungen nicht nachzukommen. Dr. Schacht erreichte durch seine energischen Vorstellungen, daß die Gläubigervertreter der Begünstigung dieses Satzes aus der endgültigen Entschlieung zurücktraten.

Paris ist und bleibt der europäische Störenfried

Paris, 19. Juli. Die Berliner Verhandlungen Hendersons finden in der französischen Presse zunächst den Widerhall, der

einer Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland, wie sie der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz in seiner abschließenden Presseerklärung befürwortet hat, dienlich wäre. Nachdem schon am Dienstagabend das Sprachrohr des Quai d'Orsay, der „Temps“, seinem Bericht über den Besuch Hendersons einen ausgesprochen deutschfeindlichen Kommentar angehängt hatte, erklärte nun Pertinax im nationalistischen „Echo de Paris“ u. a. kein vernünftiger Mensch könne annehmen, daß Frankreich im Hinblick auf die leidenschaftliche Bewegung fast eines ganzen Volkes (gemeint ist natürlich Deutschland) seine nationale Verteidigung ungeprüft auch nur um einen Soldaten oder ein Geschütz schwächen könnte! Die mündlichen Versicherungen über die künftigen Weisheiten des deutschen Diktators verdienen keinen Glauben. (1)

Telegramm Mussolinis an den Reichsaußenminister

Berlin, 19. Juli. Der Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath hat folgendes Telegramm vom italienischen Staatschef Mussolini empfangen:

„Ev. Erzellenz bitte ich, dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg meinen tiefempfindenden Dank für die Boisfakt zu übermitteln, die er mir durch die liebenswürdige Uebermittlung Ev. Erzellenz aus Anlaß der Unterzeichnung des Viermächtepatentes zu unterzeichnen gerührte. Sehr verbunden für die von Ev. Erzellenz als dem tatkräftigen Förderer des erfolgreichen Abchlusses der Unterhandlungen, mir ausgesprochenen persönlichen Glückwünsche, erwidere ich von Herzen den Wunsch, daß sich der in Rom unterzeichnete Pakt zum Wohle Europas fruchtbringend auswirken möge.“

Bizkanzler v. Paven in Rom eingetroffen

Rom, 19. Juli. Bizkanzler v. Paven, der heute früh um 7.10 Uhr auf dem Flugplatz Tempelhof nach Rom zur Unterzeichnung des Komfordats gestartet war, ist um 13.32 Uhr im Flughafen von Vittorio eingetroffen. Er wurde vom deutschen Botschafter beim Quirinal, von Hassel, von Legationsrat Alee und vom bayerischen Gesandten beim St. Stuhl Graf Ritter empfangen.

Politische Kurzberichte

Der preussische Minister des Innern hat verfügt, daß Bilder und Bänken der früheren kaiserlichen Familie, die nach dem November 1918 entfernt worden sind, in den staatlichen Gebäuden wieder angebracht werden können.

Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen von den isländischen Wahlen haben die Sozialdemokraten einen bedeutenden Rückgang ihrer Stimmen zu verzeichnen.

Am Dienstagabend sprach in einer überfüllten Niefenverammlung in München Reichspräsident Paul von Hindenburg über die evangelische Kirche im Staate.

Staatsrat Frik Tysen wendet sich mit einem Aufruf an die Deftentlichkeit, indem er sich gegen Tarifänderungen und Neubelebung eines wilden Konkurrenzkampfes ausspricht.

Als Symbol der Macht, die die Hitlerjugend zu Ehren Schlageter hält, wird demnächst auf der Südseite der alten Barbarossa-Pfalz in Kaiserwerth ein schlichtes Flammeudenkmal aufgestellt werden.

Das Senftenberger Konzentrationslager ist am Dienstag aufgelöst worden. 10 Schutzäftlinge wurden dem Polizeigefängnis überwiesen, während alle anderen Gefangenen freigelassen wurden.

Der preussische Innenminister hat den antitiden Polizeibehörden mitgeteilt, daß die antitiden Hilfspolizei aus staatlichen Beständen teilweise abgegebenen Bestände restlos zurückgegeben werden müssen.

Das vom Völkerbund eingesetzte China-Komitee hat heute beschlossen, einen Delegierten nach Nanking zu entsenden, der die chinesische Regierung in Fragen des gemeinsamen Wiederaufbauprogramms beraten soll.

Der Landeshauptmann von Vorpommern, Dr. Ender, ist zum Minister ohne Portefeuille ernannt worden. Er soll mit der Verfassungs- und Verwaltungsreform betraut werden.

Hg. Kramer dankt

Karlsruhe, 19. Juli. Dem Leiter der Gauamtsverwaltungsschule in Karlsruhe, Hg. Kramer, sind anlässlich seiner Ernennung zum Leiter der Schule aus allen Teilen des Landes so viele Glückwünsche übermittelt worden, daß es ihm unmöglich ist, jedem einzelnen Gratulant persönlich zu danken. Er spricht daher auf diesem Wege für die Glückwünsche seinen herzlichsten Dank aus.

Eine Unterredung unseres Berliner Vertreters mit Reichsernährungsminister P. Darré

Der Aufbau des deutschen Landstandes

In der letzten Kabinettsitzung erteilte das Reichskabinett dem Reichsernährungsminister P. Darré die Ermächtigung zum Aufbau des Landstandes.

Aus diesem Anlaß gewährte Reichsernährungsminister P. Darré in Gegenwart seiner Mitarbeiter P. B. B. und W. B. B. unserem Vert. Vertreter, P. G. R. eine Unterredung.

Die Unterredung kommt uns von größter Bedeutung zu, als es sich um das erste Interdikt handelt, das P. G. R. nach seiner Ernennung zum Reichsernährungsminister gewährte. Wie uns unsere Berliner Schriftleitung drückt, vertiefte die Unterredung folgendermaßen:

1. Frage: Die Ihnen, Herr Minister, vom Reichskabinett erteilte Ermächtigung zum ständischen Aufbau des Landstandes hat in der Öffentlichkeit großes Aufsehen erregt und ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir einige Mitteilungen über Ihre Pläne und Absichten machen würden.

Antwort: Die reichsgesetzliche Regelung dieses berufsständischen Aufbaues ergibt sich einmal aus dem nationalsozialistischen Programm. Wenn aber jetzt für die Landwirtschaft eine Sonderausnahme gemacht wurde und dieses Gebiet bereits reichsgesetzlich in Angriff genommen wird, dann hat das folgende Gründe:

Einmal ist die Landwirtschaft in den Fragen des Berufsstandes weiter als alle übrigen Wirtschaftszweige. Das hängt damit zusammen, daß die vergangene Epoche des Liberalismus die Landwirtschaft eigentlich durch Jahrzehnte hindurch in eine passive Rolle dränzte, die sie zwang, sich zur Verteidigung zu organisieren. Während andere Wirtschaftszweige, z. B. die Industrie, eine offizielle Förderung erfuhren und es mit ihr gänzlich nötig hatten, sich so sehr um die Frage eines beruflichen Zusammenschlusses zu kümmern, lagen die Dinge und Verhältnisse bei der Landwirtschaft umgekehrt.

Ich erinnere nur daran, daß z. B. der Bund der Landwirte ja erst entstehen konnte, als Bismarck ausrückte und Caprivi offiziell den neuen Kurs proklamierte. Wenn trotzdem die deutsche Landwirtschaft nicht von sich aus bereits zu einer Vereinheitlichung ihres berufsständischen Aufbaues gekommen ist, so waren daran verschiedene unklare Umstände schuld. So stand die unterschiedliche Gesetzgebung der Länder auf Grund der historischen Entwicklung des Reiches dem einheitlichen Zusammenschluß hemmend im Wege. Diese Hemmnisse sind nun durch das Reichsgesetz überwunden worden.

Zum anderen aber ist vielfach mit vollem Bewußtsein ein einheitlicher Zusammenschluß verhindert worden. Ich erinnere z. B. daran, daß der preussische Staat auf die durch die Gründung des Bundes der Landwirte vollzogene Forderung gegen die offizielle Wirtschaftspolitik Caprivis mit dem Ausbau des Landwirtschaftsministeriums antwortete. Dadurch war zumindest in Preußen von Anfang an bewußt eine Rivalität zwischen freien landwirtschaftlichen Organisationen und halbamtlichen landwirtschaftlichen Selbstverwaltungskörperschaften (den Landwirtschaftskammern) organisiert. An diesem Gegensatz, mit dem der preussische Staat einerseits die Stabilisierung der bäuerlichen Selbstverwaltung steuern wollte, hat in Preußen die Landwirtschaft und das Bauernrecht bis jetzt gekämpft. Denn die staatsicherheitsgewollte Gesetzmäßigkeit hat auch praktisch dazu geführt, daß diese großen Körperschaften dauernd in einem mehr oder minder offenen Kampf gegeneinander gelesenen haben.

In den anderen Ländern sind die Verhältnisse teils ähnlich, teils ganz anders gelagert. Grundlegend ist aber zu sagen, daß die deutsche Landwirtschaft ein solches Durcheinander in ihren berufsständischen Organisationen mit dem besten Willen nicht gebrauchen kann. Daher mußte dieser Zustand vom Nationalsozialismus überwunden werden und deshalb habe ich so frühzeitig das Gesetz im Reichskabinett eingebracht; denn was der Bauer braucht, ist

berufsständischer Körper,

dem er einen Beitrag zahlt und der durch eine zentrale Geldverwaltung dafür sorgt, daß alle den Bauern berührenden Aufgabengebiete von diesem Selbstverwaltungskörper wirklich bewältigt werden. Außerdem muß dieser Selbstverwaltungskörper so aufgebaut werden, daß der Kreislauf der Synndi, der bisher jede wirklich große Aufbauarbeit unterbunden hat, ein für alle Mal ausgebrannt wird. Ich habe bereits vor einigen Monaten in Köln offen erklärt, daß ich entschlossen bin, die Herrschaft der Synndi zu brechen und ich werde jetzt, nachdem ich reichsgesetzlich die Macht dazu habe, auch rücksichtslos dieses Ziel zu erreichen wissen.

2. Frage: Das vom Reichskabinett beschlossene Gesetz zur Neubildung deutschen Bauernrechts wäre in früheren Zeiten doch sicherlich als Siedlungs- und Siedlungsgesetz proklamiert worden. Liegt in der Wahl des Gesetzesnamens etwa schon eine beabsichtigte Abgrenzung zwischen dem, was man früher unter Siedlung verstand und zwischen dem, was jetzt auf dem Gebiete der Erhaltung und Förderung des deutschen Bauernrechts geschehen muß?

Antwort: Ich habe das Wort Siedlung im Namen des neuen Gesetzes bewußt vermieden. Der Begriff der Siedlung ist auf Grund der marxistischen Propaganda, die bewußt die ländliche Siedlung mit demselben Wort bezeichnete, wie die

Wohnstättenbewegung am Rande der Großstadt, zu einem Schwammwort geworden, unter dem man sich alles und nichts vorstellen kann. Ich stehe nun auf dem Standpunkt, daß es

zwei verschiedene Aufgaben

gibt: Erstens, die Aufgabe, dem Städter ein menschenwürdiges und gesundes Heim zu verschaffen und zum anderen, die ländliche Siedlung durchzuführen. Ich habe mich auf den Standpunkt gestellt, daß mich als Reichsernährungsminister nur die ländliche Siedlung angeht.

Demgemäß wollte ich das Problem der ländlichen Siedlung bezeichnen.

Hierbei muß man sich nun klar machen, was der liberale Marxismus bisher mit der ländlichen Siedlung wollte und was wir Nationalsozialisten wollen. Dem vergangenen Marxismus kam es bei der ländlichen Siedlung nicht darauf an, deutsche Menschen auf dem Lande zu neuer Bodenständigkeit zu bringen, sondern diesem Marxismus kam es darauf an,

die Verproletarisierung der ländlichen Bevölkerung durch entsprechende Siedlungsmethoden einzuleiten. Das heißt, bewußt Siedlungen zu schaffen, bei denen die Siedler nicht leben und nicht sterben konnten und somit auf Geheiß und Verberb vom Wohlwollen der staatlichen Machthaber abhängig waren.

Wenn der frühere SPD.-König Otto Braun auf einem Parteitag der SPD. erklären konnte, daß sich die SPD. in der Agrarpolitik vom Bolschewismus nicht im Ziel, sondern nur im Tempo und der Methode der Ausführung un-

terheide, dann hat die unter dieser Regie vollzogene Siedlungspolitik am eindeutigsten unterstrichen, daß es den damaligen Machthabern um die Bolschewisierung der Landbevölkerung zu tun gewesen ist. Daher wundert mich das Glend und die Mißcrediteerung der ländlichen Siedlung draußen im Lande garnicht.

Wir aber werden hier einen grundföhrlich anderen Weg gehen, einen Weg, wie ihn die preussischen Könige in der Siedlungsfrage vorangegangen sind, den Weg nämlich, nicht Siedler um jeden Preis zu schaffen, die nachher nicht leben und nicht sterben können, sondern nur solche Siedlungen zu schaffen, bei denen der Siedler als Bauer durch die Jahrhunderte in der Geschichte erhalten bleiben wird.

Aus diesem Grunde habe ich bewußt im Namen des Gesetzes den Begriff der Neubildung deutschen Bauernrechts verwendet.

Wenn die Siedlungsgegner glauben, daß etwa von seiten der Ländler kein mir als Reichsernährungsminister Schwierigkeiten gemacht werden könnten, die darauf hinausläufen, meinen Willen als Reichsernährungsminister, die Siedlung durchzuführen, zu sabotieren, so vergessen sie, daß mir der Parteiapparat zur Verfügung steht und insbesondere meine langjährigen, lieben, treuen Mitkämpfer aus dem

agrarpolitischen Apparat,

denen es die größte Ehre und Freude ist, diesen Siedlungsgedanken vorwärtszubringen. Der agrarpolitische Apparat ist heute, nachdem

Die Vorgänge in der Steiermark

Keine Aberkennung der nationalen Mandate

Graz, 19. Juli.

Die Vorgänge am vergangenen Samstag, dem 15. Juli, im steirischen Landtag bilden das Tagesgespräch in der politischen Öffentlichkeit Osterreichs. An diesem Tage hätten die Mandate des steirischen Heimatschutzes und die der NSDAP. abgeprochen werden sollen. Schon die mehrmalige Verschiebung der Landesregierungs- und Landtagsitzung fiel auf. Bekanntlich wird von der Regierung Dollfus gegen den steirischen Landeshauptmann Dr. Rintelen ein erbitterter unterirdischer Krieg geführt, um ihn zu stützen. Es war nicht zu erwarten, daß der steirische Landeshauptmann der Abprechung der Mandate der nationalen Opposition unter seiner Landeshauptmannschaft zustimmen werde.

Bekanntlich hat Rintelen verlangt, daß auch der kommunistischen Partei in der Steiermark die Mandate abgeprochen werden, wogegen sich die Sozialdemokratische Partei sträubte. Nun hat Oberst Röhler, der Sicherheitsdirektor von Steiermark, das Organ der Sozialdemokratischen Partei „Der Arbeiterwille“ mit einem Kolportage- und Versteckverbot bestraft. In der Landtagsitzung am vergangenen Samstag hat daraufhin der Führer der Sozialdemokratischen Partei, Landeshauptmannstellvertreter Nachod, unter Ausfällen gegen die Regierung Dollfus, die Erklärung abgegeben, daß er sich dieses Verbot nicht gefallen lasse, weshalb er nicht die Absicht hätte, heute mit seiner Fraktion für die Ab-

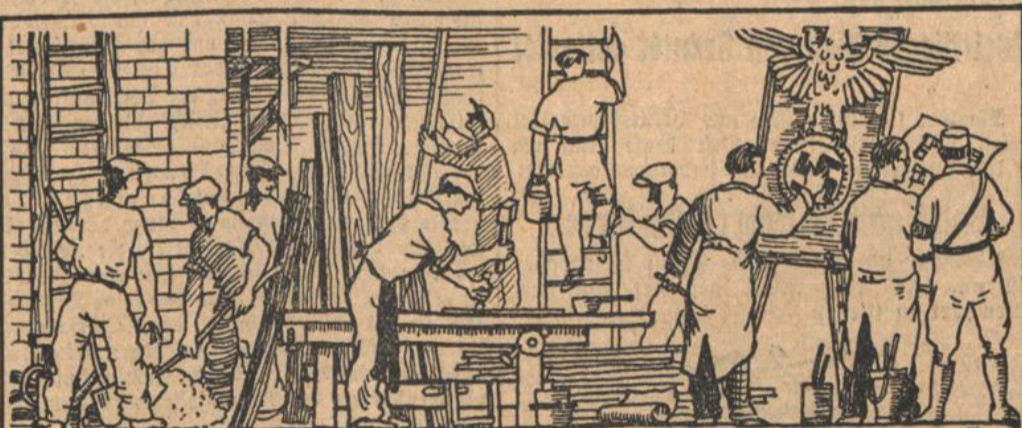
erkennung der Mandate der nationalen Opposition zu stimmen und deshalb die Verschiebung der Landtagsitzung beantragte.

Der diesbezügliche Antrag wurde mit den Stimmen des steirischen Heimatschutzes und der Großdeutschen Volkspartei angenommen, worauf der Präsident des Landtages, der christlichsoziale Köstl, erklärte, daß damit die Sommeression des Landtages geschlossen sei. Die Aberkennung der Mandate kann daher in der Sommeression des Landtages nicht mehr verhandelt werden.

Es besteht kein Zweifel, daß diese sensationellen Vorgänge im steirischen Landtag einerseits einen Konflikt zwischen der Sozialdemokratischen Partei Steiermarks und ihrer Parteileitung, andererseits eine noch weitere Verschärfung der Spannung, die zwischen Rintelen und der Regierung Dollfus besteht, auslösen werden.

Jude bleibt Jude

Lord Melchett wechselt das Glaubensbekenntnis London, 19. Juli. Lord Melchett, der Generaldirektor der Imperial Chemical Industries, ist zu dem Glauben seiner Vorfäter zurückgekehrt; er hat sich am Sonnabend vormittag in der Nordlondoner Synagoge der Handlung unterzogen, die ihn in die Gemeinschaft der Juden aufnimmt. Sein Vater war jüdischer Religion gewesen; er selbst aber hatte bisher der Kirche von England angehört.



DIE GAULEITUNG BADEN ZIEHT UM!

Am 1. Oktober bezieht die Gauleitung ein neues, zweckentsprechenderes würdiges Heim. Die Entwicklung unserer Bewegung hat die Erwerbung des **Adolf-Hitler-Hauses** als dringend notwendig erscheinen lassen.

Die finanzielle Beteiligung der gesamten badischen Parteigenossenschaft ist die wesentlichste Voraussetzung für das Gelingen unseres Vorhabens. Darum spende jeder nach seinem Vermögen auf Postscheckkonto Gauleiter **Robert Wagner** Amt Karlsruhe Nr. 16723.

Die Gauleitung.

ich Reichsernährungsminister geworden bin und das Reichskabinett mich zur Durchführung dieser Aufgaben ermächtigt hat, in der Lage, jeden Gedanken von mir in die Tat umzusetzen, mögen sich auch noch so viele Widerstände, sei es aus Unkenntnis oder sei es aus bösem Willen, einstellen.

3. Frage: In Ihrer Rede in Weimar sprachen Sie, Herr Minister, von einem neuen Bauernrecht. Wird sich dieses neue Bauernrecht mit dem preussischen bäuerlichen Erbhofrecht decken?

Antwort: Ich stehe auf dem Standpunkt, daß die Zukunft Deutschlands erst gesichert ist, wenn das Reichskabinett ein

Reichsbauerngesetz für das Erbhofrecht

verabschiedet hat, denn es ist meine unbedingte innerste Ueberzeugung, daß ohne ein Erbhofgesetz der biologische Bestand des deutschen Volkes nicht erhalten werden kann. Ich wäre heute in der Lage, jederzeit aus der Agrargeschichte der Völker nachzuweisen, daß die Kapitalkriegung des Bauernrechts der Anfang vom Ende aller Staatsgründung gewesen ist. Ist das Bauernrecht erst einmal kapitalisiert und ist es erst einmal an den Markt herangezogen, wird der Bauer erst einmal der Landwirt, dessen Geheiß und Verberb von der Preisgestaltung abhängig ist, dann ist es in kürzester Zeit mit dem blutsmäßigen Bestand des Volkes, dessen Grundlage der Bauer ja ist, vorbei. Wer das heute noch bestreitet, tut das aus Unkenntnis der Geschichte oder weil er im Interesse des Kapitalismus bewußt diesem Gedanken entgegensteht.

Allerdings muß bei dem Erbhofgesetz eine schematische Festlegung der Größe eines Bauernhofes vermieden werden. So wenig Deutschland eine schematische Einheitsgröße an irgendeiner Stelle zeigt, so wenig kann man irgend ein Schema für die Betriebsgrößen der Bauernhöfe stellen lassen.

Es gibt in Westfalen Bauernhöfe, die die Größe vieler süddeutscher Rittergüter weit übersteigen, deren Besitzer sich heute noch als Bauern bezeichnen und die treuesten Anhänger des Erbhofgesetzes sind. Hier werde ich dafür sorgen, daß das Erbhofgesetz eine vernünftige Reglung der deutschen Besitzgrößen einleitet. Das ist ganz einfach, wenn man sich im übrigen auf den Standpunkt stellt, daß, wer seine Erbhöfe nicht anerkennt oder nicht anerkennen will, mit seinem Besitz als Landwirt aufhören soll, wie er mit der Marktlage und der Wirtschaftsentwicklung fertig wird.

Ich werde hier, und ich weiß, daß ich hier in voller Uebereinstimmung mit dem Reichskanzler spreche, keinen Besitz antaßen, mag er so groß sein wie er will, wenn er wirtschaftlich gesund ist und sich allein und aus eigener Kraft zu erhalten vermag. Ich werde auch keinen verschuldeten Großbesitz antaßen, wenn er sich nicht mit dem Erbhofgesetz befreunden will, sondern unter voller Wahrung der Privatinitiative in der Wirtschaft es ihm selbst überlassen, wie er sich durch dieses Wirtschaftslieben durchfindet.

Wer darf am Sonntag wählen?

Deutscher Evangelischer Christ!

Am Sonntag, den 28. Juli 1933 sollst du die Männer deines Vertrauens zur Führung deiner Kirche wählen.

Der Führer selbst hat dich zur Wahl aufgerufen!

Er erwartet von dir, daß du deine Stimme abgibst!

Anspruch auf deine Stimme haben nur Volksgenossen, die sich vorbehaltlos zum Dritten Reich bekennen.

Beachte folgendes zur Wahl!

Wer darf wählen?

Wählen können alle männlichen und weiblichen Gemeindeglieder, die am Wahltag das 24. Lebensjahr vollendet haben und in den kirchlichen Wählerlisten ihrer Gemeinde eingetragen sind.

Wer nicht in der Kirchenwählerliste eingetragen ist, muß dies schriftlich bis zum 20. Juli, nachmittags 3 Uhr, beantragen. Jedes Pfarramt gibt kostenlos entsprechende Vorbrücke aus.

Wer sich nicht bis zum vorgeschriebenen Termin hat eintragen lassen, darf nicht wählen.

Wann wird gewählt?

Gewählt wird am Sonntag, den 28. Juli im Anschluß an den Hauptgottesdienst bis nachmittags 4 Uhr. Die genauen Wahltermine und den Wahlort gibt jede Kirchengemeinde durch Anschlag bekannt.

Wie kann der Urwähler wählen?

Vorübergehend Abwesende können ihre Stimme durch ein wahlberechtigtes Mitglied ihrer Kirchengemeinde abgeben lassen, welchem sie Vollmacht erteilen. Die Vollmacht muß von einer amtlichen Stelle, auch Pfarrer, beglaubigt sein. Die Beglaubigung erfolgt kostenlos.

Gebiet von 40 Quadratkilometern in Flammen

Riesenbrand bei Kenitra

Vier Farmen vernichtet - 31 Tote

Paris, 19. Juli. Wie aus Casablanca gemeldet wird, brach in der Umgegend von Kenitra (Marokko) am Montag ein Brand aus, der mehrere Farmen und Eingeborenen-siedlungen niederlegte. Wie der „Paris Soir“ meldet, zählte man bisher 14 Tote und über 100 Verletzte. Das Feuer entzündete in einer europäischen Farm durch die Stichflammen eines Motors, der in der Nähe eines Strohs-tapfels aufgestellt war. Im Ru stand der ganze Stapel in Flammen. Der starke Wind trug das Feuer auf die umliegenden Gebäude, die sofort niederbrannten. Dann dehnte sich das Feuer auf die Kulturen aus. In kurzer Zeit stand ein Gebiet von 30 Kilometer Länge in Flammen. Eine Reihe von Eingeborenen-siedlungen wurde vom Feuer umgeben. Viele Eingeborene konnten sich nicht mehr in Sicherheit bringen und kamen in den Flammen um. In-sgesamt wurden vier Farmen vollständig in Asche gelegt. Alle zur Verfügung stehenden Gendarmereieinheiten wurden an die Un-glücksstelle entsandt.

Die entsandten Rettungsmannschaften haben die zerstörten Telefonleitungen soweit wieder hergestellt, daß eine, wenn auch notdürftige Verbindung mit den nächsten Dörfern vor-handen ist. Auf diese Weise sind direkte Nach-richten über den Umfang des Brandes über-mittelt worden. Die Zahl der Toten beträgt nach den letzten Meldungen 31, während die der Verwundeten doch nicht so hoch zu sein scheint, wie anfangs befürchtet wurde. Das Feuer konnte am Dienstagabend zum Stehen gebracht werden. Damit dürfte jede weitere Gefahr gebannt sein. Die Löscharbeiten sol-len deshalb besonders schwer gewesen sein, weil

Die Flammen stellenweise bis zu 50 Meter hoch

schlugen und hinter heftigen Qualm die Sicht außergewöhnlich stark behinderte. Dazu kam der Mangel an Wasser.

Die abgebrannte Fläche beträgt nach den er-gangenden Nachrichten 40 Quadratkilometer. Der Stellvertreter des Generalpräsidenten von Marokko hat sich in das Brandgebiet begeben und die Verletzten, die im Krankenhaus von Fes-jean untergebracht sind, besucht. Das von dem Riesenfeuer betroffene Gebiet von Gharb ist gewissermaßen die Kornkammer Marokkos.

Afrikaflug eines deutschen Sport-fliegers

Berlin, 19. Juli. Wie die „Deutsche Zei-tung“ meldet, ist der Sportflieger und Flug-lehrer der Fliegerschule Staaken, Günther Wirthschaft, zu einem Fernflug an die West-küste Afrikas gestartet. Wirthschaft benutzte für

diesen Flug ein mit einem Siemensmotor aus-gerüstetes Klemm-Sportflugzeug.

Nach einer Meldung eines anderen Berliner Blattes ist der Flieger, nachdem er die Flug-strecke Berlin-Casablanca in einem Tage zu-rückgelegt hatte, bereits nach St. Louis im Se-negal weitergefliegen. Er beabsichtigt einen Transoceanflug von St. Louis nach Natal durchzuführen.

Postflugzeug mit sechs Personen vermisst

Athen, 19. Juli. Das Postflugzeug des Aero-Expres, das die Strecke Athen nach der Insel Rhodos befliegt, wird vermisst. In dem Flug-zeug befanden sich vier Mann Besatzung und zwei Fahrgäste.

Vermisste Suche

Nach dem vermissten Wasserflugzeug ist eine umfangreiche Suchaktion eingeleitet worden. Das nachts ausgelaufene griechische Torpedo-

Bühne im Wert von 40 000 Schilling vernichtet

Passionspieltheater in Erl (Tirol) vollkommen niedergebrannt

Nur noch ein rauchender Trümmerhaufen

Rosenheim, 19. Juli. Das berühmte Tiroler Passionspieltheater Erl in der Nähe der bayerischen Grenze wurde von einem großen Unglück betrof-fen. Gegen 2 Uhr früh brach in dem Theater ein Brand aus, der sich alsbald auf den riesigen Thea-teraal und auf das ganze, meist aus Holz ge-baute Gebäude ausdehnte und sich außerordentlich schnell ausbreitete. In wenigen Stunden brannte der ganze Bau vollkommen nieder. Die Umfafs-mauern stürzten ein. Die vereinigten Tiroler Feuerwehren waren angesichts des Großfeuers machtlos. In den Morgenstunden brannte das Gebäude immer noch. Es war keine Aussicht, ir-gendwie einzugreifen. Nichts konnte gerettet wer-den. Die Kulisen und Garderoben verbrannten vollkommen. Der Schaden ist außerordentlich hoch.

Die Brandstätte des Passionspieltheaters in Erl in Tirol bot in den Vormittagsstunden des Mittwochs das grauenvolle Bild eines rauchenden Trümmerhaufens. Das Theatergebäude ist voll-ständig abgebrannt. Es konnte nur eine daneben stehende Holzbarade gerettet werden. Vernichtet wurde u. a. auch die neuerbaute Bühne, die einen Kostenaufwand von 40 000 Schilling gefordert hat. An den Löscharbeiten beteiligten sich auch die

boot „Phara“ hat auf verschiedenen Kreuzfahr-ten bis zum frühen Morgen keine Spuren von dem Postflugzeug gefunden. Man nimmt an, daß die Maschine in der Nähe der Insel Syros ins Meer gestürzt und gesunken ist. Mittwoch früh ist eine Anzahl griechischer Flugzeuge aufgestiegen, um das Flugzeug wei-ter zu suchen.

Bedeutende Funde germanischer Dorf-stätten im Münsterland

Gerne a. d. Emmer, 19. Juli. In Hochlar-marz wurden mehrere vorgeschichtliche Dörfer entdeckt, die an sich schon vor einiger Zeit aufgefunden wurden, deren Vorhandensein je-doch aus wissenschaftlichen Gründen geheimge-halten wurde. Es sind bisher einwandfrei drei große Dorfstätten mit deutlich erkennbaren Wohnhausgrundrissen festgestellt worden. Au-ßerdem fand man sehr viel kulturgeschichtliche Gegenstände, die auf den Stand der Kultur vor 1500 Jahren einen sicheren Schluß zulassen. Demnach stammen die Siedlungen von den Germanen der nachchristlichen Jahrhun-derte. Die Ausgrabungen wurden seit längerer Zeit durch das städtische Heimatmuseum Gerne unter Beteiligung des Landesmuseums Mün-ster und des Besitzigen Museums Becklinghau-sen vorgenommen.

Fahrpausen mit umfangreichen Mahlzeiten, wo-möglich Alkoholgenuss und übermäßig starkes Rau-chen sind die größten Fehler und Sünden, die ein Langstreckenfahrer begehen kann!

Mit der Aufzählung der Ursachen zu schnel-ler Ermüdung sind jene Vorbeugungsmittel und Ge-genmaßnahmen schon angedeutet, die jedem Weltstreckenfahrer zum möglichst lan-gen Frischbleibens angelegentlich empfohlen werden können: Zunächst muß der Fahrer sich seinen Sitz so bequem, als nur irgend möglich einrichten. Der erfahrene Auto-Tourist wird zu diesem Zweck immer

ein paar rollenförmige Kissen

mitführen, die ihn durch geschickte Platzierung vor Ermüdung im Kreuz und Genick schützen werden. Eine Fuß- bezw. Knie-Stütze für das linke, das Kupplungspedal bedienende Bein, ist zum Ausruhen außerdem ebenso empfeh-lenswert, wie ein Sandgashebel am Steuer-rad, der es auf langen, übersichtlichen Geraden ermöglicht, den rechten Fuß dann und wann einmal vom Gaspedal zu nehmen und zu stre-cken. Der Motorradfahrer wird dafür sorgen müssen, daß sein Sattel breit genug und gut gefedert ist, ohne auf schlechten Gelände durch-zuschlagen, und daß Fuß-Stützen sowie Knie-polster am Tank seinen Beinen die bequemste Lage geben. Auch bei ihm schließt gelegentliches Beintreten vor Steif- und Gefäßloswerden der Knie.

Natürlich ist von großer Wichtigkeit, daß alle Bedienungsorgane des Fahrzeuges praktisch und leicht erreichbar angeordnet sind, so daß man keine „Turnübungen“ zu machen braucht! Auch jene Aggregate, die speziell zur Erhö-hung der Fahricherheit und des Fahrkom-forts dienen, sind für Langstreckenfahrten un-erlässlich: gutprofilierter Contireifen, womög-lich vom „Typ Aero“ mit ihren weichen Luft-polstern, genau nach der Luftdrucktabelle auf-gepumpt sind ebenso wichtig und notwendig wie die richtige Einstellung der Stoßdämpfer (und beim Motorrad auch des Steuerungs-dämpfers) und einwandfreies Scheinwerfer-licht. Gutes Licht ist bei Nachtfahrten im Re-gen zum schnellen und sicheren Vorwärtskom-men wichtiger, als ein schneller und starker Motor.

Training, Energie, körperliche Gesundheit und Enthaltensamkeit

sind jene Faktoren, die in der Hauptsache das „Durchhalten“ bei Langstreckenfahrten möglich machen. Ein paar erprobte Maßregeln, die trotz ihrer teilweise Selbstverständlichkeit von unbedürftigen Besserwissern zu leicht außer Acht gelassen werden, seien hier noch besonders hervorzuheben: Jede Ruhepause mit größerer Mahlzeit macht müde und schlapp, deshalb pflegt jeder Weltstreckenfahrer nur alle paar Stunden einen kleinen Imbiß zu nehmen und dabei ausschließlich leichte Kost zu bevorzugen: Zwieback, Kefse und eine möglichst blutige Nährstoffdosis, — sind glänzende Hunger-stiller, während man den Durst mit kaltem Tee oder auch Obst (Apfeln ist der Vorzug zu geben) oder einem Glas Sprudel, niemals aber mit alkoholischen Getränken stillen soll. Sind hinreichend lange Schlafpausen nicht möglich, dann können ein paar besondere Hilfsmittel — wenigstens eine Zeit lang — zur „Frischerhaltung“ empfohlen werden: Ve-cetin-Präparate in Tabletten-Form, das ge-legentliche Rauchen von ein paar Kaffeebohnen und auch gelegentliches Rauchen einer leichten Zigarette, sowie der Genuß von Pfefferminz- oder sauren Fruchtbonbons helfen über zeit-weilige Uebermüdigungszustände glänzend hin-weg. Ein prächtiges Erfrischungsmittel ist auch das gelegentliche Einreiben der Sitze und Schläfen mit einem ätherischen Pfeffer-minzöl und dessen Genuß mit einem Schäl-chen Wasser. Sogar das einfache Anfeuchten der Ohrschläpchen mit Wasser oder ätherischem Del bringt bei großer Hitze eine wunderbare Er-frischung.

Noch eins soll vom Weltstreckenfahrer nach Möglichkeit beherzigt werden: besonders große Strecken nicht allein, sondern in Kameradschaft zu fahren! Schon ein Beifahrer ohne Führer-schein und technische Kenntnisse, der lediglich für Unterhaltung und Ansprache sorgt, den Fahrer bei der Wegorientierung unterstützt, bei Pannen ein wenig zugreifen oder gute Ratschläge machen kann, ist ein ausgezeichnete Vertrei-ber schneller Ermüdung. Geradezu ideal be-währt sich allerdings ein Fahrkamerad, der selbst das Fahrzeug zu steuern vermag, ohne daß man während der Abfahrungs-Ruhe stets in Angst und Schrecken (und womöglich ab und zu ins Steuer greifen) muß. Wenn man sich zu zweit in möglichst regelmäßigen Zeitab-ständen am Steuer abläßt, dann ist das Ge-spenst der Uebermüdung bei Fernfahrten ziem-lich gebannt. Nur muß man sich unbedingt vor dem falschen Ehrgeiz hüten, besonders lange ohne Ablösung durchhalten zu wollen, um seinem Kameraden zu zeigen, was man kann! Wenn man nach vielen Fahrstunden in den Zustand nervöser Ueberreizung kommt, da man sich über jedes Klappern und Quiet-schen am Fahrzeug, über jedes kleine Weghin-dernis maßlos ärgert, da man bei Nachtfahr-ten im Scheinwerferlicht Halluzinationen er-folgt und plötzlich Hibernisse sieht, die nur Schatten und Bodenwellen sind, dann ist es Zeit, sich am Steuer ablassen zu lassen!

Feuerwehren der bayerischen Grenzorte Ober- und Nieder-Rudorf. Auch die Kufsteiner Feuerweh-rar war zur Stelle. Trotz der Nachstunden war eine große Zuschauermenge Zeuge des Riesenbrandes. Der Schaden wird auf etwa 200 bis 300 000 Schil-ling geschätzt. Das Theatergebäude soll entgegen anders lautenden Meldungen mit 200 000 Schilling versichert gewesen sein. Ueber die Ursache des Brandes besteht noch völlige Unklarheit. Mit dem Brandunglück dürfte das Wert der Erls Passions-spielgemeinde zunächst vollständig unterbunden sein.

Was die Teilnehmer der 2000-Kilometer-Fahrt willen mühen: Ermüdungserscheinungen bei Langstreckenfahrten

Ihre Ursache und Verhütung

Von unserem Motorsport-Mitarbeiter Der tödliche Unglücksfall, dem vor zwei Jah-ren während der 10 000 Kilometer-Fahrt des Automobilclubs von Deutschland der Brenna-dorfabrer Hörbe zum Opfer fiel, und der durch Uebermüdung bzw. Einschlafen des Fahrers am Steuer seines Wagens verursacht wurde, lenkte schon damals das Interesse der Fach-welt und Kraftfahrden Laien auf ein Gebiet des Motorsports und der Motor-Touristik, das bislang selbst in der Fachpresse noch niemals eingehend erörtert wurde. Dabei ist das Thema jetzt, wo sich 500 deutsche Auto- und Motorradfahrer zur großen 2000-Kilometer-Fahrt durch Deutschland rüsten, ganz beson-ders aktuell.

Groß ist die Zahl der Ursachen, die zu verhält-nismäßig schneller Ermüdung des Kraftfahrers führen können. Zunächst und vor allem spielt die körperliche Konstitution des Einzelnen in jedem Fall eine besondere Rolle; der Pflégmatiker wird im allgemeinen länger „frisch“ bleiben, als ein nervöser Mensch. Von ganz besonderem Einfluß ist natürlich die Gewöhnung an Dauer-fahrten. Kraftfahrer mit geringerer Fahr-praxis vermögen niemals so lange durchzuhalten, wie alte Landstraben-Routiniers, die tagaus-tag-ein ihre 100—200 Kilometer herunterfahren. Es ist erwiesen, daß der Körper und seine Organe sich erst einmal vollkommen an das Kraftfahren ge-wöhnen müssen: an die besondere Sitzhaltung, durch die beim Neuling der Blutumlauf und damit die Ernährung des Nervensystems gehemmt wird, an

die starke Beanspruchung der Schererven

insbesondere bei grellem Sonnenschein oder bei regendunkler Nachtfahrt. Aber auch die Tempera-turunterschiede, das gleichmäßige Erhitzen des Motors, die rein physischen Beanspruchungen durch die Betätigung der Lenkung, Bremsen und Gang-schaltung, alles das ermüdet natürlicherweise spe-ziel den Neuling am Steuer oder Lenker. Kommt dann noch hinzu, daß das Fahrzeug eine schlechte „Strahlenlage“ hat, schwer zu steuern ist, wegen glatter Reifenprofile leicht rutscht oder gar den Fahrer durch häufige Pannen für Reparaturar-beiten noch besonders beansprucht, dann wird der Kräfteverfall bei Langstreckenfahrten natürlich noch rasider vor sich gehen. Sehr häufig wird aber auch vom Fahrer selbst aus reiner Unver-nunft eine vorzeitige Uebermüdung verschuldet:

Die Großgauner ins Zuchthaus!

2 1/2 Jahre für Bankier Kunert - Sein Vermögen beschlagnahmt

Berlin, 19. Juli. (Eig. Meld.) Das Schnellhöfengericht verurteilte den Bankier Kunert wegen Diebstahls von 2 1/2 Jah-ren Zuchthaus und 40 000 Mark Geldstrafe. Zur Sicherung der Geldstrafe wird das Ver-mögen Kunerts beschlagnahmt. Der Mitange-klagte Meusel wurde zu neun Monaten Gefängnis und 1 000 Mark Geldstrafe, der Ange-klagte Bruno Frank zu 6 Monaten Gefäng-nis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der nationalsozialistische Staat greift zu!

Täglich wandern die Verbrecher und Sabo-teure am Volksvermögen, die in der korrup-ten Zeit der Judenrepublik in Sanatorien und „Unterfindungsanstalten“ prahlten, dahin, wo sie hingehören, hinter die dicken Stahlgitter deutscher Zuchthäuser.

Trauerfeier für die toten Heanflieger auf dem Königsberger Flugplatz

Königsberg, 19. Juli. Am Mittwoch 14.25 Uhr traf das Flugzeug der Derulust mit den Leichen der in Soldat tödlich verunglückten Ita-lianischen Fliegeroffiziere Darius und Girenas auf dem Königsberger Flughafen ein. Auf dem Flugfeld hatten ein Zug Reichswehr, eine Abteilung Polizei, SS- und SA-Gruppen Aufstellung genommen. Ferner sah man als Vertreter der Reichswehr Generalmajor Feige, als Vertreter der Regierung Vizerepräsident Dr. Verste, SA-Brigadeführer Thomas und den Führer der Landesgruppe Ostpreußen im Deut-schen Luftfahrtverband Oppermann. Außerdem waren der litauische und russische Konsul er-schienen. Die Bombach-Poland-Maschine rollte auf dem Flugfeld an der Front entlang. Ihr entfielen drei Vertreter der litauischen Re-gierung, denen die Kränze der Regierung, der Reichswehr und der Derulust überreicht wur-den. Nach den Beileidsansprachen von Gene-ralmajor Feige, Oppermann und Vizerepräsi-

dent Dr. Verste, die vom litauischen Konsul erwidert wurden, startete das Flugzeug um 8 Uhr nach Kowno. Es fliegt über Stallupönen nach der Grenzstadt Eydtkuhnen, wo es von sechs litauischen Flugzeugen eingeholt wird. Die Beisetzung der Fliegeroffiziere findet am Donnerstag statt.

Weltflieger Post von Irkutsk gestartet

Moskau, 19. Juli. Wie aus Irkutsk gemeldet wird, ist der Weltflieger Post heute früh um 7 Uhr Ortszeit in Richtung Chabarowsk gestartet.

Walbo nach Newyork aufgestiegen

Chicago, 19. Juli. Das Walbo-Geschwader ist um 13.45 Uhr MGB. gestartet, um nach Newyork zu fliegen.



Am Dienstag fand im Rahmen der Tagung der International Bowling Association beim 18. Reglerbundesfest in Frankfurt/Main die Neuwahl des internationalen Präsidenten statt, da der bisherige Vorsitzende, ein Amerikaner, das Amt niedergelegt hatte. Einstimmig wurde der Führer des Deutschen Reglerbundes, Paul Schluß-Bernigerode, zum Führer des Inter-nationalen Verbandes gewählt.

Der Arbeitsausschuß des Deutschen Luther-tages 1933 hat an die evangelischen Vereine und Verbände im Deutschen Reich ein Rund-schreiben zur Vorbereitung der Veranstaltun-gen am 10. Nov. gerichtet. Es wird betont, daß der 450. Geburtstag Martin Luthers ein Tag der Einigung sein und ein großer Volksmif-fonstag werden soll.

Brüder in Not!

Die furchtbare Hungerkatastrophe, die wiederum über die deutschen Kolonisten in Sowjetrußland herabgefallen ist und auf das Kollektivwirtschaftssystem zurückzuführen ist, hat die volksdeutschen und städtischen Verbände zu einem großen Hilfswerk veranlaßt. Bemerkenswert treuer deutscher Volksgenossen sind der furchtbaren Verzweiflung ausgesetzt. Seuchen und Epidemien brohen dem gesamten russischen Reich mit Vernichtung. Seit 170 Jahren bilden besonders die Niederlassungen der Wolgafolken ein treues deutsches Bollwerk in dem steinbräunenden russischen Meer. Dem von Dr. Mannfred Banghaus-Rageburg herausgegebenen Werke „Die Wolgadeutschen“ (Ost-Europa-Verlag, Königsberg Br./Berlin B. 35) entnehmen wir den nachfolgenden geschichtlichen Überblick, der unsere Leser heute besonders interessieren wird:

Die deutschen Rußlandkolonisten haben noch viele Eigenheiten behalten, die an ihre deutschstämmige Abkunft erinnern; ihre Sprache ist im Grunde deutsch, wenn sie auch mit vielen russischen Ausdrücken vermischt oder durch russische Endungen abgeändert ist. Das kann nicht überraschen, wenn man weiß, daß der Beginn der deutschen Wolgafolonien bis zum Jahre 1764 zurückreicht. Schon drei Wochen nach ihrer Thronbesteigung forderte Kaiserin Katharina II., eine deutsche Prinzessin aus dem Hause Anhalt-Zerbst, zur Einwanderung nach Rußland auf und legte in feierlicher Weise die einzelnen Rechte der Ansiedler teils wirtschaftlicher, teils politischer Art fest. In der Tat folgten gar viele, insbesondere Schwaben, diesem Ruf und gelangten, größtenteils auf dem Seewege über Petersburg, unter mancherlei Beschwerden in die neue Heimat. Einige blieben wohl in Petersburg und gründeten den kleinen, noch heute deutsche Namen tragenden Ort deutsch Kolonien um die damalige Hauptstadt, während der größte Teil — über 8000 Familien mit 27 000 Seelen — im Verlauf der Jahre 1764—67 sich an beiden Seiten der mittleren Wolga im Gouvernement Saratow, der sogenannten Bergseite, und im Gouvernement Samara, der sogenannten Niederseite,

das Reich bis zum Ansiedlungsort begleiten mußten, auch die Niederlassung oder Koloniegründung leiteten und so die ersten Vorgesetzten der Kolonien wurden. Nach Bildung der Kreise 1788 wurde von der Vormundschafskanzlei an die Spitze eines jeden Kreises ein solcher Offizier, nunmehr Kreiskommissar genannt, gestellt, der, meist Deutscher (Walle oder in russischen Diensten stehender Reichsdeutscher), in der ersten Zeit der Wolgafolonien das unterste Organ der Staatsverwaltung darstellte. Da das Kommissariat sich infolge der großen Entfernung zwischen Petersburg und der mittleren Wolga sehr bald als unpraktisch erwies, wurde 1788 in Form einer Abteilung der Vormundschafskanzlei eine besondere örtliche Staatsverwaltungsbehörde für die Wolgafolonien unter dem Namen „Kontor der Vormundschafskanzlei für die Ausländer“ in Saratow, also im Mittelpunkt der Wolgafolonien, eingerichtet. Die Amtssprache war deutsch, wie auch alle Beamten, außer dem Kontorvorstehenden aus deutschen Kolonistenfamilien stammten. Neben diesen von der Regierung geschaffenen sogenannten Kronskolonien gab es noch Privatsolonien, deren Unternehmer Franzosen waren und die versuchten, die Kolonisten möglichst anzuzubringen. Als diese Eigenmächtigkeiten der Krone berichtet wurden, griff die Regierung ein und beseitigte die Privatsolonien.

Mit der Schaffung der einheitlichen Gouvernementsverwaltung für das ganze Reich, wur-

den die Wolgadeutschen in die allgemeine Gouvernementsverwaltung eingereiht. Die oberste örtliche Staatsverwaltung erhielt der Kameeralhof, der bei der Gouvernementsregierung in Saratow bestand und auch Gerichtshof für ökonomische Sachen oder Finanzkammer genannt wurde. Da diese so plötzlich unternommene Angleichung der wolgadeutschen Staatsverwaltung an die allgemeine russische Landesverwaltung einen starken wirtschaftlichen Niedergang der Wolgafolonisten zur Folge hatte, führte Kaiser Paul I. 1797 das alte System wieder ein. Das sogen. „Vormundschafskontor“ hieß im Volksmund allgemein „Deutsches Kontor“, bis dann im Jahre 1806 die Galtigkeit der allgemeinen russischen Gouvernements- und Kreisstaatsverwaltung auch auf die Wolgafolonien erstreckt wurde, die aber für die Wolgafolonien mancherlei schwerwiegende Nachteile zur Folge hatte.

Die seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einsetzende Blüte der Wolgafolonien wurde von der panslawistischen Bewegung mit scheelen Augen angesehen. Die Wolgadeutschen wurden als „Pestige Ausländer“ betrachtet, was besonders nach Beginn des Weltkrieges zu immer stärkerer Feindschaft gegen die Wolgadeutschen führte. Allerlei deutschfeindliche Verordnungen wurden erlassen; im Februar 1917 drohten die russischen Landenteignungs-gesetze auch auf die Wolgadeutschen erweitert werden zu sollen. Durch den zweiten, den bolschewistischen Umsturz vom 7. November 1917 und die im Anschluß an ihn auch in den Wolgafolonien einsetzenden bolschewistisch-kommunistischen Unruhen wurden die freistaatlichen Bestrebungen der Wolgadeutschen stark gehemmt und schließlich ganz unmöglich gemacht. Im Mai 1918 stießen dann alle bürgerlich-deutschen Organisationen dem Bolschewismus zum Opfer. Die fortschreitende Ausdehnung des bolschewistischen Wirtschaftssystems verschonte selbstverständlich auch die Wolgadeutschen nicht und führte zu der völligen Verarmung und Verödung der Kolonien, zu deren Rettung jetzt aufgerufen wird.

Wir gestalten die Jugendsendung

Von Carl Cerff, Leiter des Jugendfunks am Deutschlandsender und Stabsmitglied der Reichsjugendführung der NSDAP.

Das von der Jugend langersehnte ist Wirklichkeit geworden, die Jugendsendung im Rundfunk kann von der Jugend selbst gestaltet werden. Während in den früheren Jahren der Jugendsendungen nur ein Anhängsel der Programmleitung war, ist es jetzt der Hitler-Jugend gelungen, fast schon an allen Sendern einen eigenen Leiter des Jugendsendungs einzusetzen. Wir haben die Pflicht, den Rundfunk, und hierbei besonders die Jugendsendungen, in den Dienst der neuen Zeit, der freudigen Bejahung aller völkischen Belange, zu stellen. — Wie soll das nun geschehen? Zunächst muß zur Verantwortung dieser Frage eine Forderung aufgestellt werden. Das Rundfunkgerät muß heute, nachdem die Jugend sich das Recht auf Mitgestaltung des Programms erkämpft hat, in das Gemeinschaftsleben unserer Schuljugend, wie Jugendverbände hineingestellt werden. Wir sind uns vollkom-

men dessen bewußt, daß bei der augenblicklich noch bestehenden wirtschaftlichen Lage es nicht jedem möglich ist, sich ein Rundfunkgerät zuzulegen, für die jugendliche Gemeinschaft aber darf dieser Grund nicht maßgebend sein. Wo finden wir nicht fleißige und geschickte Hände, die in der Lage wären, ein Rundfunkgerät unter den billigsten Verhältnissen zu basteln? Und wer will mir vormachen, daß es nicht genug Menschen gibt, die bei freundschaftlichem Willen gern bereit sind, einer Gruppe ein Rundfunkgerät zu schenken oder wenigstens eine Stiftung für ein solches zu machen. Bei gutem Willen und Erkenntnis wird sich bestimmt irgend ein Weg finden lassen. — Wenn nun dieses Rundfunkgerät vorhanden ist, so ist es heute ohne weiteres möglich, viele Stunden des Gemeinschaftslebens durch Sendungen des Rundfunks auszufüllen und zu beleben. Die Jugendgruppen, sei es nun die Hitlerjugend

oder seien es Schulklassen, dürfen nicht nur Hörer, sondern müssen auch Mitarbeiter, das heißt Mitgestalter der Jugendsendung sein. Das letztere gibt ja gerade der Jugendsendung ihren echten und wahren Sinn, denn der Beitrag des Jugendfunks muß lauten: „Von der Jugend zur Jugend.“ Erst wenn das erfüllt wird, hat die Jugendsendung jenen, im Inhalt so lebendigen und frischen, in der Form aber schlichten Stil. — Wie kann sich nun die Jugend an der Rundfunksendung beteiligen? Zunächst gibt es die Möglichkeit, die bestehenden Jugendsendungen in die Jugendsendungen einzufassen. Das deutsche Volkslied, das Wander-, Soldaten- oder Landstrecklied, das frischen, jungen Rehlen gesungen, ist für den jugendlichen wie erwachsenen Hörer immer ein tief empfundenes Erlebnis. Je einfacher und schlichter die Form, umso nachhaltiger ist der Eindruck. Wir wollen in der Jugendsendung nichts Gefühlsbetontes oder Literarisches, nein, wir wollen den jungen Menschen in seiner ganzen Natürlichkeit, in Wort und Lied, auf den Hörer wirken lassen. Damit sei nicht gesagt, daß die Sendung nachlässig sein darf, nein, ganz im Gegenteil, technisch müssen wir uns der größten Mühe unterziehen. — Auch die im Lande vielfach bestehenden Laienspielkreise können und müssen, bei der den Verhältnissen des Rundfunks angepaßten Umstellung, in die Jugendsendung eingegliedert werden. Schöne und aufschlußreiche Erlebnisse zu einem Hörbild zusammenzustellen, sind von so großer und erzieherischer Wirkung, daß wir hierauf niemals verzichten dürfen. Das letztere soll uns gerade einen neuen Weg in der Jugendsendung des Rundfunks zeigen. Statt große vadaoanische und belehrende Vorträge zu halten, die die Jugend doch immer unangenehm und beormunnd empfindet, legen wir einem Hörerpaar irgend einen erzieherischen Gedanken zugrunde. Die Praxis hat gezeigt, daß das gute Vorbild immer erzieherischer wirkt, als ewige Reden wie „Du sollst nicht, Du darfst nicht“ usw. — Eine weitere Möglichkeit, die Jugendsendung gestalten zu helfen, besteht in dem Zweigespräch zweier Jungen, oder eines Lehrers und eines Jungen, oder eines Führers und eines Gefolgsmannes. Bei solchen Zweigesprächen können interessante Erlebnisse im Plauderton wiedergegeben werden. Auch ist es ratsam, Wäckerbesprechungen für die Jugend in dieser Form zu machen. Statt eine trockene Inhaltsangabe zu geben, unterhalten sich zwei Jungen oder Mädchen recht frisch und natürlich über einige gute Bücher, die sie gelesen haben. — Ein wichtiges Kapitel in der Jugendsendung ist die Reportage oder wie wir besser sagen, der Funkbericht. Übertragungen aus Arbeitslagern, Berufsschulen, Betrieben, Heimabenden, Führungen usw. werden bei dem jugendlichen Hörer immer großen Anklang finden. Gerade durch das letztere erhält der Außenstehende einen unmittelbaren Eindruck von dem Leben und Treiben der Jugend: er lernt sie kennen, sowohl im Beruf, wie in der Gemeinschaft von Kameraden. — Mögen diese Anregungen ein wesentliches Bild von den Möglichkeiten der Mitgestaltung in der Jugendsendung geben, sodas unsere Jugendführer draußen im Lande daran gehen können, den Rundfunk für ihre große Aufgabe dienstbar zu machen.

Friederike

Von Friedrich Roth

Der Morgen hatte seine hellsten Dichter über der Ebene angezündet, als wir mit der alten Dampfmaschine, dem „Niedböhne“, von Vahr aus nach Meienheim im fuhren. Rechts hinter uns ließen wir im funkelnden Frühschein den ob seiner feinkörnigen, unbewaldeten Schönheit klassischen Schuterkleinberg, vor uns wickelte sich das unermeßliche Land bis zu den fernen heitlichen Bergen des Elsaß, schmerzlichen Angedenkens. Spiegelsglatte, smaragdblaue Baggerseen leuchteten, in Schilf gefasste kostbare Süwelen, an unserem Schienenwege, stille Bahnhöfe warteten auf uns, und in einer knappen Stunde waren wir am Ziel unserer Reise.

Meienheim ist einer der bedeutendsten Orte im Nied. Sein äußeres Gesicht ganz ähnlich wie das der Luffhardtdörfer zwischen Mannheim und Karlsruhe, topförmig, gerade die Straßen, niedrig die Häuser, brütend die Sommerhitze in allen Winkeln, maßlos der Himmel über jedem Dach. Reicher aber der Boden und reich die Bauern. Die Kirche ist Wahrzeichen; ihr stolzer, kühnaufragender Turm schaut weit hin. Einweihung des Gotteshauses: 1766. Sein Stil: barock, fast zu prächtig in seinem Innern. — Die Gemeinde ist reformiert. — Ringsum ein schmaler Garten. Junge schlankhäufige Tannen spenden Schatten. Sie sind wie Harpensaiten, in denen leidet der Wind spielt.

In diesem Frieden finden wir nahe an der Mauer des Chores die beiden Gräber der Friederike Brion und ihrer Schwester „Olivia“. Hier schlief die freundliche Pfarrochter von Seienheim, das helle, heitere Elsaßer Mädchen, Goethes holdselige Geliebte.

Der Titan ertrug sein langes Leben keine völlige Bindung. Sein Werk und die Hinaufbildung des Menschen im eigenen Menschen war

ihm höchstes und einziges Gebot. In unumschränktem Egoismus großen Schöpferstums geriet er stets rechtzeitig die Fäden, die ihm Geist und Dasein binden wollten. Nicht ohne Schmerzen im Augenblick. Aber der lebenslange Mann suchte, was er sich und dem Dichter in sich schuldig war.

Wir wissen: Silli, Charlotte Buff, Frau von Stein, — immer kam der Bruch auf dem Höhepunkte der Beziehungen. Das ganze ausgeglichene Erlebnis ist eben schon der Tod des Erlebnisses selbst. Und nur das verlassene Land einer geliebten Seele ruft Sehnsüchte wach und weckt den Drang zur Gestaltung.

Es muß aber im Falle Friederike die geistige Formung nicht den Aufbruch des Herzens beschwichtigt haben. Auf einer Reise, viele Jahre nach der Straßburger Zeit, kehrt Goethe noch einmal in Seienheim an. Im Gegensatz zum tragischen Menschen — Kleist! —, der es als eine Feigheit ansieht, den unangenehmen Dingen des Lebens auszuweichen, sie vielmehr herausfordert, oft selbstquälerisch sich in sie verbohrt, stellt sich der konziliante Meister gerne auf hohe Warte, glättet, meidet den wilderen Sturm, liebt die sonnendolke Klarheit eines olympischen Erdentages. Der erfahrenere, reifere Goethe sieht Gegen und Menschen mit anderen Augen. Der Mann ist gelbt.

Aber Friederike? — Was ist das Glück kurzen Daseins? Daß sie dem Genius das Opfer ihrer Liebe brachte, hat ihr für alle Zeiten den feinen Reiz leidenschaftlichen Adels um die Stirne gewonnen. Es ist doch überhaupt der Tragik wehmütvollste, zugleich aber auch glücklichste Befriedigung, daß der Mensch nichts als Baustein ist in einem großen zeitüberdauernden Gebäude, von dem jeder glaubt, ein Gott werde ihm den sieghaften Schlüssel einfügen und es bestehen lassen. Wer aber einem großen Schaffenden, zum fernem Heile des Volkes und der Mensch-

heit Wirkenden, Diener und Helfer sein darf mit Einfaß seines eigenen Selbst, empfing ein heiliges Los.

Friederike blieb unverheiratet, lebte zuletzt und starb bei ihrer Schwester, der Frau des Pfarrers Marx in Meienheim, Anno 1813, neunzehn Jahre vor dem Heimgange des Vielgeliebten. 1886 wurde auf ihrem Grabe ein Denkstein errichtet mit einem Bildnisrelief. Es soll Olivia sein. Was bedeutet ein Gesicht? Friederike ist Mythos. Auf dem Steine steht zu lesen:

Ein Strahl der Dichtersonne fiel auf sie, so reich, daß er Unsterblichkeit ihr ließ.

Das Feuilleton in der deutschen Presse

Berlin, 18. Juli. Zum ersten Male fand am Dienstagmorgens eine Kulturpolitische Pressekonferenz im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda statt. Im Mittelpunkt stand ein auffallig gebender Vortrag des Referenten Dr. Wade, der in seinen Ausführungen die Aufgaben des deutschen Feuilletons scharf umriß. Er führte u. a. aus, daß während der letzten 14 Jahre die kulturpolitische Berichterstattung, das Feuilleton, im Verhältnis zur politischen und wirtschaftlichen Berichterstattung gerade bei der Rechtsprelle zu kurz gekommen sei. Mit der Revolution der nationalen Erhebung sei jetzt, wo sie in eine Evolution übergeleitet ist, auch dem Feuilleton ein neuer Weg gemiesen. Gerade das Feuilleton habe die hohe Aufgabe erhalten, an der Arbeit, den neuen deutschen Menschen zu schaffen, tatkräftig mitzuwirken. Dafür sei die Buchbesprechung besonders wichtig. Der Vortragende verwies in dieser Verbindung auf die französische Kulturpolitik, die geradezu müßtergültig genannt werden könne. Er würde es begrüßen, wenn s. V. jährlich ein Wettbewerb unter den Blättern ausgeschrieben würde, durch welchen festgestellt werden sollte, welches Blatt das beste Buch eines un-

bekanntem deutschen Dichters besprochen und der Öffentlichkeit vermittelt habe. Selbstverständlich müßten in der gleichen Linie Filme besprochen werden. So wie der politische Philister von der Bühne verschwunden ist, so müsse auch endlich der „Kulturphilister“ von ihr abtreten. Ein großer Fehler sei infolgedessen gutzumachen, als sich die kulturpolitische Berichterstattung der jungen Generation künftighin mehr anzunehmen habe als die bisher der Fall war. Es sei ein Verdienst der nationalsozialistischen Presse, in den letzten Jahren junge Künstler, junge Autoren der Öffentlichkeit vorgestellt zu haben.

Das neue Buch

Keller, Paul, Gedichte und Gedanken. Breslau, Bergstadtverlag 1933. 145 Seiten. Mit neun Notenbeilagen.

Hätte ein Anfänger diese Gedichte zum Druck befördert, würde man sie ohne eine Bemerkung beiseite legen. So aber gibt ihnen die Erinnerung an den im Vorjahr verstorbenen Schlesier Paul Keller eine Bedeutung, die weniger im künstlerischen als in der Abrundung und Vervollständigung des Bildes des Dichters liegt. Am schönsten ist „Das Volkslied“, luftig die Dialektgedichte. Eine besinnliche, abgeklärte Stimmung liegt über dem ganzen Band, den Gedichten und den im zweiten Teil zusammengestellten Gedanken, die sich am besten mit dem in dem Buch stehenden Satz umreißen läßt: „Die Leidenschaft ist ein böser Wirbelwind, sie habe einen Namen, welchen sie wolle.“ Das Wort entstammt einer Atmosphäre, die Keller selbst so beschreibt: „Alle Leute fragen nicht mehr; mit stillen Augen sehen sie in die rote Herbst-Sonne. Was sie begehren, ist noch ein schönes Bild, sonst nichts mehr.“ Wer solche Altersweisheit liebt und wer ein Freund des dichterischen Wertes Paul Kellers ist, wird an dem schmucken Bande seine Freude haben. Von neun Gedichten, die vertont wurden, sind ihm die Noten beigelegt.

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Bau des Dortmund-Ems-Kanals

Inangriffnahme der Arbeiten schon in nächster Zeit

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)
 Berlin, 19. Juli. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung ist u. a. auch der Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals projektiert. Dieser Projekt kommt weit über die damit gleichzeitig erfolgende Lösung eines eminent wichtigen westdeutschen Wirtschaftsproblems größte nationalökonomische Bedeutung zu. Diese Bedeutung wird noch erhöht durch den Umstand, daß das Ausbauprojekt des Dortmund-Ems-Kanals von einschneidender Bedeutung für den Westfälischen Kanal ist, der ja im wesentlichen die Kohlenzufuhr anweist und durch den politischen Osten Ostprens eine starke wirtschaftliche Beeinträchtigung erfährt.

Dieser Lage fand im Rathhaus zu Emden eine eingehende Besprechung der zuständigen Vertreter der Behörden und Wirtschaftskreise Hannovers, Westfalens und Ostprens, des Reichsverkehrsministeriums, des Reichsarbeitsministeriums und der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung statt. Es zeigte sich, daß alle Hemmnisse, welche der Inangriffnahme dieses Planes hindern im Wege stehen könnten, beseitigt sind, und alle Vorarbeiten zu den ersten praktischen Schritten bereits abgeschlossen wurden. Demgemäß ist mit einer Verwirklichung dieses gewaltigen und bedeutsamen Projektes bereits in nächster Zeit zu rechnen.

Auch hier also ist ein rasches und positives Zutreten des neuen Staates festzustellen.

Reichsbankausweis für die zweite Juliwoche

Berlin, 19. Juli. Die Anreicherung des Devisenmaterials hat sich in der zweiten Juliwoche in verstärktem Maße fortgesetzt. Die Bestände an Gold und devisenfähigen Devisen haben sich um 18,4 auf 98,5 Millionen RM. erhöht, wobei die Goldbestände um 2,1 zugenommen haben. Dagegen haben die Bestände an devisenfähigen Devisen um 5,7 Millionen RM. abgenommen. Die gesamte Kapitalanlage hat sich um 120,4 Millionen RM. verringert. Der Bestand an Wechseln und Schecks ging um 11,5 auf 306,4, der Bestand an Lombardforderungen um 14,1 auf 70,6 Millionen RM. zurück. Dagegen stiegen Reichsbankguthaben um 5,9 auf 10,2 und Reichsbanknoten um 0,3 auf 320 Millionen RM. Der Betrag an umlaufenden Noten ging um 3,3 auf 333,4 Millionen RM. zurück. Der Umlauf an Reichsbanknoten erhöhte sich um 1,9 auf 385,9 Millionen RM. Außerdem stiegen 29,8 Millionen RM. Scheckbestände in die Bestände der Reichsbank zurück. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt jetzt 531,9 Millionen gegen 579,9 Millionen RM. zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Deckung der Noten stieg von 8,3 v. H. in der Vorwoche auf 8,9 v. H.

Starke Abnahme der Konkurse

Berlin, 19. Juli. Im Monat Juni sind nach einer im Reichsanzeiger veröffentlichten Statistik 264 Konkurse und 123 gerichtliche Vergleichsverfahren eingeleitet worden. Das bedeutet gegenüber dem Vormonat

eine Abnahme der Zahl der Konkurse um 33 Proz. und eine Abnahme der Vergleichsverfahren um 12,1 Proz. Arbeitsmäßig ist die Zahl der Konkurse von 15,8 im Mai auf 10,6, die der Vergleichsverfahren von 5,6 auf 4,9 im Juni zurückgegangen. Die Besserung gegenüber den ersten Monaten des Jahres ist noch bedeutend wesentlicher.

Verminderter Zuckerrübenanbau in Baden-Württemberg

Die Erhebungen des Stat. Reichsanst. über den Zuckerrübenanbau 1933 zeigen für Baden und Württemberg bei 7991 (i. V. 8106) Hektar Erntefläche eine Verminderung von 1,4 Proz. gegenüber dem Vorjahr. Voraussichtlich werden hier wiederum drei Fabriken in Betrieb genommen. Die Anbaufläche an Eigenrüben ist hierbei von 1809 Hektar auf 1308 Hektar gesunken, die für Kaufrüben von 6297 auf 6683 Hektar gestiegen.

Von der Mannheimer Effektenbörse

Nachdem der babilische Finanz- und Wirtschaftsmittler die Befähigung erteilt hat, legt sich der neue Vorstand der Mannheimer Effektenbörse wie folgt zusammen: Direktor E. Sandmann (Deutsche Bank, Disconto), Direktor G. Winkler-Mannheim (Friedrichshafen), Direktor H. Akerle-Mannheim (Babilische Bank), Direktor Dr. von Nicolai-Mannheim (Köln. Hypothekendarf) und Direktor H. Walter-Mannheim (Bad. Komm. Landesbank).

Mehreinstellung von Arbeitnehmern

Der Kreuzhändler der Arbeit für das Wirtschaftsgeld Südwest teilt mit: In Unternehmertreuen ist vielfach eine Zurückhaltung in der Mehreinstellung von Arbeitnehmern zur Erledigung vorübergehender Aufträge festzustellen. Der Grund liegt in der Befürchtung, daß im Falle notwendig werdender Entlassungen nach Ablieferung des Auftrages bzw. nach Ablauf der Saison Schwierigkeiten auftreten können. Dieses Verhalten ist nicht geeignet, den Generalantritt der Reichsregierung auf die Arbeitslosigkeit zu unterstützen. Die Einstellung einer möglichst großen Anzahl arbeitsloser Volksgenossen ist oberstes Gebot der Stunde. Da die Stilllegungs- und Verordnungen noch in Kraft ist, sind die Verpflichtungen der Unternehmer, unbegründet, solchen Schwierigkeiten aufzutreten, so wird sie der Kreuzhändler der Arbeit zusammen mit dem Bezirksleiter der deutschen Arbeitsfront fernerst aufzufraumen.

Mindestpreise für Raps und Leinlaot

Berlin, 19. Juli. Amlich wird mitgeteilt: Das Festprogramm der nationalen Regierung macht eine Förderung des deutschen Devisenverkehrs neben der bereits in Angriff genommenen Förderung der Erzeugung einheimischer tierischer Produkte erforderlich, um den deutschen Bedarf an Fleischstoffen in zunehmendem Maße aus eigener Erzeugung zu sichern.

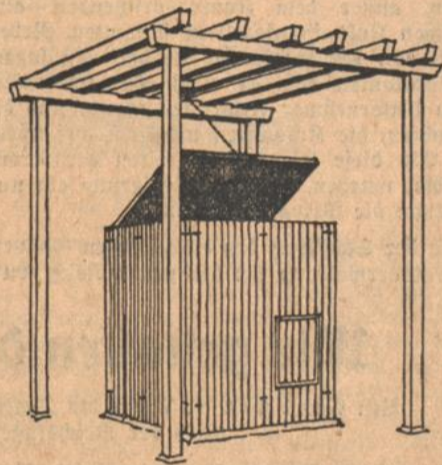
Die Reichsregierung wird deshalb Vorsehrungen treffen, die die Devisen in die Lage versetzen, den Anbauern künftig einen Preis von mindestens 30 RM. je Doppelzentner Raps und Rüben und mindestens 22 RM. je Doppelzentner Leinlaot in diesem Jahre, von mindestens 24 RM. je Doppelzentner im nächsten Jahr zu zahlen. Die genannten Preise werden gelten für gute, gesunde, trockene Ware (zur Herstellung von Speiseöl geeignet) ab Vollanreicherung des Landwirts bei Lieferung von vollen Wagonladungen, desgleichen für jedes Quantum der Anlieferung frei Wäble.

Landwirten, die Raps und Lein im Lohn bei Devisen schlagen lassen, wird empfohlen, besondere Nachrichten darüber von Seiten der Reichsregierung, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse zu beachten, damit auch ihnen die entsprechenden Vorteile zugute kommen können.

Auf Grund der getroffenen Regelung hat der deutsche Landwirt für ein weiteres Arbeitsgebiet sicher Aussicht auf einen gerechten Lohn.

Das Kabeko-Silo

Die Maßnahmen der nationalen Regierung zur Förderung der deutschen Landwirtschaft sind auf eine Reihe von Betriebszweigen und deren Erzeugung abgestellt. Eine besonders große Bedeutung kommt den Maßnahmen zu, welche zur Erweiterung der wirtschaftlichen Futterbasis dienen, somit den Zweck haben, die deutsche Viehwirtschaft wieder rentabel zu gestalten. Im Rahmen dieser Maßnahmen spielt die deutsche Eldebewegung, welche von der Grünlandbewegung getragen wird, eine ausschlaggebende Rolle. Denn durch die Errichtung von Silobehältern, unter Anwendung der



neuzustellenden Einfüllungsmechanismen, werden die einzelnen bäuerlichen Wirtschaften in die Lage versetzt, neben dem Eldebewegung und der einseitigen Futterversorgung des Viehs durch Frischfutter (Rauhfutter) auch diese Fütterung im Winter durchzuführen. In Zeiten

besonders starken Wachstums unserer Viehen- und Eldebewässerung wird dem Landwirt ein Grünfütterungsapparat erzeugt, welcher in vielen Fällen von dem Vieh nicht konsumiert werden kann. Dieses überschüssige Grünfütterer soll in festsamem, kräftigem Zustand gemäht und damit der Eldebewässerung gefüllt werden. Versetzen mit dem technisch vorgeschriebenen Säurezusatz ergibt im Rasenverfahren das Grünfütterer nach ein Kraftfutter, das alle die wesentlichen Bestandteile des beschriebenen frischen Futters auch konsumiert im Winter aufweist.

Diesem Zweck dient das in der Kabeko-Konstruktion erstellte Silo, das in seiner Art eine Neuerung darstellt und in bester Holzkonstruktion ausgeführt ist. Es hat den besonderen Vorteil, daß es ohne großen Bedraufwand nach allen Richtungen hin erweitert werden kann. An Stelle des primitiven Schindelschiffes tritt hier ein genau eingehängter Holzbock, welcher durch seine eigene Schwerkraft als Druckkraft wirkt. Der Druck selbst ist durch eine Schwinde bewerkstelligt, so daß das Einfüllen des Silos leicht zu handhaben ist. Die Konstruktion gestattet das Silo als Unter- wie als Obererdbau zu verwenden.

E. Leonhard Albert, Diplom-Landwirt.

Sonderbeauftragte für den Eilenerzbau

Berlin, 19. Juli. Nachdem auf Anordnung des Reichsfinanzministeriums auf dem Gebiet der Wirtschaftsmittel die dem Bergbau zugehörigen Eisen-, Blei- u. Zinn- sowie Nickel- und Kupfererzfelder festgelegt sind, hat der Reichsminister für Wirtschaftsmittel Sonderbeauftragte für den Eilenerzbau ernannt.

Stand der Schwedischen Schuld

Berlin, 19. Juli. Die Summe der Schwedischen Schuld des Deutschen Reiches betrug am 30. Juni 1933 2063,4 Millionen Reichsmark gegen 2028 Millionen RM. am 31. Mai 1933. Der Umlauf an Staatsanleihen stellte sich zum gleichen Zeitpunkt auf 726,6 gegen 644,8 Millionen RM.

Berliner Effektenkurse

	vom 19. Juli	vom 18. Juli	vom 19. Juli	vom 18. Juli
Festverzinsliche Werte:				
Abblösungsschuld alt	76,50	76 1/2	132 1/2	132
Abblösungsschuld neu	11,9	11,25	64 1/2	63,75
6% Reichsanl.	83	83	85,50	82,50
Banken:				
Berliner Handelsbank	90,25	90,25	91 1/2	92
Deutsche Bank-Disc.	54,50	54,50	55 1/2	55
Dresdener Bank	45,25	45,25	46 1/2	46
Reichsbank	149 1/2	149	150 1/2	150
Schiffahrt:				
aktien:				
Hapag	15,75	15,50	15 1/2	15
Hamburg Süd	22	22	22 1/2	22
Nordd. Lloyd	17	16,50	17 1/2	17
Industriek Aktien:				
Aku	36 1/2	37	37 1/2	37
Accumulatoren	170	169,75	170 1/2	170
AGW	22,50	22,50	22 1/2	22 1/2
BMW	129,25	129,25	130 1/2	130
Bemberg	52	51,90	52 1/2	52
Berger	168,50	168,50	169 1/2	169
Bergmann	—	—	—	—
Berlin	—	—	—	—
Karlsruher	74,75	74,50	75 1/2	75
Brown Boveri	14,25	14,25	14 1/2	14 1/2
Daimler	31 1/2	31	32 1/2	32
Einzierwerke	71 1/2	71,50	72 1/2	72
Tendenzen:				
Steuergutscheine 1934 vom 18. Juli 97 1/2 — vom 19. Juli 97 1/2				

Frankfurter Effektenkurse

	vom 19. Juli	vom 18. Juli	vom 19. Juli	vom 18. Juli
Festverzinsliche Werte:				
Abblösungsschuld alt	76,75	76,25	171 1/2	171,75
Abblösungsschuld neu	11,95	11,25	64 1/2	63,75
6% Reichsanl.	83 1/2	83	85 1/2	82,50
Banken:				
Bad. Deutsche Bank-Disc.	106,5	106,25	107 1/2	107
Frankfurter Hyp. Bank	67,5	67,5	68 1/2	68
Pfälzer Hyp. Bank	62,5	62,5	63 1/2	63
Reichsbank Rheinische Hyp. Bank	149,75	149	150 1/2	150
Schiffahrtswerte:				
Hapag	15,5	15,5	15 1/2	15
Nordd. Lloyd	16 1/2	17,10	17 1/2	17
Industriek Aktien:				
AGW	22,75	22 1/2	23 1/2	23
Bad. Maschin.	—	—	—	—
Bayerische Spinnereig.	34	—	35 1/2	35
Bergmann	—	—	—	—
Cement	—	—	—	—
Heidelbergl. Daimler	83	83	84 1/2	84
Tendenzen:				
Steuergutscheine 1934 vom 18. Juli 97 1/2 — vom 19. Juli 97 1/2				

Börsen und Märkte

Berliner Börse

Berlin, 19. Juli. Die Berliner Börse eröffnete in weiter recht freundlicher Haltung. Die Erklärungen Fritz Thyssens in seiner Eigenschaft als preussischer Staatsrat, der optimistische Vierteljahresbericht der F. G. Farbenindustrie A.-G. und auch das nimmermehr stärker bevorstehende Publikumsinteresse bieten Anregung genug, um zu einer weiteren Befestigung insbesondere der schon in den letzten Tagen bevorzugten Montanwerte zu führen. Während die Farbenaktie trotz der günstigen Verhältnisse nur wenig, die Aktien der F. G. Farbenindustrie aber leicht abgewanderten Kurs einleitete, ziehen die schwerindustriellen Werte weiter an. Selbstverständlich sind hier im Vordergrund mit einem Kursgewinn von 1/2 Prozent, Vereingigte Stahl gewannen 1/2. Harpener sind allerdings ziemlich unverändert. Sehr fest sind von den Metallwerten Goldschmelze (plus 6 Proz.). Auch Wintershall von denen amlich nicht notierten Metallwerten und Burbach weisen Kursgewinne von 1/2 Prozent auf. Besonders Interesse finden Fabrikwerte Motoren plus 1/2. Maschinenwerte sind im übrigen wiederum gefragt. Berliner Maschinen plus 1/2. Elektrowerte leicht befestigt. Schufert plus 1/2. Siemens plus 1/2. Berlin plus 1/2. Besonders fest elektrische Elektrizität plus 2%. Deffauer Gas dagegen etwas abgewandert minus 1/2. Die festere Stimmung hält auch am Rentenmarkt an. Insbesondere sind Schuldloos und Rentenfest stark angehend. Rentenfest konnten in der ersten Wertstunde bei einem um 10 Pf. festeren Anfangskurs weitere 25 Pf. gewinnen. Auch die übrigen Renten bezeugen Interesse.

Am Valutenmarkt setzte der Dollar seine Abwärtigung fort. Funde-Kabel werden mit 4,87 genannt. Das englische Pfund wird international zu ziemlich unveränderten Kursen gehandelt. Funde-Amssterdam 2,65, gegen Schweiz 17,27, gegen Paris 85,09, gegen Reichsmark 13,97. Am Geldmarkt sind die Kurse der etwas festere Tendenz ziemlich unverändert. Tagesgeld erfordert 4 1/2.

Frankfurter Börse

Frankfurt, 19. Juli. Tendenz: fest. Die Börse lag zunächst ziemlich ruhig, aber ab dem Nachmittag verhalten sich Grundstimmung. Publikumsaufträge waren zwar vorhanden, doch war der Umfang nicht allzu groß. Im Verlauf der Börse wurde ausgehend von der Festigkeit des Rentenmarktes auch der Aktienmarkt lebhafter, vor allem stimmte der optimistische Quartalsbericht der F. G. Farbenindustrie sowie die Erklärungen von Dr. Fritz Thyssen über den ruhigen Wirtschaftsaufbau günstig. Renten waren gefragt. Neubeschäftigte stand im Vordergrund und zog allmählich auf 11,8 an. Auch Mittelwert wurden mitgekauft und waren 1/2 Proz. fester. Späte Schuldloos wurden insgesamt 0,5 Proz. an. Auch der Pfandbriefmarkt hatte erhebliche Nachfrage vorliegen. Verschiedene Pfandbriefwerte lagen 1/2 Proz. fester. Gefragt waren vor allem Dingen aus ausländische Emissionen. Während am Aktienmarkt Farben unverändert mit 132 eröffneten, feste sich der Kurs später 1/2 Proz. fester. Auch die übrigen Chemiewerte waren leicht befestigt. Die Montanwerte brädeten anfangs eine Kleinigkeit ab, jedoch wurden die Anfangskurse später wieder vollkommen ausgeglichen, wobei die Vereingierten anwuchs über die Möglichkeit verlässlichen Arbeitens der Montanindustrie anregten. Harpener 0,5, Wintershall 0,75, Selbstkosten 1/2 fester. Wöhring und Kiedner waren auf gehalten. Eine weitere Erholung hatten teilweise Metallwerte. Westereigen 0,75 höher. Siemens ruhig waren Kursfest und Zellulosewerte die auch nur unwesentlich höher waren. Reichsbankaktie lagen 1/2, Goldmann 1,5 Proz. fester. Am Elektromarkt war das Bild

uneindeutlich. A.G. gegen 0,25, Deutscher 0,75 an. Siemens war bekaupet, dagegen Schufert 0,5 Proz. niedriger.

Im weiteren Verlauf blieb vor allem der Rentenmarkt ziemlich lebhaft bei steigender Tendenz. Tagesgeld 4 1/2.

Mannheimer Effektenbörse

Mannheim, 19. Juli. Die freundliche Tendenz erhielt sich weiter, doch blieb das Geschäft klein. Farben 132, Schwäb. Lager Westereigen und Südd. Zucker, Ludwigsbäcker Aktienbrauerei angeboten. Panatlantik wenig verändert. Renten lebhaft, Neubeschäftigte etwas fester. 6 Proz. Waden Staat 85, 7 Proz. Seibelberg —, 8 Proz. Ludwigsbäcker 60, Mannheimer Abbl. 61, 8 Proz. Mannheim Stadt 64, 8 Proz. Pfälz. Hyp. Goldpfandbr. 85,5, 8 Proz. Rhein. Hyp. Goldpfandbr. 84, 6 Proz. Garndebond 118, Bremen-Besitzheim 76, Brown Boveri 16, Cement Seibelberg 82, Daimler-Benz 30,75, 21. Sinochem 44,5, Zuckerges. Hof 51, Giesbaum-Berger 63, Engländer-Union 72, F. G. Farbenind. 132, 10 Proz. Großkraft Mannheim 110, Kleinlein 11, Anort 179, Konraden Braun 57, Ludwigsbäcker Aktienbr. 76, Metz 50, Pfälz. Abbl. 61, 8 Proz. Waden Staat 85, 7 Proz. Seibelberg 82, Daimler-Benz 30,75, 21. Sinochem 44,5, Zuckerges. Hof 51, Giesbaum-Berger 63, Engländer-Union 72, F. G. Farbenind. 132, 10 Proz. Großkraft Mannheim 110, Kleinlein 11, Anort 179, Konraden Braun 57, Ludwigsbäcker Aktienbr. 76, Metz 50, Pfälz. Abbl. 61, 8 Proz. Waden Staat 85, 7 Proz. Seibelberg 82, Daimler-Benz 30,75, 21. Sinochem 44,5, Zuckerges. Hof 51, Giesbaum-Berger 63, Engländer-Union 72, F. G. Farbenind. 132, 10 Proz. Großkraft Mannheim 110, Kleinlein 11, Anort 179, Konraden Braun 57, Ludwigsbäcker Aktienbr. 76, Metz 50, Pfälz. Abbl. 61, 8 Proz. Waden Staat 85, 7 Proz. Seibelberg 82, Daimler-Benz 30,75, 21. Sinochem 44,5, Zuckerges. Hof 51, Giesbaum-Berger 63, Engländer-Union 72, F. G. Farbenind. 132, 10 Proz. Großkraft Mannheim 110, Kleinlein 11, Anort 179, Konraden Braun 57, Ludwigsbäcker Aktienbr. 76, Metz 50, Pfälz. Abbl. 61, 8 Proz. Waden Staat 85, 7 Proz. Seibelberg 82, Daimler-Benz 30,75, 21. Sinochem 44,5, Zuckerges. Hof 51, Giesbaum-Berger 63, Engländer-Union 72, F. G. Farbenind. 132, 10 Proz. Großkraft Mannheim 110, Kleinlein 11, Anort 179, Konraden Braun 57, Ludwigsbäcker Aktienbr. 76, Metz 50, Pfälz. Abbl. 61, 8 Proz. Waden Staat 85, 7 Proz. Seibelberg 82, Daimler-Benz 30,75, 21. Sinochem 44,5, Zuckerges. Hof 51, Giesbaum-Berger 63, Engländer-Union 72, F. G. Farbenind. 132, 10 Proz. Großkraft Mannheim 110, Kleinlein 11, Anort 179, Konraden Braun 57, Ludwigsbäcker Aktienbr. 76, Metz 50, Pfälz. Abbl. 61, 8 Proz. Waden Staat 85, 7 Proz. Seibelberg 82, Daimler-Benz 30,75, 21. Sinochem 44,5, Zuckerges. Hof 51, Giesbaum-Berger 63, Engländer-Union 72, F. G. Farbenind. 132, 10 Proz. Großkraft Mannheim 110, Kleinlein 11, Anort 179, Konraden Braun 57, Ludwigsbäcker Aktienbr. 76, Metz 50, Pfälz. Abbl. 61, 8 Proz. Waden Staat 85, 7 Proz. Seibelberg 82, Daimler-Benz 30,75, 21. Sinochem 44,5, Zuckerges. Hof 51, Giesbaum-Berger 63, Engländer-Union 72, F. G. Farbenind. 132, 10 Proz. Großkraft Mannheim 110, Kleinlein 11, Anort 179, Konraden Braun 57, Ludwigsbäcker Aktienbr. 76, Metz 50, Pfälz. Abbl. 61, 8 Proz. Waden Staat 85, 7 Proz. Seibelberg 82, Daimler-Benz 30,75, 21. Sinochem 44,5, Zuckerges. Hof 51, Giesbaum-Berger 63, Engländer-Union 72, F. G. Farbenind. 132, 10 Proz. Großkraft Mannheim 110, Kleinlein 11, Anort 179, Konraden Braun 57, Ludwigsbäcker Aktienbr. 76, Metz 50, Pfälz. Abbl. 61, 8 Proz. Waden Staat 85, 7 Proz. Seibelberg 82, Daimler-Benz 30,75, 21. Sinochem 44,5, Zuckerges. Hof 51, Giesbaum-Berger 63, Engländer-Union 72, F. G. Farbenind. 132, 10 Proz. Großkraft Mannheim 110, Kleinlein 11, Anort 179, Konraden Braun 57, Ludwigsbäcker Aktienbr. 76, Metz 50, Pfälz. Abbl. 61, 8 Proz. Waden Staat 85, 7 Proz. Seibelberg 82, Daimler-Benz 30,75, 21. Sinochem 44,5, Zuckerges. Hof 51, Giesbaum-Berger 63, Engländer-Union 72, F. G. Farbenind. 132, 10 Proz. Großkraft Mannheim 110, Kleinlein 11, Anort 179, Konraden Braun 57, Ludwigsbäcker Aktienbr. 76, Metz 50, Pfälz. Abbl. 61, 8 Proz. Waden Staat 85, 7 Proz. Seibelberg 82, Daimler-Benz 30,75, 21. Sinochem 44,5, Zuckerges. Hof 51, Giesbaum-Berger 63, Engländer-Union 72, F. G. Farbenind. 132, 10 Proz. Großkraft Mannheim 110, Kleinlein 11, Anort 179, Konraden Braun 57, Ludwigsbäcker Aktienbr. 76, Metz 50, Pfälz. Abbl. 61, 8 Proz. Waden Staat 85, 7 Proz. Seibelberg 82, Daimler-Benz 30,75, 21. Sinochem 44,5, Zuckerges. Hof 51, Giesbaum-Berger 63, Engländer-Union 72, F. G. Farbenind. 132, 10 Proz. Großkraft Mannheim 110, Kleinlein 11, Anort 179, Konraden Braun 57, Ludwigsbäcker Aktienbr. 76, Metz 50, Pfälz. Abbl. 61, 8 Proz. Waden Staat 85, 7 Proz. Seibelberg 82, Daimler-Benz 30,75, 21. Sinochem 44,5, Zuckerges. Hof 51, Giesbaum-Berger 63, Engländer-Union 72, F. G. Farbenind. 132, 10 Proz. Großkraft Mannheim 110, Kleinlein 11, Anort 179, Konraden Braun 57, Ludwigsbäcker Aktienbr. 76, Metz 50, Pfälz. Abbl. 61, 8 Proz. Waden Staat 85, 7 Proz. Seibelberg 82, Daimler-Benz 30,75, 21. Sinochem 44,5, Zuckerges. Hof 51, Giesbaum-Berger 63, Engländer-Union 72, F. G. Farbenind. 132, 10 Proz. Großkraft Mannheim 110, Kleinlein 11, Anort 179, Konraden Braun 57, Ludwigsbäcker Aktienbr. 76, Metz 50, Pfälz. Abbl. 61, 8 Proz. Waden Staat 85, 7 Proz. Seibelberg 82, Daimler-Benz 30,75, 21. Sinochem 44,5, Zuckerges. Hof 51, Giesbaum-Berger 63, Engländer-Union 72, F. G. Farbenind. 132, 10 Proz. Großkraft Mannheim 110, Kleinlein 11, Anort 179, Konraden Braun 57, Ludwigsbäcker Aktienbr. 76, Metz 50, Pfälz. Abbl. 61, 8 Proz. Waden Staat 85, 7 Proz. Seibelberg 82, Daimler-Benz 30,75, 21. Sinochem 44,5, Zuckerges. Hof 51, Giesbaum-Berger 63, Engländer-Union 72, F. G. Farbenind. 132, 10 Proz. Großkraft Mannheim 110, Kleinlein 11, Anort 179, Konraden Braun 57, Ludwigsbäcker Aktienbr. 76, Metz 50, Pfälz. Abbl. 61, 8 Proz. Waden Staat 85, 7 Proz. Seibelberg 82, Daimler-Benz 30,75, 21. Sinochem 44,5, Zuckerges. Hof 51, Giesbaum-Berger 63, Engländer-Union 72, F. G. Farbenind. 132, 10 Proz. Großkraft Mannheim 110, Kleinlein 11, Anort 179, Konraden Braun 57, Ludwigsbäcker Aktienbr. 76, Metz 50, Pfälz. Abbl. 61, 8 Proz. Waden Staat 85, 7 Proz. Seibelberg 82, Daimler-Benz 30,75, 21. Sinochem 44,5, Zuckerges. Hof 51, Giesbaum-Berger 63, Engländer-Union 72, F. G. Farbenind. 132, 10 Proz. Großkraft Mannheim 110, Kleinlein 11, Anort 179, Konraden Braun 57, Ludwigsbäcker Aktienbr. 76, Metz 50, Pfälz. Abbl. 61, 8 Proz. Waden Staat 85, 7 Proz. Seibelberg 82, Daimler-Benz 30,75, 21. Sinochem 44,5, Zuckerges. Hof 51, Giesbaum-Berger 63, Engländer-Union 72, F. G. Farbenind. 132, 10 Proz. Großkraft Mannheim 110, Kleinlein 11, Anort 179, Konraden Braun 57, Ludwigsbäcker Aktienbr. 76, Metz 50, Pfälz. Abbl. 61, 8 Proz. Waden Staat 85, 7 Proz. Seibelberg 82, Daimler-Benz 30,75, 21. Sinochem 44,5, Zuckerges. Hof 51, Giesbaum-Berger 63, Engländer-Union 72, F. G. Farbenind. 132, 10 Proz. Großkraft Mannheim 110, Kleinlein 11, Anort 179, Konraden Braun 57, Ludwigsbäcker Aktienbr. 76, Metz 50, Pfälz. Abbl. 61, 8 Proz. Waden Staat 85, 7 Proz. Seibelberg 82, Daimler-Benz 30,75, 21. Sinochem 44,5, Zuckerges. Hof 51, Giesbaum-Berger 63, Engländer-Union 72, F. G. Farbenind. 132, 10 Proz. Großkraft Mannheim 110, Kleinlein 11, Anort 179, Konraden Braun 57, Ludwigsbäcker Aktienbr. 76, Metz 50, Pfälz. Abbl. 61, 8 Proz. Waden Staat 85, 7 Proz. Seibelberg 82, Daimler-Benz 30,75, 21. Sinochem 44,5, Zuckerges. Hof 51, Giesbaum-Berger 63, Engländer-Union 72, F. G. Farbenind. 132, 10 Proz. Großkraft Mannheim 110, Kleinlein 11, Anort 179, Konraden Braun 57, Ludwigsbäcker Aktienbr. 76, Metz 50, Pfälz. Abbl. 61, 8 Proz. Waden Staat 85, 7 Proz. Seibelberg 82, Daimler-Benz 30,75, 21. Sinochem 44,5, Zuckerges. Hof 51, Giesbaum-Berger 63, Engländer-Union 72, F. G. Farbenind. 132, 10 Proz. Großkraft Mannheim 110, Kleinlein 11, Anort 179, Konraden Braun 57, Ludwigsbäcker Aktienbr. 76, Metz 50, Pfälz. Abbl. 61, 8 Proz. Waden Staat 85, 7 Proz. Seibelberg 82, Daimler-Benz 30,75, 21. Sinochem 44,5, Zuckerges. Hof 51, Giesbaum-Berger 63, Engländer-Union 72, F. G. Farbenind. 132, 10 Proz. Großkraft Mannheim 110, Kleinlein 11, Anort 179, Konraden Braun 57, Ludwigsbäcker Aktienbr. 76, Metz 50, Pfälz. Abbl. 61, 8 Proz. Waden Staat 85, 7 Proz. Seibelberg 82, Daimler-Benz 30,75, 21. Sinochem 44,5, Zuckerges. Hof 51, Giesbaum-Berger 63, Engländer-Union 72, F. G. Farbenind. 132, 10 Proz. Großkraft Mannheim 110, Kleinlein 11, Anort 179, Konraden Braun 57, Ludwigsbäcker Aktienbr. 76, Metz 50, Pfälz. Abbl. 61, 8 Proz. Waden Staat 85, 7 Proz. Seibelberg 82, Daimler-Benz 30,75, 21. Sinochem 44,5, Zuckerges. Hof 51, Giesbaum-Berger 63, Engländer-Union 72, F. G. Farbenind. 132, 10 Proz. Großkraft Mannheim 110, Kleinlein 11, Anort 179, Konraden Braun 57, Ludwigsbäcker Aktienbr. 76, Metz 50, Pfälz. Abbl. 61, 8 Proz. Waden Staat 85, 7 Proz. Seibelberg 82, Daimler-Benz 30,75, 21. Sinochem 44,5, Zuckerges. Hof 51, Giesbaum-Berger 63, Engländer-Union 72, F. G. Farbenind. 132, 10 Proz. Großkraft Mannheim 110, Kleinlein 11, Anort 179, Konraden Braun 57, Ludwigsbäcker Aktienbr. 76, Metz 50, Pfälz. Abbl. 61, 8 Proz. Waden Staat 85, 7 Proz. Seibelberg 82, Daimler-Benz 30,75, 21. Sinochem 44,5, Zuckerges. Hof 51, Giesbaum-Berger 63, Engländer-Union 72, F. G. Farbenind. 132, 10 Proz. Großkraft Mannheim 110, Kleinlein 11, Anort 179, Konraden Braun 57, Ludwigsbäcker Aktienbr. 76, Metz 50, Pfälz. Abbl. 61, 8 Proz. Waden Staat 85, 7 Proz. Seibelberg 82, Daimler-Benz 30,75, 21.

Die Warenhausfrage

Von Dipl.-Ing. R. E. Weis.

Die Einstellung des Nationalsozialismus gegen Warenhäuser ist schon aus den Veranlassungen in der Zeit vor der Machtergreifung bekannt und zudem im nationalsozialistischen Programm einseitig zum Ausdruck gebracht. Voreilige Leute behaupten heute, wir wären in der Warenhausfrage umgefallen und verließen dies mit einem Hinweis auf das unveränderliche Wesen der Warenhäuser zu beweisen. Das ist genau so abwegig wie die Behauptung, die NSDAP wäre in der Konsumvereinsfrage umgefallen. Die Verfolgung des stellvertretenden Führers der NSDAP, Rudolf Heß, hat die voreiligen Leute eines Besseren belehrt und ihnen gezeigt, daß die vorläufige Aufrechterhaltung der Konsumvereinsbetriebe zwecks Verminderung ihres Zusammenbruchs erfolgte.

Aus ähnlichen Vorurteilsmaßregeln erklärt sich die bisherige Schonung der Warenhäuser. Es ist längst kein Geheimnis mehr, daß die Warenhäuser trotz jener glänzenden Geschäftsberichte und dementsprechenden Dividenden während der letzten Jahre mehr und mehr Bankrott aufzuweisen hatten. Es ist ferner Tatsache, daß die Abwanderung des Publikums vom Warenhaus zum Fachgeschäft einen beachtlichen Umfang angenommen hat. Die Ursache hierfür ist nicht nur die nationalsozialistische Propaganda, die bewußt und mit Recht auf eine Stärkung der mittelständlichen Fachgeschäfte auf Kosten der kapitalistischen Warenhauskonzerne hinarbeitet, sondern auch die Abneigung gegen das Warenhaus, die das Publikum in zunehmendem Maße von sich aus empfindet, eingedenk der zahlreichen Verkäufe minderwertiger Waren, wie sie besonders in den Lebensmittelabteilungen der Warenhäuser polizeilich festgehalten wurden.

So ist es nicht verwunderlich, wenn nach dem Bericht des Institutes für Konsumforschung in der Verschlechterung der Lage der deutschen Warenhäuser in den letzten Monaten angehalten ist, trotzdem in allen anderen Wirtschaftszweigen eine Besserung zu verzeichnen ist. Am 1. Mai d. J. war der Warenhausumsatz z. B. ein ganzes Fünftel geringer als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Auch der Juni brachte einen Rückgang. Für die steigende Unbeliebtheit der Warenhäuser beim Publikum spricht am deutlichsten die Tatsache, daß der Hausrat und Zeitungsverkauf der Warenhäuser um rund 18 Proz. in der Vorjahreshöhe liegt, derjenige der Fachgeschäfte dagegen um 5-7½ Proz. über Vorjahreshöhe.

Daß mit den Warenhäusern in nächster Zeit etwas geschehen muß, ist klar, zumal die Bedenken von ihnen herkommen, die Folgen ihrer Überforderung auf den Staat erstrecken. Da sich unter den Warenhaus-Großgläubigern durchwegs solche Banken befinden, deren Majorität bei der öffentlichen Hand liegt, sind die bedeutendsten Warenhäuser praktisch auch schon im Besitz der öffentlichen Hand. Kein Staat, am wenigsten der nationalsozialistische, dürfte deshalb eine Sanierung der Warenhäuser etwa durch Subventionen ohne Gegenleistung seiner Rechte vornehmen. Das war unter Brünnings Zeiten der Brauch, als man die Steuergebelter zum Fenster hinauswarf. Für die Vereinigung der Warenhausfrage unter den verschiedenen Verhältnissen gibt es drei Wege: 1. Man schließt die Warenhäuser und wirft das überlebende arbeitslose Personal auf die Straße. Dieser Weg widerspricht dem nationalen Sozialismus. 2. Man schließt die Warenhäuser unter gleichzeitiger Verpflichtung der Fachgeschäfte des betreffenden Stadtviertels bzw. des ganzen Ortes Reueinstellungen aus dem freiwirtschaftlichen Warenhauspersonal vorzunehmen. Berechtigt ist dieses Verlangen durch die unüberlegbare Tatsache, daß

die Summe der gekauften Waren in einer Stadt immer gleich bleibt, auch wenn die Warenhäuser geschlossen sind. Niemand wird aus Protest über die Schließung der Warenhäuser etwa nach Paris oder London fahren, um dennoch in einem Warenhaus kaufen zu können. Auch wird niemand in den Käuferstreit treten, sondern nolens volens in den Fachgeschäften seines Ortes kaufen, also deren Umsatz steigern und dort mit anderen neuen Stammmitteln zusammen Reueinstellungen möglich machen.

Der dritte Weg ist der einfachste und der dem Programm der NSDAP, nacheinander: Man vermießt die Abteilungen eines Warenhauses an ausgewählte, eine neue Existenz findende Kleinvertriebsbetriebe, mit der Verpflichtung, das in der betreffenden Abteilung vorhandene Personal zu übernehmen. Jeder der beiden letzten Wege entspricht der Grundsatzforderung für alle heutigen wirtschaftlichen Umbaumaßnahmen, nämlich „keine neue Arbeitslosigkeit!“ Welcher von beiden Wegen beschritten wird, wird die Zukunft lehren.

Reichsrechtliche Beaufsichtigung des Hopfens

Wie schon mitgeteilt, hat der Reichsernährungsminister Dr. Darré eine Verordnung über die Regelung der Hopfenanbaufläche herausgegeben, die eine reichsrechtliche Regelung des gesamten Hopfenanbaues vorsieht. In dieser Verordnung ist unter anderem bestimmt, daß in der Zeit vom 16. bis 30. Juni jedes Jahres eine Sondererhebung über die in Deutschland mit Hopfen bebaute Fläche vorgenommen wird. Für 1933 findet die Sondererhebung bis zum 15. August statt. Der Reichsernährungsminister be-

stimmt am 1. November jedes Jahres, ob und in welchem Maße im nachfolgenden Anbaujahre die im Deutschen Reich mit ertragsfähigen Hopfenanlagen bebaute Fläche erhöht werden darf. Wer auf einem Grundstück, auf dem im vorangegangenen Anbaujahre keine ertragsfähige Hopfenanlage sich befand, eine solche errichten will, bedarf dazu der Erlaubnis der zuständigen Behörde. Gegen die Ablehnung sind sofortige Maßnahmen ergriffen worden. Wer ohne die erforderliche Erlaubnis eine ertragsfähige Hopfenanlage errichtet oder sich eine solche Erlaubnis irgendwie erschleicht, muß diese Anlage wieder vernichten. Außerdem sind Geldstrafen bis zu 150 RM. vorgesehen für den, der vorsätzlich oder fahrlässig gegen die Bestimmungen der Verordnung verstößt. Die angeführten Bestimmungen der Verordnung zur Regelung der Hopfenanbaufläche entsprechen dem wesentlichen Inhalt der §§ 1-14 dieser Verordnung. Wesentlich ist noch zu wissen, daß die Gemeindebehörden angewiesen sind, jeweils die Mächtigkeit der Angaben der Pflanzler und Antragsteller zu überwachen.

Verband deutscher Bücherreviloren, Wirtschaftsprüfer und -treuhänder

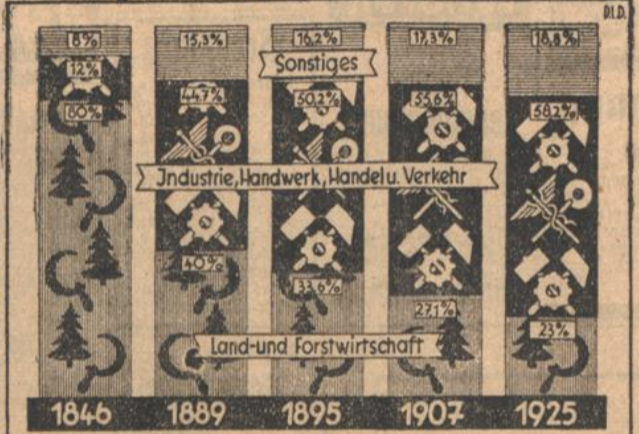
Nach der Gleichschaltung des Verbandes Deutscher Bücherreviloren, Wirtschaftsprüfer und -treuhänder in Berlin E. B. — dem größten Einzelrevilorenverband in Deutschland — hat die Verbandssleitung einen vollständigen Umbau der Verbandsorganisation vorgenommen, damit die Schlagkraft des Verbandes erhöht, die Organisation dem Führergebanten angepaßt, um die Eingliederung des Verbandes in den neuen Staatsaufbau zu erleichtern.

Dem „Führerstreif“ unmittelbar unterstellt sind 4 Reichsleitungen (Organisation, Propaganda, Berufspolitik und Fachwissenschaft, Presse), von denen die fachwissenschaftliche Abteilung durch ihre Arbeiten, die der Presse zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt

Vom Land zur Stadt.

Die Neugliederung der deutschen Wirtschaft hat die nationale Bewegung tatkräftig eingeleitet. Das Ziel des berufsständlichen Aufbaus ist: an Stelle des wirren Nebeneinander und Gegeneinander der Berufe und Organisationen einen lebensvollen Organismus zu schaffen, in den sich alle Berufstätigen sinnvoll einleihen zu gemeinsamem Dienst am Vaterlande. Diese Aufgabe, in ihrer überragenden Bedeutung lange verkannt und mißachtet, drängt heute zur Lösung. Die überkommenen alten Formen der Wirtschaft wurden in stürmischen Vorstößen der Industrie und im Taumel liberalistischer Gedankengänge zerschlagen. In zwei bis drei Generationen wurde aus einem an der Scholle haftenden Volk der Bauern und Handwerker ein industriell tätiges Volk. Seine Söhne wanderten vom Land in die Stadt, wohnen heute in Mietskasernen im Schatten der Fabrikschloten, der Reichtümer und Hochöfen. Dem großartigen Aufschwung der Industrie steht jedoch auf der anderen Seite ein soziales Chaos gegenüber, ein Kampf gegen alle. Der Reimboden der völkervernichtenden Klassenkampfbude war damit geschaffen. Es ist eine gefährliche Sendung von übertragender Bedeutung, in dieses Chaos Ordnung hineinzutragen und durch den neuen berufsständlichen Aufbau auch Marxismus und Liberalismus zu vernichten.

Berufsgliederung Deutschlands (1846-1925)



werden, der Wirtschaft beim Wiederaufbau durch die nationale Regierung besonders dienen und von Nutzen sein wird. Der finanziell verhältnismäßig gut situierte Verband unterhält auch soziale Einrichtungen (Unterstützungs- und Wohlfahrtskassen, Sterbekassen) großen Stils zugunsten seiner nichtleidenden Mitglieder. Der reorganisierte Verband stellt sich mit den vielfältigen Erfahrungen seiner Mitglieder für den Wiederaufbau der darniederliegenden Wirtschaft restlos zur Verfügung getreu seinem Wahlspruch: „Alles für Deutschland und damit für eine bessere Zukunft!“

Gesellschaftsabschlüsse

Geinrich Franz AG, Mannheim
4. Prag. Dividende
Die Gesellschaft berichtet von einer befriedigenden Aufnahmefähigkeit des Zulassungsmarktes, der Umsatz ohne Erntemaschinenumsatz blieb mangelhaft etwa auf Vorjahreshöhe. Infolge verärfertiger Agrarpreise in Osteuropa war eine Ausfuhr dorthin nicht möglich, dagegen war das Geschäft nach den westlichen Ländern, vor allem nach Frankreich, befriedigend. Durch den Beginn des für 1933 vorgesehenen Fabrikationsprogramms 1933 schon am 1. 10. 1932 konnte die Gesellschaft während der Wintermonate durchschmittliche 1200 Arbeiter beschäftigen, wobei sich zeigte, daß durch die gleichmäßige Beschäftigung eine Senkung der Gestehungskosten und der in früheren Jahren während des Winters entstandenen Verluste erzielt werden konnte. Die Erwartung einer günstigen Auswirkung der Fusion mit der Lang-Werk Nähmaschinen A.-G. Zielbrücken haben sich erfüllt, der Umsatz in Erntemaschinen in Zielbrücken konnte während des laufenden Jahres weiter gesteigert werden. Der Entwurf der Robbischleppers Bauabzug wurde befriedigend Aufmerksamkeit geschenkt, das Bauprogramm in Dreifachmaschinen durch Aufnahme weiterer Dreifachmaschinen ergänzt, die Stadtdreifachmaschine weiter entwickelt. Im Pressenbau wurden erfreuliche Fortschritte gemacht.

Die Bankverpflichtungen gingen von 3.442 auf 1.517 Mil. RM. zurück. Die am 31. Dezember noch unlaufenden 1.512 Mil. RM. Zellschuldverpflichtungen wurden zur Abschaltung auf 30. Juni 1933 ausbedungen. Als neue Beteiligung wird die an der Lang-Werk Nähmaschinenfabrik G.m.b.H. aufgeführt. Einem preis- und abgabegleichen Verband gehört die Gesellschaft nicht an. Vorstand und Aufsichtsrat bezogen 102.600 (88.000) RM.

Der Gesamtertrag nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe wird mit 9.512 Mil. RM. ausgewiesen, wozu 0.149 Mil. Erträge aus Beteiligungen und Wertpapieren, 0.189 Mil. aus Zinsen und Mieteinnahmen und 0.270 Mil. RM. außerordentliche Erträge treten (i. B. Bruttogewinn 3.327 Mil. RM.). Löhne und Gehälter erforderten 5.233, soziale Abgaben 0.450, sonstige Aufwendungen 1.491 (i. B. Geschäftsausgaben 3.509), Zinsen 0.386, Steuern 0.704, Zinsen a. Zellschuldverpflichtungen 0.085, Aufgeld a. Zellschuldverpflichtungen 0.064 (i. B. Steuern und Zinsen 0.690), Abschreibungen a. Anlagen 0.496, sonstige und Rückstellungen 0.808 (i. B. a. Anlagen 0.515) Mil. RM. Es ergibt sich hiernach ein Betriebsergebnis von 404.065 RM. (i. B. Betriebsergebnis 1.395 Mil. RM.), woraus die (unter Ausschluß der Presse) am Montag stattgehabene Generalversammlung die Ausschüttung erstmals wieder einer Dividende von 4 Proz. auf 7,9 Mil. Reichsmark Akzentkapital beschloß, 124.065 RM. festgesetzt werden vorgetragen. Die Ausschüttung für das laufende Jahr teilt unter Berücksichtigung der jeweiligen Wirtschaftslage befriedigend. Der Auftragseingang sei im Verhältnis zum vorangegangenen Jahr wesentlich höher, zuzugerechnet die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten einsehl. des Zweigwerkes in Zielbrücken ca. 3.200.

Billig und gut kaufen Sie in KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Bevorzugte Einstellung von SA-Leuten

Berlin, 18. Juli. Der preussische Justizminister Kerkel weist in einer Verfügung über die Einstellung von Arbeitskräften darauf hin, daß die Bekämpfung Deutschlands durch die abgeschlossene nationalsozialistische Revolution das Verdienst des in jahrelangem opfervollem Kampfe dem Führer treueren SA-Mannes sei. In allen Fällen, in denen gezielte Bestimmungen nicht entgegenstünden, sei bei Einstellung von Hilfskräften, nach Prüfung der Eignung, in erster Linie darauf zu achten, daß alte erprobte Kämpfer der nationalen Erhebung, besonders SA-Männer in den normalen Arbeitsprozeß eingeführt werden. „Im Rahmen der aufgenommenen Arbeitsschlacht ordne ich daher an — so heißt es in der Verfügung — „daß in jedem Einzelfalle bei Einstellung einer Dienstkraft geprüft wird, daß ein altbewährter SA-Mann zur Einstellung zur Verfügung steht, daß die Art dieser Prüfung attentundia gemacht wird und daß einem solchen, über die notwendige Eignung verfügenden SA-Mann anderen Bewerbern gegenüber im Rahmen der Geleite der Borussia gegeben wird.“

Die jüdisch-bolschewistische Weltverleumdung:
Der Tifliser Zeitschmuck, Leiter einer kommunistischen Propagandazentrale in Berlin mit 12 Spießgesellen verhaftet

Königsberg, 19. Juli. (Eig. Meldung.) Die umfassenden und energischen Maßnahmen der Tifliser Staatlichen Polizei haben nunmehr zu der restlosen Aufdeckung einer weltverleumdenden und hiesigen Bezirk besonders stark berührenden kommunistischen Propagandazentrale geführt, die von der litauischen kommunistischen Partei in Berlin ausging und sich in erster Linie gegen den litauischen Staat richtete, die aber auch im Grenzgebiet auf ostpreussischem Boden ihre Helfershelfer suchte und fand. Zwei von der Tifliser Polizei festgenommene Personen haben zugegeben, daß seit über einem Jahre ein ständiger Kurierdienst zwischen Berlin und Königsberg, Berlin — Königsberg — Insterburg — Eydtkuhnen, Königsberg — Schirwindt — Stallpönnen — Schillehne an der Memel — Ragnit und Königsberg — Tiflis besteht. Die Kurriere,

die auf dieser Strecke unbesetzten, haben das ihnen anvertraute Material bis an die Grenze gebracht. Der eine festgenommene Kurier, ein Berliner Kurbelstüder, K., gab zu erkennen, daß sein Auftraggeber seiner Auffassung nach ein Jude sein müsse. Beamten der Tifliser Staatlichen Polizei gelang es, in Berlin mit Unterstützung der Geheimen Staatspolizei, den Mann, der die ganzen Fäden dieser Umtriebe in seiner

Hand hielt, unter großen Schwierigkeiten aus einer großen Menschenmenge heraus auf dem Spittelmarkt in Berlin zu verhaften und ihn nach Tiflis zu bringen, wo er sich jetzt noch in Polizeigewahrsam befindet. Er ist ein gewisser Zeitschmuck M., der sich als Student an der Berliner Universität hat immatrikulieren lassen. Er ist zweifellos ein Beauftragter der litauischen kommunistischen Partei in Berlin, der mit ganz außerordentlichen Mitteln in die gesamte litauische kommunistische Tätigkeit in Berlin geleitet hat. Es scheint festzustehen,

daß er auch ein Mittelsmann der Tscheka (G. P. U.) ist. In Tiflis konnten etwa 1½ Zentner litauisch-kommunistische Druckschriften beschlagnahmt werden, die zum Teil erst zwei Stunden vorher die Druckpressen verlassen hatten. Die Helfer bei dem nicht ungefährlichen Schmuggelgeschäft wurden anherberulisch schlecht bezahlt. Während die großen Leute 125 RM. pro Monat, ferner Freifahrtkarten und Tagespensen erhielten, wurden die kleinen mit 3 RM. pro Sendung abgefunden. Der Schmuggelverkehr ist, wie sich einwandfrei herausgestellt hat, restlos durch jüdische Hände gegangen. Im Verlaufe der Aktion sind im ganzen zwölf Personen festgenommen worden.

Millionen haben Sehnsucht

nach Ungarn, dem Lande der Romantik und wissen nicht, wie leicht es ist, diese Sehnsucht nach der Puszta und der Perle der Donaustädte Budapest zu erfüllen.

Wie erfüllen sie!

Im Austausch mit einer Reise von Ungarn nach Deutschland veranfaßt der „Führer“ vom 31. Juli bis 7. August 1933 eine Sonderfahrt nach Ungarn.

Für nur Mark 115.-

erleben Sie die Puszta und Buda pest, ohne auch nur einen einzigen Pfennig mehr ausgeben zu müssen.

Greifen Sie zu!

Auch Sie müssen dabei sein!

Anmeldung in unserm
Verlag Carlshöhe i. B. / Waldstraße 28

Der deutsche Gruß bei den Arbeitsämtern

Berlin, 19. Juli. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat an die ihm unterstellten Landesarbeitsämter und Arbeitsämter einen Erlaß herausgegeben, den deutschen Gruß als Ausdruck des Gemeingeistes im Geschäftsbereich anzuwenden.

Gegen unbefugtes Tragen von Kriegsauszeichnungen

Berlin, 19. Juli. Vom Reichswehrministerium wird mitgeteilt: Kriegsauszeichnungen und deren Bänder, sowie Uniformen der alten und neuen Wehrmacht, dürfen nur getragen werden, wenn die rechtmäßige Verleihung durch eine Urkunde nachgewiesen werden kann. Zuwiderhandlungen sind strafbar. Beförderungen, Charaktererhöhungen und Uniformverleihungen für Angehörige der alten Wehrmacht mit dem 1. Januar 1923, die Verleihungen früherer Auszeichnungen, einschließlich Verwundetenausscheidungen, sind mit dem 31. Mai 1923 eingestellt worden. Eine Wiederaufnahme solcher Verleihungen ist nicht möglich.

Einziehung der Schweizer Heft-Broschüre „Angellager Hitler“

Basel, 19. Juli. Der schweizerische Bundesrat hat am Dienstag die Anordnung getroffen, daß die in der Schweiz verbreitete Broschüre „Angellager Hitler“ einzuziehen sei. Ebenso ein von Schaffhausen verbreitetes Zirkular, das zum Boykott deutscher Waren auffordert.

Joh. Betz
Zivil und Uniformen
Amalienstraße 41 Telefon 3934

Anfertigung von
UNIFORMEN
nach Maß für SS, SA u. Stahl-
helm. Genehmigt von der Reichs-
zeugmeisterei München.

Zu vermieten

1 Zimmer
mit Küche
an eins. Person zu
vermieten. Rheinstr. 6,
2. St. Eitner. 2658

Balkonzimmer
mit Bad, fl. Wasser,
ev. Teppichboden, bei
Bd. mögl. an soliden
Bd. für nur 20 RM.
mon. zu verm. ab 15.
Aug. Näb. beim Füh-
rer-Verlag u. 26085.

2-Zim.-Wohnung
mit Bad, im Hause
Vorfstr. 30 auf 1. Ofl.
zu vermieten. Näb.
bei Gefährtenw. in
2. Stod. Tel. 2871
26077

2-Zim.-Wohnung
m. Zubeh. im 4. Stod
Lage Mittelf. auf 1.
Ofl. ob. früher an ru-
bige u. pünktl. Dau-
ermieter zu verm. 30 M.
Dieseb. Zufuhr u.
2655 an d. Führer-
Verlag.

2-Zim.-Wohnung
an 1 bzw. 2 Personen
zu vermieten. Preis 29
M. monatl. Eitnerstr.
13. Eitner. 2. Stod.
2652

3-Zim.-Wohnung
Wessentr. 16 und Mi-
terstr. 40 m. ob. ohne
eig. Bad, a. Buntst.
Garage auf 1. Ofl. ob.
zu vermieten. Näb. bei
Führer-Verlag, 15. Bld-
ro. Tel. 3151.

3-Zim.-Wohnung
groß, Sonnenlette, ta-
bell. Zustand, sof. ob.
früher zu vermieten.
Führer-Verlag, 20. 3. St.
2671

3-Zim.-Wohnung
neu aufgestockt sonn.
Eitnerstr. 40, 1. St.
2666

4-Zimmer-Wohnung
m. Bad sof. zu verm.
Eitnerstr. 40, 1. St.
2666

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, in guter Lage
auf 1. Ofl. ob. früher
zu vermieten. Näb. bei
Führer-Verlag, 15. Bld-
ro. Tel. 3151.

4-Zimmer-Wohnung
m. Bad, evtl. Wohn-
mansarde, Br. 78 M.
Näb. 1. 2. St. — Tel.
454. — Anz. u. 10
bis 12 Uhr, sonst n.
Bereinarung.

4-Zimmer-Wohnung
Eitnerstr. 93, 3. St.
26000

5-Zim.-Wohnung
mit Bad, Mansarde a.
1. Ofl. zu verm. Näb.
Eitnerstr. 44, 2. St.
23963

5-Zim.-Wohnung
Sehr schöne
im 2. St. in ruh. Lage, auf 1. Ofl. ob. frü-
her zu verm. 70 M. Näb. Eitnerstr. 21. 1. St.
2684

Laden

mit 24 3.-Wohnung
gegenüber der Haupt-
post auf 1. Ofl. zu ver-
mieten (Douglasstr.).
Näb. Eitnerstr. 22,
Seitenb. 2. St. 2653

3-Z.-Wohnung
auf 1. Aug. ob. später
zu vermieten. —
1.-3.-Wohnung.
mit Küche, 5. St. in
gut. Lage sof. zu ver-
mieten. Näb. Eitner-
str. 1. part.

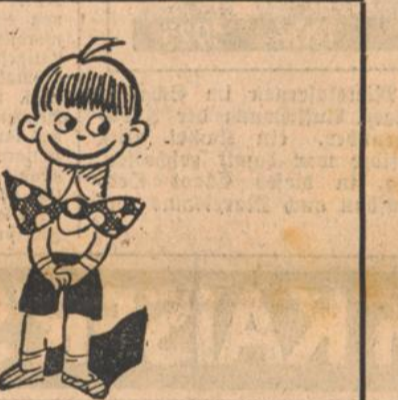
Wertstatt
ob. Lageraum sowie
große Werkstatt i. d.
Waldstr. zu verm. Zu-
erst. 2. Stodet, Ama-
lienstr. 4. 26107

Einzelzimmer
(Mitteln) in ein-
zelnen Familienhaus
best. aus 4 Zimmern,
Küche, Bad u. Garten
auf 1. Ofl. zu verm.
Näb. Eitnerstr. 45, 11.
Tel. 1589. 26820

6-Zimmer-Wohnung
wegen Verletzung
Rundstühle 18 part., mit Fremden- und
Rückzimmer sowie Kammer auf 1. Ofl. ob.
1933 zu vermieten. Warmwasser-
heizung, Garten, Terrassen und Loggia vor-
handen. Miete mon. 170 RM. Näb. bei
Büro Stefanstr. 19. Baugeschäft Th. Trau-
mann. 26062

Verloren!
Typen-
bescheinigung
für Motorrad (DAB)
LV B 18144, Abgeb.
Zuipentr. 51. 26088

Verbreitet
unser Zeitung.



Ein schwer erziehbarer Junge!

Wenn auch nicht unintelligent, kommt er in der Schule nicht besonders vorwärts. Ihm fehlt die rechte Stütze, die seine Schulaufgaben überwacht und seine Fähigkeiten zu wecken versteht! Sein Vater ist auf die richtige Idee gekommen. Er gibt eine Kleinanzeige im „Führer“ unter der Rubrik „Unterricht“ auf; da wird schnell die richtige Kraft gefunden sein, die unseren Jungen erfolgreiche Nachhilfestunden erteilt.

Annahmestellen für Anzeigen:
Karlsruhe: Führer-Verlag GmbH, Waldstr. 28, Tel. 7930/7931
Führer-Verlag GmbH, Filiale Kaiserstr. 133, Tel. 1271
Baden-Baden: Führer-Verlag GmbH, Wilhelmstr. 4, Tel. 2126
Gernsbach: Gustav Dressler, Schloßstr. 25 / Kohls Ferd.
Weißschuh, Hermann Dietrichstr. 27 / Offenburg: Führer-
Verlag GmbH, Hauptstr. 82, Tel. 2174 / Lahr: Kreisleitung
der N.S.D.A.P., M. Köbele, Meßgerstr. 19, Telefon 3087
Pforzheim: Fr. Krause, Reuchlinstraße 13 / Ettlingen:
E. Richter, Marktstraße 12, Tel. 58

Mietgesuche

Gemütliche
2-3 3.-Wohnung
mit Zubeh. von klein.
Familie (2 Pers.) auf
1. 10. 33. evtl. früher
zu verm. gef. Aug. m.
Preis u. 26079 an d.
Führer-Verlag.

4-5 3.-Wohnung
im 2. o. 3. St. (pünktl.
Zahl). Aug. m. Preis-
ang. u. 2657 an den
Führer-Verlag.

4-5 Zimmer
einf. mit Bad, Beraun-
de 15. Aug. u. ruhige
Lage. gef. Schriftl.
Aug. m. Preis an
Hauptl. Geisel, 3. St.
Schloßstr. 68, 2. St.
Tel. 2036. 26051

4-Zimmer-Wohnung
am Schmelzerpl. ober
Näbe Festballenplatz.
m. gef. Angeb. u. G.
an den Führer-Verl.

3-Zim.-Wohnung
m. Mans. ober eine
4 Zim.-Wohn. Hof-
hof Hof im Abbruch
bestehen. Monatliche
Miete nicht über 60
RM. Aug. u. 2675 a.
d. Führer-Verlag.

3-Zim.-Wohnung
in besser Lage in Bruchsal zu verkaufen. —
Stöckig, 5-3.-Wohn., 1 großer Laden, sofort
belegbar. Preis 35 000 RM., Anzahl. 7- bis
8000 RM. Off. u. 26056 an den Führer-
Verlag.

Immobilien

Geschäftshaus

in besser Lage in Bruchsal zu verkaufen. —
Stöckig, 5-3.-Wohn., 1 großer Laden, sofort
belegbar. Preis 35 000 RM., Anzahl. 7- bis
8000 RM. Off. u. 26056 an den Führer-
Verlag.

Zu verkaufen

Cabriolett 8/40
4-fähig, sehr gut erhalten, RM. 125.- zu verk.

NSU
500 ccm, in tadellos.
Zust. verfeuert um-
hängebild, blickt zu
verkaufen. Anz. 18
bis 20 Uhr. Eitnerstr.
8, 2. St. rechts. 2660

Früh-Kartoffel
(Holl. Erträge)
hat abgegeben. Gut
Verkauf, Eitlingen, am
Reichsbahnhof. 21532

NSU-Motorrad
feiner u. fahrerleichte-
rei, mit Ketten, in er-
stklass. Zustand, gene-
ralüberh. sof. zu verk.
Anz. 18 bis 20 Uhr.
Barnhart, u. S. 20. 26078

Sport-Cabriolett
fabrikneu, feiner,
frei, 4-fähig, 4/23
PS, bef. Limfah-
de halber 3. vert.
Anz. 18 bis 20 Uhr.
25824g. Rehl a. 90.

2 Personen-Wagen
4 und 8 PS Sportbil.
zu verkaufen. Näb. bei
Führer, Garage Rebe-
nistr. 33. 26149

Brennholz
dickes Kieferholz,
reinst, absolut
tadellos, abgepackt,
frei vor. Anz. 18
bis 20 Uhr. Eitnerstr.
8, 2. St. rechts. 2660

Verloren!
Typen-
bescheinigung
für Motorrad (DAB)
LV B 18144, Abgeb.
Zuipentr. 51. 26088

Verbreitet
unser Zeitung.

Laufgewichts-Waage
100 kg Tragkraft mit
Richtendruckapparat.
Gebrauchte 26058

Eisschränke
gar. gute Kühlung,
Eitnerstr. 16. 3043

Drathhaarterrier
Blumenbaum, 8 Mon-
at. in nur 60. Sän-
de veräußert. Selber,
Burgstr. 10, Eitlingen
2651

Glathhaar-Fox
ja. hübsches Tierchen,
hat billigt abgegeben
Walter Bödmer,
Herdstr. 10, Eitlingen
2651

Piano
freuzsait, nutzprach-
voll i. Ton u. Ausst.,
nur 320 M. bei Eitner,
Hauptstr. 82, Eitlingen
2672

2 Betten
m. Zubeh., Nachtsch.,
Waschtisch, Chaiselong-
ue, Sessel, Stühle u.
verkauft. alles prima
Zust. u. Ausstatt.,
Eitnerstr. 54,
2669

Opel-Limousine
sof. bil. oca. Klasse zu
verkaufen. Eitnerstr. 7
2. St. 2663

Reiseschreibmasch.
85 RM.
gebr. Flottmotor,
40 M. Schw. Knochen-
mühle 20 M. gelbf.
Kantinen
1-4 M. Aug. unter
2673 an den Führer-
Verlag.

Limousine
7/30
4-fähig, 4-fähig, sehr gt.
erb. zu 1200 RM. zu
verkaufen.

U. Kautz & Sohn
Waldhornstr. 14/16
23972

Mod. Küche
Schlaf- und Speise-
zimmer, Küch., Ge-
schirr, Stühle, Be-
nue, Kleiderkasten,
Dbl.-Schreibt., Wasch-
kommode, Divan, all.
bil. bei Eitner,
Barnhartstr. 29.
25749

Stellengeruche
Nächtige 2659

Griseuse
sucht sof. Stellung, a.
für 3 Entlade der
Woche. Aug. u. 2659
an den Führer-Verlag

Zuschneiden
flüchtig erlernen. Anz.
u. 2656 an den Füh-
rer-Verlag.

Arbeit
fl. welcher Art. Ver-
kauf. Anz. u. 2652 an den Füh-
rer-Verlag.

Arbeitsstelle
Junges Schuhma-
dergefelle sucht
per sof. Stellung. —
Eitner, auch Mitteln
in Landwirtschaft. Aug.
u. 3045 an den Füh-
rer-Verlag.

Offene Stellen

Kaufm. Lehrling
der über eine gute Allgemeinbil-
dung und Kenntnisse in Steno-
graphie und Maschinenschriften ver-
fügt, zum sofortigen Eintritt von
größtem angehenden Unternehmen
gesucht. Angebote unter B. A. an
den Führer-Verlag.

Damen
eine gute Verdienstmöglichkeit durch ange-
nehme Heiligtätigkeit. Aug. u. 31 an die
Geschäftsstelle B. Baden, Wilhelmstr. 4.
26054.

Für ein Lichtspieltheater
in sibirisch. Großstadt wird ein stiller oder
fäktiger

Teilhaber
gesucht. — Erforderlich 15- bis 20 000 RM.
in bar. — Es kommen nur Pgg. in Frage.
Angebote u. 4070 an den Führer-Verlag.
Waldstr. 28.

Werbebeamter
für Sachversicherungen von guter, alter Ver-
sicherungsgesellschaft gegen Sturm und Pro-
vision. Ausführl. Bewerbungen u. 26090 an
den Führer-Verlag.

Stadt-Assessor
(jurist. Hilfsarbeiter)
Die Anstellung erfolgt zunächst auf Privat-
dienstvertrag. Geeignete Persönlichkeiten, die
bei beiden Staatsprüfungen bestanden haben,
vornehmlich solche mit Erfahrungen im Rom-
muniadminist., werden anständige Bewerbun-
gen unter Angabe der Gehaltsansprüche und
des frühesten Dienstantritts bis 31. Juli
1933 einreichen an den Oberbürgermeister der
Stadt Heidelberg. 26095

Modifitin Kohlenherde
gesucht. 1. Arbeiterin
f. keinen Genre, die
nur in gut. häuften
Zust. sein, selbst anzuver-
sen u. flott garu. kann. —
Aug. m. Geh. Anz.
u. 2673 an d. Crp.
d. Führer-Verl. mit
26087

Matrasen
Polstermöbel
verb. bil. u. gut auf-
gearbeitet. Off. u. 2650
an den Führer-Verlag

Erna Schmidt
Damen Schneiderin
empfehl. sich in und
außer d. Hause. Kai-
serstr. 12b, 4. St.
2670

Eisschränke
für Haushalt billig
Nagel & Kiefer
Kaiserstr. 67.
2667

Schuhreparaturen
werden nach wie vor in eigener Reparaturwerk-
stätte, unter meiner fachmännischen Leitung in
bekanntester Qualität, zu billigsten Preisen, durch
Handarbeit ausgeführt. 22301

Marschstiefel ab 16.50

Schuh-Heel
eigene Reparaturwerkstätte — PFORZHEIM, Blumenstr. 4

Schoko-Buck

bringt wieder seine beliebten fabrikrischen

Crème-Hütchen 10
100 Gramm nur
1/2 Pfund 25

Schoko-Buck Fabrikverkaufsstelle
Karlsruhe
Kaiserstraße, Ecke Kaiser-Passage

Schriftsteller = Arbeiten gesucht

für einen nat.-soz. Buch-Kalender!
Kurzgeschichten aus der Bewegung,
Weltkrieg, Abenteuer, Jugendgesch.,
aus d. Leseleben u. Natur, usw. be-
vorzugt. Honorar nach Uebereinkunft.
Sofort einfinden. Ortsgruppen, heißt
den Schriftstellern, gebt ihnen das In-
terat bekannt. Nur Kurzgeschichten
werden angenommen, erster u. best-
terer Natur. Angeb. und Einfindun-
gen an:

Verlag Dg. Arendt
Sulzbach Oberpfalz (Bayern)
26097

Bereinbarung

In Straßachen
des German Zdieme, Karlsruhe, Sulz-
wiesenberg Nr. 16
betrieben durch Rechtsanwalt Dr. Knauß,
Karlsruhe, Kaiserstr. 114
gegen
Fritz Frauentrohn, Redakteur der Arbeiter-
zeitung Mannheim, 3. St. Landesgefängnis
Karlsruhe
26091

wegen Beleidigung.
In obiger Sache haben sich die Parteien
folgendermaßen verständigt:
Stahl, veröffentlicht in der Mannheimer Ar-
beiterzeitung vom 25. 2. 33 unter der Übers-
chrift „Und wenn der Mann nicht Hitter
wählt“ mit dem Ausdruck des Bedauerns
als unwahr zurück.
Der Beklagte bezahlt als Buße den Betrag
von RM. 50.— in die Sturmskasse des Stur-
mes R. 1/109 der SM. der NSDAP. Karls-
ruhe.
Der Beklagte übernimmt sämtliche Kosten.
3. Beglaubigung:
Dr. Knauß, Rechtsanwalt.

Küchen

prachtvolle Modelle
von 125.- Mk. an im
Spezialhaus
Farnib Zähringer-
straße 77
hint. Hammer & Heibling

Wer beliebt
(nur Selbstgeber)
**Grund-
schuldbrief**
als baldigst Nr. 25747
Führer Verlag.

MOTTEN
verlilgradiant. Garantie
U.V.A. Fr Springer
Markgrafenstr. 52
TELEFON 3263 [20145

Kauf
deutsche
Waren!

Maß-Oberhemd

Allerhöchste Anerkennungen ständiger Kunden aus den Kreisen der
hohen Aristokratie, Kunst, Wirtschaft des In- und Auslandes

Direkt ab Fabrik von Mk. 4.— an
Panama-Sporthemd nach Maß Mk. 2.90

Was müssen Sie sonst schon für einfache Oberhemden zahlen.
Verlangen Sie heute noch Muster-Abschnitte gratis und franko!

Mech. Wälchelebr., „Drei-Zack“, Oberkotzau 158 (Oberfranken)
Moderne Großfabrikation. (Inh. A. Fischer & Söhne). 25552

Pforzheimer Bankverein (A.-G.)

Pforzheim, Westliche 7

Telephon Sammelnummer 2411

Ausführung 22890

aller bankmäßigen Geschäfte

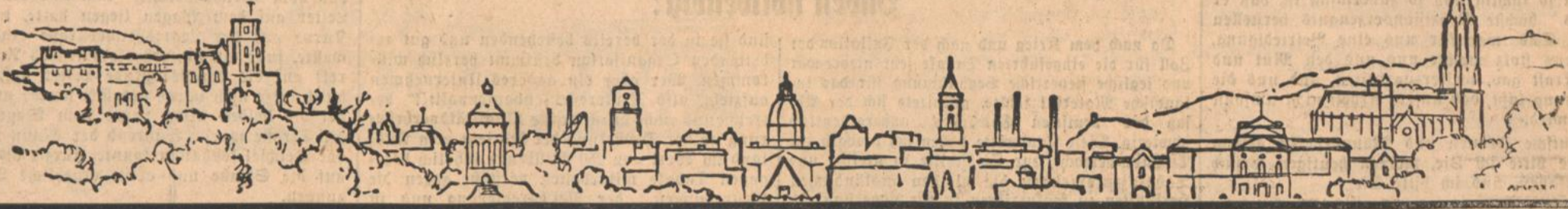
Schuhreparaturen

werden nach wie vor in eigener Reparaturwerk-
stätte, unter meiner fachmännischen Leitung in
bekanntester Qualität, zu billigsten Preisen, durch
Handarbeit ausgeführt. 22301

Marschstiefel ab 16.50

Schuh-Heel
eigene Reparaturwerkstätte — PFORZHEIM, Blumenstr. 4

DAS BADISCHE LAND



„Ministerpräsident zu sein, heißt auch Minister zu sein für den letzten Arbeiter“

Ministerpräsident Köhler besucht die Grigner-Kaiser-Werke Durlach

Am Mittwochnachmittag besuchte Ministerpräsident Köhler die Firma Grigner-Kaiser A.G. Vom Turmberg, dem Wahrzeichen der alten Markgrafenstadt, wehte die Pfahnenkreuzfahne zum Gruß. Auch die Fabrikgebäude waren mit schwarz-weiß-roten Fahnen und Pfahnenkreuzlaggen geschmückt.

Punkt halb 3 Uhr traf Ministerpräsident Köhler in Begleitung von Pa. Dr. Mäcker in Durlach ein. Der Minister wurde von der Direktion der Firma, dem NSD-Obmann Kaiser, sowie Bürgermeister Pa. Dr. Lingens und den Stadträten der NSDAP aufs Geratewohl begrüßt.

Zunächst fand ein

Empfang des Ministerpräsidenten

durch die Direktion des Werkes statt, an dem Direktor Brun, Direktor Kuckstul, Prokurist Jappe, Prokurist Elzer, Prokurist Siefertmann, der Aufsichtsratsvorsitzende Konsul Nicolai, sowie NSD-Obmann Kaiser teilnahmen.

Konsul Nicolai hieß als Aufsichtsratsvorsitzender im Namen der Direktion und der gesamten Belegschaft der Firma Grigner-Kaiser A.G. den Ministerpräsidenten willkommen. Dann gab er einen geschäftlichen Ueberblick über

die Entstehung und Entwicklung der Fabrik.

Die Firma Grigner-Kaiser A.G. wurde im Jahre 1872 als kleine Werkstatt durch Max Grigner gegründet, und in den folgenden Jahren durch die Söhne Rudolf und Julius Grigner wesentlich erweitert. 1888 wurde das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. In guten Geschäftsjahren vor dem Kriege wurden durchschnittlich 3800 Arbeiter beschäftigt und jährlich 200 000 Nähmaschinen hergestellt; hiervon entfielen auf den Export etwa 60—70 Prozent. Durch die Krisenjahre nach dem Kriege litt die Firma und die Belegschaftsziffer sank unter Tausend herab. Heute beschäftigt der Betrieb etwa 1100 Leute

und es war seit Januar d. J. möglich, über 400 Arbeiter in den Arbeitsprozess einzuschalten. Konsul Nicolai versicherte den Ministerpräsidenten des vollen Vertrauens seitens der Firma, die bestrebt sein werde, die Regierung in der Föhrung der Wirtschaft weitmöglichst zu unterstützen. Zum Schluß wies er darauf hin, daß die Firma Grigner-Kaiser A.G. vier Gewerbenähmaschinen, sowie vier Fahrräder dem Arbeitsdienst zum Geschenk mache. Die

Grigner-Kaiser A.G., Durlach, heiße ich Sie auf das herzlichste willkommen. Es ist für mich als nationalsozialistischer Arbeitervertreter eine besondere Freude, Sie, Herr Ministerpräsident nach dem Kampf als Ministerpräsident der badischen Regierung begrüßen zu dürfen. Eine noch viel größere Freude ist es für mich, in Ihnen den alten Kämpfer Walter Köhler leben zu dürfen. Wenn wir Nationalsozialisten in der Fabrik, in der wir gehäbt

Ministerpräsident Walter Köhler

folgende Ansprache:

Männer und Frauen der Arbeit!
Ich danke zunächst Ihrem Betriebsvertreter für die freundlichen Begrüßungsworte, die er an mich gerichtet hat. Er hat in mir einen alten Vorkämpfer des Nationalsozialismus begrüßt, einen Mann, der in den letzten 10 Jahren des Kampfes um ein neues Deutschland seine Pflicht getan hat. Aber meine deutschen Frauen und Männer, es ist nicht die Art eines Nationalsozialisten, auf früheren Lorbeeren auszuruhen. Ja, wohl, wir sind stolz darauf, daß wir alte Nationalsozialisten sind, aber wir wissen, daß der Weg von einem alten Parteigenossen zu einem alten Botsen ein verflucht naber Weg ist, und wir Männer der Nationalsozialisten, die wir noch jung genug sind, um nicht alte Botsen zu werden, wir fühlen die Verpflichtung in unserer Seele brennen, die unehore Aufgabe, die noch vor uns liegt, nun auch zu erfüllen, denn wir haben ja schließlich nicht um die Macht gekämpft deshalb, damit wir Ministerpräsident oder Statthalter werden, sondern wir haben um die Macht gekämpft, um damit das Schicksal des gesamten deutschen Volkes zu wenden und eine bessere Zeit für Deutschland herbeizuföhren.

Und wenn unser Parteigenosse davon geredet hat, daß wir bei der schweren Aufgabe das Volk mit brauchen, so ist mein Kommen zu Ihnen ein Beweis dafür, daß wir das Volk wollen und daß wir uns zugehörig fühlen zum Volk. Es ist sonst nicht die Art der Minister, in der Welt herumzureisen; ich fasse aber meine Aufgabe als Ministerpräsident so auf, daß ich gerade diese besondere Mission zu erfüllen habe. Wirtschaftsminister zu sein heißt also nicht nur Verkehr mit den Führern der Industrie zu haben, das gehört dazu, aber Ministerpräsident zu sein, heißt auch Minister zu sein für den letzten Arbeiter.

und deshalb fasse ich meine Aufgabe dahin auf, hinauszugehen und den Kontakt zu bekommen, und nicht meinen Kopf versteckt zu halten hinter meinen Ätzen, die meterhoch vor mir liegen, sondern dahin zu gehen, wo das wirkliche Leben pulsiert.

Deutsche Frauen und Männer! Wir sind uns darüber klar,

Deutschland wird nicht aufgebaut in einem Ministerium und nicht von einem einzelnen, sondern wir und ihr alle bauen Deutschland auf oder es wird überhaupt nicht aufgebaut.

Genau so, wie dieses gewaltige Werk einmal eine kleine Werkstatt war und wie ein Stein auf den anderen gelegt wurde, wie geformt und gearbeitet und gekämpft und geopfert wurde, und nun dieser stolze Bau erstand, der nun leider heute nicht ausgefüllt ist, genau so müssen wir auch unsere grobe Aufgabe auffassen.

Wir wollen arbeiten und rufen Sie alle zur Mitarbeit auf.

Ich liebe nicht diejenigen, die von heute auf morgen ihre Gesinnung wechseln wie ein schmutziges Hemd. Wenn ich mir in meiner politischen Laufbahn die Achtung meiner politischen Gegner erkämpft habe, so ist es meine Aufgabe, mir ihr Vertrauen zu erkämpfen. Wenn ich dieses Vertrauen erkämpft habe, dann werden die Hemmungen wegfallen, die zwischen ihnen und mir bestehen, und sie werden alle Mitarbeiter in dem großen Werk der deutschen Erneuerung, einerlei, wo sie standen und stehen. Auch sie sollen ein Herz als deutsche Männer und Frauen werden, die das Glück für sich, für ihre Familie, für ihre Kinder und für das Vaterland erringen, — und wenn sie erkennen, daß wir ihnen helfen wollen, werden sie freudigen Herzens mitarbeiten an dem großen Werk der Erneuerung. Und einer der Werte, die in dieser Neuaufbauarbeit eingesetzt werden müssen, das sind die Frauen und Männer der deutschen Arbeit.

Wir haben uns auf der Welt auf Grund der Leistungen unseres Geistes und auf Grund der Leistungen der Arbeitskräfte unseren Namen geschaffen, und Adolf Hitler hat nicht umsonst auf der Berliner-Auto-Ausstellung das Wort geprägt: ohne den deutschen Arbeiter wäre dieses Meisterwerk der Präzision niemals entstanden. Er hat gesagt, er sei ein Freund der Maschine, ein Freund der Industrie. Es sei kein Wunder, daß das Meisterwerk gebaut



Ein Rundgang durch den Fabrikhof

Firma habe bis heute über drei Millionen Nähmaschinen hergestellt und fabriziere jährlich bis zu 84 000 Fahrräder.

Im Anschluß hieran erfolgte

ein Rundgang durch den Betrieb

unter Führung der Direktion.

Es wurden besichtigt die Schreinererei, die Holzbearbeitungsabteilung für Nähmaschinen, die Gießerei, die Formerei, die Gießerei, die Zentrale, ein Automatenaal, die Präzisererei, die Schleiferei, die Abteilung für Vernickelung und Verzinkung, das Magazin, die Schiffchen- und Greiferabteilung, die Lactierung mit neuem Spritzverfahren und Wandleröfen, in welchen die Nähmaschinenoberteile bei 280 Grad getrocknet werden. Dierauf besichtigte man die Dekorationsabteilung, die Montierung, die Kontrollnäherei, die Versandabteilung, die Furniertrocknerei, in welcher die Furniere auf natürlichem Wege getrocknet werden, ferner die Möbel-Anschlaggererei, das Fertiglager, das Gestellager, die Räume für Verpackung und Versand. Großes Interesse erweckte die Furnierschneiderei sowie die Abteilung, in welcher die Furniere auf künstlichem Wege getrocknet werden. Endlich besuchte man das Materialmagazin und die großen Automatenäle u. a. Ministerpräsident Köhler bekundete überall großes Interesse und zog wiederholt Arbeiter und Arbeiterinnen des Betriebes ins Gespräch. Die Besichtigung dauerte etwa 1½ Stunden.

Um 4 Uhr fand in der Verladehalle, die mit den Reichsfahnen geschmückt war, eine

Betriebsfeier

statt, bei der die gesamte Belegschaft zugegen war. Der Männergesangsverein „Nähmaschinenbauer Durlach“ begrüßte den Ministerpräsidenten bei seinem Erscheinen mit dem „Deutschen Sängergruß“. Im Anschluß hieran erklang das wundervolle Lied „Gott, zu Dir heben wir bittend die Hand“ von Cassimir. Ein Hitlerjunge überreichte Ministerpräsident Köhler, sowie Bürgermeister Dr. Lingens einen Blumenstrauß.

Betriebszellenobmann August Kaiser

begrüßte hierauf den Ministerpräsidenten mit folgender Ansprache:

Im Namen der Belegschaft der Firma

und bekämpft, müde wurden, dann haben wir uns an Ihnen ein Beispiel genommen, wo Sie landauf und landab gekämpft und Blut und Leben bereit waren einzusetzen. Und das hat uns hochgehalten. Und wenn wir jetzt diese Belegschaft überschauen, dann kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß 90 Prozent der Arbeiter und Arbeiterinnen hinter der badischen Regierung stehen. Es war meine Aufgabe, die Leute nicht mit Haß zu bekämpfen, sondern sie durch Liebe zu gewinnen. Und es wird meine heiligste Aufgabe sein, die Leute, die noch gegen mich sind, und die mich vielleicht heute noch hassen, nicht wieder zu hassen, sondern sie alle zu lieben. Ein Beispiel der Opferfreudigkeit haben Sie heute gegeben, und ich möchte Ihnen, meine Kameraden, hier den Dank ansprechen, in Gegenwart des Herrn Ministerpräsidenten. Ich danke Ihnen, meine lieben Kameraden, daß Ihr so opferbereit die nationale Arbeitspende gezeichnet habt, und wenn einzelne heute noch unter euch sind, die glauben, das Rad der Weltgeschichte aufhalten zu können, so möchte ich von diesem Plage aus sagen, daß das Rad der Weltgeschichte über sie hinweggehen wird.

Herr Ministerpräsident, grüßen Sie Ihre Kameraden von der Regierung, grüßen Sie den Herrn Reichsstatthalter und alten Mitkämpfer, Robert Wagner. Ich bitte Sie, nehmen Sie die Versicherung entgegen, daß, wenn Sie meinen, daß Sie die Last, die Sie zu tragen haben, nicht mehr tragen können, Sie dann hier eine Belegschaft sehen — und ich glaube, im Namen der gesamten Belegschaft zu sprechen — von der ich sage, daß sie treu zu Ihnen stehen wird. Ich hoffe, daß wir, Regierung und Arbeiterschaft, so nahe verbunden werden, daß wir uns eins fühlen. Wir alle wünschen, daß das Werk, das unser großer Führer begonnen hat, vollendet wird und daß wir, meine Kameraden, die ihr Letztes geopfert haben, von uns sagen können, wir haben einem großen Bau, den Adolf Hitler angefangen hat, einen großen Baustein gegeben. Wenn wir sehen, daß der Bau vollendet ist, dann können wir mit Stolz sagen, auch mein Baustein ist mit eingeküßt in den großen Bau.

Hierauf sang der Gesangsverein „Nähmaschinenbauer“ das Lied: „Deutschland, Dir mein Vaterland!“ von Hans Heinrich.

Sodann hielt

Wetterbericht

Der hohe Druck wird von Südwesten her abgebaut. Er behält jedoch auch während seines Zerfalles die Herrschaft über unsere Witterung, wenn auch die zunehmende Erwärmung und die Verflachung des Druckfeldes Ursachen der nunmehr einsetzenden Gewittertätigkeit sein werden.

Wetteransichten für Donnerstag, 20. Juli 1933:
Meist heiter, warm. Besonders im Gebirge am Nachmittag und Abend Gewitterbildungen.

Orte	Wetter	Schnee- decke cm	Temperatur C		
			7 1/2 Uhr	höc- ste	niedrigste
Wertheim	Nebel	—	12	23	11
Königsstuhl	heiter	—	17	20	14
Karlsruhe	wolkenlos	—	16	24	12
Baden-Baden	wolkenlos	—	16	24	12
Villingen	wolkenlos	—	11	21	7
Dürrheim	wolkenlos	—	9	22	5
St. Blasien	wolkenlos	—	10	20	6
Badenweiler	wolkenlos	—	16	24	13
Schauinsland	wolkenlos	—	14	17	11
Feldberg	heiter	—	11	13	8

Wasserstand des Rheins vom 19. Juli

Waldshut	399 cm	—13 cm
Breisach	318 cm	—23 cm
Kehl	411 cm	—3 cm
Maxau	612 cm	+20 cm
Mannheim	490 cm	+31 cm
Caub über	200 cm	— cm

Wassertemperaturen heute früh 8 Uhr:

Rhein bei Rappnauwört	18 Grad
Rappnauwört (Badeboden)	19 Grad

Hauptredakteur: Adolf Schmid.
Verantwortl. f. Politik, allgem. Nachrichten, Sport: Adolf Schmid; f. Kulturpolitik, Unterhaltung, Belletristik und Wirtschaft: Armin Wiedow; f. „Das Badische Land“ u. Bewegung: Wilhelm Leichmann; f. Landesbesprechungen, lokale Beilagen: Josef Benard; f. Anzeigen: Helmut Behr; f. Adressen: Karlstr. Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H. Rotationsdruck: J. J. Reiff, Karlsruhe i. B.

eines Mercedes-Benz-Wagens in Baden entstanden ist, weil gerade der Menschenschlag dort unten so tüchtig und so zuverlässig ist, daß er dieses höchste Präzisionszeugnis herstellen kann. Das war für uns eine Befriedigung, die uns stolz machte und uns den Mut und die Kraft gab, weiterzuarbeiten, und uns die Hoffnung läßt, daß unsere Arbeit nicht umsonst sein wird.

Deutsche Frauen und Männer! In diesem Sinne bitte ich Sie, meinen heutigen Besuch aufzufassen, und ich bitte Sie,

helfen Sie mit am schweren Werke. Sorgen Sie mit dafür, daß die furchtbare Erbschaft, die wir angetreten haben, von uns genommen wird, daß wir ein Vaterland schaffen, an dem unsere Kinder eine Freude haben werden. Das wird nicht sein, solange noch Hunderttausende ohne Arbeit und ohne Brot sind.

Die große Aufgabe

in unserem Reiche heißt also Arbeit und Brot. Es ist uns gelungen, in den letzten Monaten beinahe zwei Millionen aus dem Elend der Arbeitslosigkeit herauszuführen.

Das ist der Anfang, und wir wollen alles einsetzen, um dieses große Ziel zu erreichen. Und dazu bitten wir um Unterstützung des letzten deutschen Volksgenossen. Ich habe vorhin erfahren, daß Sie an Ihrer Stelle getan haben, was Sie konnten, und dafür danke ich Ihnen. 20 Pfennige von einem Arbeiter wiegen genau so schwer wie die Million eines reichen Mannes, dem sie eine Kleinigkeit ist. Sie haben durch diese Bereitwilligkeit mehr bewiesen als durch alles andere.

Ministerpräsident Brücker schloß seine Ausführungen mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Sieg-Heil auf das deutsche Volk und seinen Führer Adolf Hitler.

Mit dem ersten Vers des Horst-Wessel-Liedes fand die Feier ihren Abschluß.

Ministerialdirektor J. Bader 50 Jahre alt

Der Ministerialdirektor im badischen Innenministerium, Dr. Jakob Bader feiert am 20. Juli seinen fünfzigsten Geburtstag. Dr. Bader, der in La hr geboren ist, steht seit dem Jahre 1911 im Staatsdienst. Den Weltkrieg hat er von 1914-18 als Hauptmann und Batterieführer beim Feldartillerie-Regiment Nr. 88 mitgemacht. Nach der Entlassung aus dem Wehrdienst wurde er nach kurzer Tätigkeit bei den Bezirksämtern Müllheim und Rastatt in das Ministerium des Innern berufen. Im Jahre 1921 wurde er zum Polizeidirektor und später zum Polizeipräsidenten in Mannheim ernannt. Auf diesem Posten hat er sich wegen seiner gerechten Amtsführung die allgemeine Achtung erworben.

Als nach Übernahme der Macht durch die nationale Regierung die Stelle eines Ministerialdirektors im Innenministerium zu besetzen war, wurde er vom Reichskommissar im März ds. Js. auf diesen wichtigen Posten gerufen. Dr. Bader zählt zu den besten der badischen Verwaltungsbeamten. Wir nehmen gerne Anlaß, ihm zu seinem fünfzigsten Geburtstag unsere besten Glückwünsche auszusprechen.

Entlassene Arbeitsamtsdirektoren Uebler-Billingen und Reichs-La hr.

Im Bereich des Landesarbeitsamts Südbaden sind auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums aus dem Dienste entlassen worden: Uebler, Arbeitsamtsdirektor, zuletzt Vorsitzender des Arbeitsamtes Billingen; Reichs, Arbeitsamtsdirektor, zuletzt kommissarischer Vorsitzender des Arbeitsamtes La hr i. B.

Zwei beispielhafte Stiftungen für die Opfer der Arbeit

Aus dem einst knallroten Ausbesserungs-Werk Durlach wird uns berichtet:

Werkleitung und Betriebsrat vom Reichsbahn-Ausbesserungswerk Durlach haben zu einer gemeinsamen, freiwilligen Spende für die nationale Arbeitshilfe im Werk aufgefordert. Es konnten von 46 Beamten und 350 Arbeitern die Summe von 620 RM. an das Finanzamt Durlach überwiesen werden. Außerdem läuft eine regelmäßige monatliche Spende weiter.

Lohn und Gehalt der Eisenbahner sind gewiß nicht rosig. Aber wo ein Wille, da ein Weg. Darum mitgeholfen, auch der kleinste Betrieb muß sein Scherlein beisteuern zu dem großen Ausbauprojekt unseres Führers und Volksherrn Adolf Hitler.

Die Belegschaft des bad. Blechpackungswerk Anielingen hat für die Opfer der Arbeit einen Beitrag gestiftet, indem die ganze Belegschaft von 30 Mann für 6 Tage je eine Stunde Arbeitslohn für diese Stiftung, insgesamt 315 RM. abgibt.

Außerdem hat Direktor Hartmann den gleichen Betrag dazu gestiftet, sodas insgesamt 630 RM. für diese Stiftung abgeführt werden.

Ist die Gründung einer freien Tabakpflanzervereinigung in Baden notwendig?

Da nach dem Krieg und nach der Inflation der Zoll für die eingeführten Tabake sehr niedrig war und jegliche steuerliche Begünstigung für das inländische Material fehlte, gestaltete sich der Absatz des deutschen Gewächses außerordentlich schwierig. Viele Landwirte haben sich deshalb zur Aufgabe gemacht, zur Selbsthilfe zu greifen und Tabake zu erzeugen, die mit den ausländischen Herkünften zu konkurrieren in der Lage sind. Zu diesem Zweck wurden Qualitätsstabakvereine gegründet, deren Mitglieder nach dem Deutschen Tabakbauverband herausgegebenen Richtlinien ihren Tabak zu düngen, zu behandeln und zu verkaufen haben. Trotz der guten Qualität und der unter vielen Opfern, sowie unter Verzicht von Massenernten erzeugten Tabake, gestaltete sich der Absatz in den ersten Jahren der Vereinsstätigkeit immer noch sehr schwierig und vielfach hatte man den Eindruck, als seien die Vereine dem Handel und der Industrie ein Dorn im Auge. Die Mitglieder mußten deshalb neben dem finanziellen Schaden auch noch den Spott ihrer Berufskollegen tragen. Durch die zielbewusste Arbeit des DTB, sowie dem jähren Festhalten an der Erreichung des gesteckten Zieles und der von Jahr zu Jahr besser gewordenen Qualität, konnte aber allmählich eine Anerkennung und bessere Bepreisung erreicht werden. Der Verkauf der Qualitätsstabake vollzog sich deshalb auf den einschreibenden in den letzten Jahren zu geordneten Preisen, während die noch freien Tabakbauern ihren Tabak nach der altbekannten Art, wobei sehr häufig eine Ueberbeurteilung durch die Käuferseits beobachtet werden konnte, absetzen mußten. Durch die bessere Bezahlung der Vereinsstabake beabsichtigen nun viele Freipflanzler, eine weitere Tabakpflanzervereinigung zu gründen, welche den Zweck haben soll, im Einvernehmen mit der Badischen Bauernkammer und dem Deutschen Tabakbauverband einschreibende abzusatten und den Absatz zu regeln. Eine solche Organisation, die nichts anderes als eine „Verkaufsvereinigung“ ist, würde aber den erhofften Erfolg nicht bringen und wäre, da der Gebote der Qualitätsverbesserung fehlt, schon mit der Gründung zum Scheitern verurteilt. Es ist deshalb unverantwortlich, wenn sich heute noch Personen für solche Ideen einsetzen und außer Acht lassen, daß im deutschen Tabakbau nur derjenige Anspruch auf eine bessere Bepreisung seines Materials hat, der ordnungsgemäß gepflanzten Tabak, durch welchen eine entsprechende Ueberbeurteilung entbehrlich wird, bezieht. Diejenigen Pflanzler aber, die lediglich eine Verkaufsorganisation, bei welcher das Wort „Qualität“ nur auf dem Papier steht, wünschen und sich keiner Kontrolle ihrer Tabake unterziehen wollen, verdienen nicht, daß man ihnen in Zukunft Tabakabkaufschätze zuteilt. Sofern nun die freien Tabakpflanzler von dem Gedanken befeelt sind „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ und nur durch tatsächliche Qualitätsverbesserung bessere Preise erzielen wollen, ist die Gründung einer weiteren Pflanzervereinigung nicht erforderlich, sondern

sind sie in der bereits bestehenden und gut arbeitenden Organisation bestimmt herzlich willkommen. Wer aber ein anderes Unternehmen aufzieht, also „Interessentenhauspolitik“ betreibt und nicht durch ernste Qualitätsverbesserung an der Drosselung der bis jetzt vom Ausland im Wert von 250 Millionen jährlich bezogenen Tabake mitarbeitet, verstoßt gegen die Bestrebungen der Reichsregierung und ist „Aislau“verdächtig.

Wichtige Aussprache über Jagdfragen im Innenministerium

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Im Ministerium des Innern fand unter dem Vorsitz des Ministers eine eingehende Aussprache über jagdrechtliche und jagdwirtschaftliche Fragen statt, zu der auf Einladung die Vertreter der Forstabteilung beim Finanz- und Wirtschaftsministerium sowie der beiden Jägervereinigungen, des Badischen Bundes deutscher Jäger und des Allgemeinen Deutschen Jagdschützenvereins — Landesverein Baden — erschienen waren.

Zur Erörterung stand in erster Linie, welche jagdwirtschaftlichen Bestimmungen der neuen preussischen Tier- und Pflanzenschutzverordnung vom 10. März 1933 für das Land Baden übernommen werden sollen. Hierbei waren folgende Fragen Gegenstand der Meinungsäußerungen: Verbot oder Einschränkung des Schrot- und Postenschusses auf Schalenwild unter Anordnung getrennter Schonzeiten für das männliche und weibliche Rehwild; Verbot des Erlegens von weiblichem, fährndem (jüngendem) Haarwild in der Zeit vom 16. März bis 15. September; Verbot der Verwendung künstlicher Lichtquellen zum Erlegen von Haarwild; Verbot von Belohnungen für den Abschuss oder das Fangen von Raubvögeln (ausgenommen Anweisungen der Jagdberechtigten an ihre Beauftragten); Genehmigungspflicht für das Anlegen von Säufängen; stärkere Vorkehrungen gegen die von umherstreifenden Hunden und Katzen verursachten Schäden; Einführung eines Wildrehandelsbuchs und eines Aufnahmebuchs für Ausstopfer, Naturalienhändler usw.

Eingehend wurden ferner besprochen: Uebernahme oder Einführung von Schonzeiten für bestimmte Wildarten, z. B. für Edel- und Steinmarder, für Wildtauben und für Bussarde, für Damwild in ganz Baden und für Rotwild südlich der Rensch. Zu besonderen Klagen gab die Ueberhandnahme der Jagdschuttsungen durch Ausländer infolge der wirtschaftlichen Notlage der deutschen Jagdinteressenten Anlaß. Die möglich erscheinenden Vorkehrungen ohne Störung der zwischenstaatlichen Beziehungen wurden besprochen. Die Aussprache ergab im wesentlichen eine Ueberbestimmung hinsichtlich der von der Regierung zu treffenden Maßnahmen. Die beiden Jagdvereinigungen werden durch einen gemeinsam bestellten Ausschuss das Ergebnis der Besprechung in einem Entwurf zusammenstellen, auf Grund dessen der Minister seine endgültigen Entschlüsse treffen wird.

Große Betrügereien eines schwarzen Krankenkassenbonzen

Offenburg. Am Dienstagvormittag wurde, wie bereits kurz gemeldet, der Geschäftsführer der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Oberkirch Siegelmaier unter dem Verdacht großer Unregelmäßigkeiten verhaftet. Mit dieser Festnahme hat die Polizei offenbar einen guten Griff getan. Die bisher angestellten Untersuchungen haben einen großen Korruptionsherd dieser AOK aufgedeckt. Siegelmaier hat durch Falschbuchungen und falsche Additionen die Oberkircher Kasse um große Beträge geschädigt. Der abgesetzte Gesamtvorstand der AOK in Oberkirch erscheint durch die Betrügereien des Siegelmaier gleichfalls schwer belastet, da er von ihnen Kenntnis hatte, ohne gegen den betrügerischen Geschäftsführer vorzugehen.

Wir werden in den nächsten Tagen über die Korruptionswirtschaft in Oberkirch ausführlich berichten.

Besonders interessant bei diesem Skandal ist, daß Siegelmaier der Bruder des Zentrumsabgeordneten und jetzigen Verwaltungsdirektors der Konstanzer AOK ist. Dieser war früher selbst an der Oberkircher Kasse in leitender Stellung und verstand es, seinem Bruder, der früher in Mannheim in bescheidenen Verhältnissen lebte und der gleichfalls ein guter Zentrumsmann ist, diese fetten Pfunde zu besorgen, während der Herr Abgeordnete an die Konstanzer AOK überging.

Acher- und Bühler-Echo

Achern. Einweihung der Schwarzwaldhochstraße. Die Schwarzwaldhochstraße Unterzmatt-Mummelsee-Hornisgrinde, die eines der schönsten Gebiete des badischen Schwarzwaldes erschließt, ist nahezu fertiggestellt. Die Einweihungsfeier ist für Sonntag, den 20. Juli vorgesehen. Man erwartet, daß maßgebende Persönlichkeiten der badischen Regierung hierbei anwesend sein werden.

Achern. NS-Beamtenhaft. Die sozialen Maßnahmen, Stellung zu öffentlichen

Fragen, politische Schulungen und Aufklärungen werden nun regelmäßig monatlich in einem Sprechabend durch die Fachschaftsleiter mit der politischen Ortsgruppenleitung besprochen. Daneben wird die Kameradschaft und der Geist der Zusammengehörigkeit durch Fachvorträge für die übrigen Mitglieder und Anhänger in besonderen Veranstaltungen belebt werden.

Achern. SA-Reserve. Die Ortsgruppe Achern hat eine SA-Reserve gegründet, die schon über 100 SA-Männer im Alter von über 40 Jahren erreicht hat. Kameradschaftliche Abendmärkte mit alten Soldatenliedern, die Pflege wahrer Volksgemeinschaft, die feine Unterscheid der Standesdünkelerei kennt, führt heute alle Kreise der Bürgerschaft in Achern zusammen. Der Wille unseres Führers Adolf Hitler marschiert nun in Achern auf der ganzen Linie!

Das Hancüerland

Rehl a. Rh. Erneutes Hochwasser. Der Rhein hat im Laufe des Montag abermals seine Ufer überschritten und das gesamte Rheinvorland unter Wasser gesetzt. Die Rheinischfahrt nach Basel nützt den günstigen Wasserstand durch gesteigerten Verkehr aus, soweit dies die Durchfahrt unter den Rehler Brücken noch zuläßt. Dieser Lage kam hier ein Rheindampfer mit völlig geräumtem Schlot durch.

Wilstätt bei Rehl. Salmenfang. Nach mehrjähriger Pause wurden hier in den letzten Tagen einige schöne Salmen in der Rinzig gefangen, darunter ein Prachtexemplar von über 22 Pfund. Der günstige Wasserstand bot diesen Edelstischen hener Gelegenheit, bis zum Wilstätt Wehr vorzudringen, wo sich in der Regel ihr Schicksal erfüllt.

Krenheim bei Rehl. (Vom Auto angefahren.) Als ein hiesiges älteres Ehepaar, das vom Kirchendamm kam und die lange Leiter auf dem Wagen liegen hatte, in eine Kurve auf der Reutesheimerstraße einbiegen wollte, fuhr ein hinterherkommendes Auto direkt auf die herausragende Leiter auf, wodurch diese nach vorne gedrückt wurde und dabei die beiden alten Leute vom Wagen auf die Straße warf. Während der Mann sich an der Deichsel festhalten konnte, stürzte die Frau auf die Straße und erlitt erhebliche Verletzungen.

Badische Hardt

Eggenstein. Aus der Bewegung. Die Ortsgruppe Eggenstein der NSDAP hat mit ihren ca. 200 organisierten Mitgliedern einstimmig beschlossen, eine Ortsgruppe der „Glaubensbewegung Deutscher Christen“ zu gründen. Gleichzeitig wurde die Wahlvorschlagsliste für den Kirchenausflug fertiggestellt, die einstimmige Annahme fand. Damit unterstützt die ganze Gemeinde die Glaubensbewegung Deutsche Christen.

Mörsch. Jugendtag. Am Sonntag versammelte sich unsere Jugend mit ihren Fahnen und Wimpeln im Schulhofe, um den Tag der badischen Jugend mit einem Kirchgange einzuleiten. Nachmittags um 2 Uhr fand dann trotz bedrohlichem Aussehen des Himmels, ein Werbemarsh durch die Hauptstraßen von Mörsch statt. Im Zuge war vertreten: Hitlerjugend und Jungvolk, sowie Jungmahr. Besonderen Dank verdienen auch die Sammlerinnen, die sich nicht entmutigen ließen, auch bei der nicht gerade sommerlichen Witterung ihre Straßensammlung durchzuführen. Die ganze Veranstaltung litt sehr unter der ungünstigen Witterung.

Kraichgau und Brühlrain

Menzingen. Abend der Jugend. Die hiesige Hitlerjugend veranstaltete am Sonntag einen Werbeabend. Der große Saal der Bahnhofsvorstadt, mit Fahnen und Tannengrün geschmückt, war gedrängt voll. Das Programm wurde von der Jugend allein bestritten, vom kleinsten Kinde bis zum ältesten Hitlerjungen leistete jedes begeistert seinen Teil. Die kleine Emma sprach den Vorpruch nach dem vierhändig gespielten Schubertmarsch erzählte Hitlerjunge Hobn von den großen HJ-Treffen und begriffte den Gehobann. Sigher und seinen Adjutanten Gell sowie Gess, Barthlott, BDM und HJ sangen in strammem Takt „Wolf ans Gewehr“. Im Innersten gepackt lauschten die Zuhörer dem Spiel von Schlageter's Helidentod. Sprechchor und Gedicht beendeten den ersten Teil des Abends. Klaviermusik, das reizende Blumenspiel „Wurzelsfinder“, lustige Reigen und Lieder bildeten den zweiten Teil. H. W. i. b. e. l. warb mit schwingvollen Worten und schloß mit dem Beispruch „Im Himmel einen Gott und auf Erden ein Vaterland“. Mit und jung stimmten begeistert in das Sieg-Heil auf unser liebes Vaterland und unsern Führer ein. Mit dem Horst-Wessel-Lied sang der Abend aus.

Sprung aus dem fahrenden Auto Ein Mädchen schwerverletzt. — Der Fahrer verhaftet

Mingolsheim, Bezirk Bruchsal. (Eigener Drahtbericht). Ein schwerer Unfall hat sich am Dienstagabend am Ortsausgang in Richtung Ralsch ereignet. Der Gemüschändler Sternberger aus Ralsch bei Wiesloch nahm auf einer Fahrt in Kronau zwei kopzierengende Mädchen, die 21 Jahre alte Mathilde Materer und die 19 Jahre alte Alwine Hees von Kronau in seinem kleinen Lieferwagen mit. Die Mädchen nahmen in dem engen Führerhug Platz und wollten in Mingolsheim an sogenannten Hochsattel aussteigen. Trotz ihres Drängens fuhr Sternberger jedoch weiter. In ihrer Angst sprang die Materer aus dem fahrenden Auto. Sie blieb bewußtlos liegen und mußte mit einem doppelten Schädelbruch in die Heidelberger Klinik eingeliefert werden. Die Ärzte zweifeln an dem Aufkommen der Verletzten. Der Fahrer Sternberger wurde am Mittwochvormittag von der Gendarmarie Langenbrücken festgenommen und ins Bruchsaler Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Aus dem Tagoldtal

Kommunistische Wühlarbeit. Florheim. In der Nacht zum Samstag wurden von kommunistischer Seite Flugblätter auf rührerischen Inhalts gegen die Regierung verstreut, daß sie unbemerkt in Hauseingängen und Briefkästen sowie auf Straßen abgelegt wurden. Da der Inhalt der Flugblätter hochverräterisch ist, wurde gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Diamantene Hochzeit. Birkenfeld b. Pforzh. Die Bäckerseheleute Friedrich Wurf er konnten gestern das Fest der Diamantenen Hochzeit feiern.

Aus der Bewegung

Am Dienstag in der Karlsruher Felthalle

Massenkundgebung für die Freiheit Oesterreichs



Es ist wieder, wie früher: Die vielen Menschen im Saal, die leuchtenden Hakenkreuzbanner, das alte, wohlbekannte Rednerpult, die Standardkapelle, Gruppen von SA-Leuten im Saal und an den Eingängen. Aber es ist alles viel ruhiger und stiller geworden. Die Zeiten sind vorbei, wo SA und SS die Saaleingänge vor dem roten Gefindel schützen mußte und keine anderen Waffen hatte, als ihre harten ehelichen Fäuste. Das waren die Jahre, wo der Saal einer Festung gleich, belagert von außen und gefährdet im Innern durch Hege und Probokateure. Der Kampf ist gewonnen, die Parteien tot.

Und nun spricht ein Mann aus dem österreichischen Bruderland, wo der Kampf um die Freiheit, wie bei uns vor einem Jahr, ins entscheidende Stadium getreten ist, zu der Kundgebung. Hr. Walluschek tritt an das Mikrophon: Meine Volksgenossen, wenn Sie von einem Oesterreicher hören, dann prüfen Sie nach, ob es ein deutschfühlernder Mensch ist, oder ein Anhänger der „Oesterreichischen Front“. Denn in der österreichischen Front sind auch die 400 000 Wiener Juden!

Dollfuß wird vom Ausland nicht bestogen überall gestützt, weil er eine Persönlichkeit ist, sondern weil dieses kleine Land eine Schlüsselstellung in der europäischen Politik einnimmt. Um das deutsche Reich zu umkreisen, soll der germanideutsche Gedanke vernichtet werden. Die Diktatorarchie war zerbrochen, der Staat von St. Germain war nicht lebensfähig. Anschlußkundgebungen hatten schon damals stattgefunden. Da hat Frankreich gedroht, seine Hand zurückziehen von dem schwachen Land, und die österreichische Regierung hat die Anschlußkundgebungen verboten!

Wenn in Oesterreich eine nationalsozialistische Regierung herrschen würde, dann wäre die Anschlußfrage vollkommen gelöst! Denn wer will uns hindern unser Bundesheer genau so zu kleiden, wie die Reichswehr? Wer hindert uns, in Oesterreich rechts zu fahren? Niemand kann etwas dafür, wenn er an der Grenze seinen Paß vorzeigen will und es ist kein Grenzbeamter da! Und wenn kein Grenzbeamter da ist, dann kann es vorkommen, daß Brennholz aus den Grenzpfählen wird.

Wo der Wille ist, da ist auch der Weg!

Und weil wir einen ungeheuren Willen haben, werden wir auch den richtigen Weg finden. Und nun sehen Sie sich die Männer am Dollfuß an! Da ist der Franzose Baugoin. Er will den Nationalsozialismus mit Stumpf und Stiel ausrotten. Der Polizeiminister Fey glaubt selbst nicht an den Schwindel von Krebs! Denn der in Krebs die Handgranate warf, ist vor drei Wochen in die nationalsozialistische Partei eingetreten. Vorher war er bei der Christlich-sozialen Front. Aber durch diese Unterdrückung wird der gute Volksteil Oesterreichs stark. Und Starheimberg war nicht immer Gegner. Wenn Hitler irgendwo gesprochen hat, hat Star-

heimberg zwei Tage später ganz dasselbe gesprochen. Wir haben den deutschen Menschen vor diesen Leuten zu schützen. Und diesen Schmutz kann man nicht mit dem Satub-Staubnebel beseitigen! Jetzt fliegt Dollfuß noch mit dem Flugzeug, bald wird er auf andere Art fliegen! Ein Land, das durch 56 Anleihen vernachlässigt ist und dreihundertfünfzig Minister gehabt hat, muß ausgemistet werden.

Ich werde zurückgehen und meine Erfahrungen verteidigen. Jeder muß auf seine Weise den Bedrängten helfen. Sie haben uns das Braunhemd ausgezogen, aber wir haben die Gesinnung nicht im Braunhemd gehabt. In einem Land, wo alle fremden Fahnen erlaubt sind, haben sie uns unsere Hakenkreuzfahne verboten. Diese Zustände müssen geändert werden!

Wir kommen lieber ohne Blutvergießen zur Macht, aber wenn Frankreich und Juda weiter finanziert und weiter hegt, dann soll uns nichts daran hindern, das zu tun, was für unsere Freiheit notwendig ist.

Da wollen sie uns immer fangen: Ja wollt ihr denn eine dreußische Kolonie werden? Das wollen wir nicht und werden es nicht. Als Deutsche erster Klasse wollen wir uns anschließen, nicht als Gebuldete. Und darum wollen wir uns aus eigener Kraft den Sieg erringen. Wir haben noch Blut in den Adern und Mark in den Knochen.

Ein Recht erbettelt man nicht, ein Recht erkämpft man.

Es wird harte Kämpfe geben, aber wir scheuen sie nicht.

Druck erzeugt Gegendruck. Dem Nationalsozialismus kann man keine Gegenidee entgegenstellen. Unser Werk wird gelingen, denn wir haben 70 Prozent eheliche Deutsche hinter uns. Wenn sie Wahlen ansprechen würden, der Sieg wäre uns gewiß. Aber weil die Machthaber das wissen, haben sie alle Wahlen in Oesterreich auf lange hinaus verboten. Wir werden unser Ziel erreichen, den Zusammenschluß sämtlicher Deutscher zu Großdeutschland, und eines Tages wird Adolf Hitler auch der Kanzler Oesterreichs sein. Wir sind stolz darauf, diesem Reich angegliedert zu werden, als vollwertige Volksgenossen und damit die große Aufgabe zu erfüllen, ein Reich und ein Volk zu schaffen!

Großdeutschland unter dem Hakenkreuzbanner!

Die Worte des Mannes im schlichten Braunhemd werden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Dann klingt das Horst-Wessel-Lied auf, die Fahnen werden hochgenommen. Die Türen werden geöffnet, die Massen strömen dem Ausgang zu. Die Kundgebung ist geschlossen.

Ein Denkmal für den Kampf der alten SA.: Der Horst-Wessel-Film

Sturm 5 Berlin marschiert!

Die Vorbereitungen zu dem Horst-Wessel-Film der Volksdeutschen Film-Gesellschaft, dessen Aufnahmen Anfang nächster Woche beginnen, sind mitten im Gange. Der Film, über den Dr. Hansfaengel die parteiamtliche Oberaufsicht führt, soll sowohl seinem Thema wie der Durchführung nach der repräsentative Film der nationalsozialistischen Erhebung werden. Horst Wessel, Wirklichkeit und Symbol der opferbereiten Sturmtruppen des neuen Deutschlands, in dessen Geist unser Volk seiner nationalen Freiheit entgegenmarschiert, soll auch im Bildkreifen Erinnerung und Mahnung zugleich sein, den kämpferischen SA-Geist in der deutschen Volksgemeinschaft für den Sieg der nationalsozialistischen Revolution lebendig zu erhalten.

Der Film wird aber auch eine plastische Propaganda gegen die Gefahr des Bolschewismus sein, der in dem einst roten Berlin seinen geistigen und tatsächlichen Mittelpunkt hatte, in demselben roten Berlin, das Horst Wessel mit seinem Sturm und den SA-Kameraden von Berlin-Brandenburg für den Nationalsozialismus erobert half. Deshalb wird mit dem Denkmal,

das Horst Wessel in dem Tonfilm gesetzt wird, auch die SA ihre Verherrlichung finden. Die gesamte SA von Berlin-Brandenburg, Tausende von jungen und alten Kämpfern der braunen Sturmtruppen, an der Spitze aber der Horst-Wessel-Sturm, werden unter der Leitung und Aufsicht von Oberführer Fiedler, dem Kampfgefährten und Freund Horst Wessels, in dem Film mitwirken. Ebenso hat sich das Corps Normannia, dem Horst Wessel angehörte, zur Verfügung gestellt. Es wird durch seine ersten Corpsführer eine scharfe Original-Mensur vorführen.

Durch besonderes Wohlwollen des Chefs der preussischen Polizei, des Ministerialrats Daluge, stellt sich die Schupo und die Abteilung z. b. B. unter ihrem Führer Polizei-Oberleutnant Wecke für die Aufnahmen voll zur Verfügung. Neben ihrer Mitwirkung bei den zu drehenden Straßenkämpfen und Absperungen stellt die Polizei auch ihre Panzerwagen und sonstigen technischen Einrichtungen der Abwehr für eine möglichst wirklichkeitstreue Wiedergabe der historischen Ereignisse des nationalsozialistischen Kampfes um das rote Berlin.

Ein kleiner Kämpfer starb: Der letzte Gang des Hitlerjungen Franz Wachowitz

Am Sonntag nachmittag wurde der beim Baden ertrunkene Hitlerjunge Franzl Wachowitz zur letzten Ruhe gebettet.

Ein unübersehbares Trauergefolge hat sich vor der Friedhofskapelle versammelt, als das ganze Jugendvolk, und die Kameraden von der SA, SS, und HJ mit ihren Fahnen und Fähnlein eintreffen, und um den kleinen weißen Sarg mit der sterblichen Hülle ihres toten Kameraden Aufstellung nehmen. Eine Fahnenabordnung von 7 Hitlerjungen hatte schon Stunden vorher die Totenwache übernommen. Eine rote Hakenkreuzfahne und ein Zimmortellenkranz mit Schleife bildet den Ehrenschmuck. Zwei Kameraden seines Fähnleins tragen auf schwarzem Kissen die Uniformstücke des unergelichen Kleinen. Die Standardkapelle eröffnet die Trauerfeier mit einem ergreifenden Choral.

Dann tritt der Bezirksführer der HJ, Hauptlehrer Geis an die Wache.

„Mit keiser Trauer stehen wir an der Wache des so früh aus dem Leben gerissenen Kameraden unseres Jungvolkes. Vor acht Tagen hat er leuchtenden Auges an den Kampfspiele in Karl teilgenommen und durfte mit anderen als Sieger heimkehren. Ein unerbittliches Schicksal riß ihn aus unserer Mitte. Mit Stolz sahen ihn seine tiefgebeugten Eltern mit den Kameraden durch die Straßen marschieren und hoffnungsvoll zum Streiter des neuen Vaterlandes werden.“

An euch aber, meine lieben Kameraden von der HJ, richte ich die Mahnung, vergeßt euren Franzl nicht, behaltet ihm die Treue über das Grab hinaus! Du aber, lieber Franzl, ruhe in Frieden!“

Es folgen die Kranzniederlegungen. Und als der Spielmannszug des Jungvolkes das Lied vom guten Kameraden spielt, bleibt kein Auge trocken. Dann bewegt sich der große Trauerzug zur Grabstätte. Zum letzten Male senken sich Fahnen und Fähnlein über dem offenen Grab. Kamerad Wachowitz, Du bist nicht tot. Wenn Deine Kameraden durch die Straßen marschieren und ihre Kampflieder singen, wenn sie werden und kämpfen um die Seelen junger Volksgenossen, dann geht mit ihnen der Geist eines unergelichen jungen Helben, der Geist des stillen Jungvolkmannes Franz Wachowitz!

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Parteiamtliches Redner- und Schulungsmaterial

In den kommenden Wochen und Monaten ist es von besonderer Wichtigkeit, nicht nur in allen grundsätzlichen Fragen genau Bescheid zu wissen, sondern auch in allen Einzelfragen, betreffend die Reichsregierung Adolf Hitler, den neuen Reichstag, die nationalsozialistischen Landesregierungen usw.

Das geeignetste Mittel ist das parteiamtliche Redner- und Schulungsmaterial. Dieses stellt ein laufendes Schulungsmittel und ein dauerndes Lehr- und Nachschlagewerk dar.

Das Material erscheint in archivmäßiger Ordnung in fünf Hauptabteilungen mit je einunddreißig Unterabteilungen auf losen Blättern und durchlocht. Die Lieferung kann laufend an jeden einzelnen Parteigenossen, der sich als solcher einwandfrei ausweist, erfolgen. Preis 5 RM. Kalendervierteljährlich und für die einmalige Anschaffung jedes Ordners 1,40 RM. Jeder Parteigenosse verlangt sofort die ausführliche Einführungsdrucksache. Postkarte an: Fritz Reinhardt, Herrsching am Ammersee.

Reichsleitung, Propagandaabteilung II Fritz Reinhardt

Am Schwarzen Brett

Nationalsozialistischer Deutscher Sportverband e. V., Gruppe Karlsruhe

Aufruf!
In der Zeit vom 1. August bis 31. August 1933 veranstalten wir einen weiteren Sportabzeichenkursus für Frauen, Männer und Jugendliche mit anschließender Leistungsprüfung.

Jedem Nationalsozialisten ist somit Gelegenheit geboten, das Sportabzeichen in unserem Nationalsozialistischen Deutschen Sportverband zu erwerben.

Teilnehmer an unseren Kursen erhalten nähere Auskunft bzw. melden sich täglich auf unserer Geschäftsstelle Kaiserstraße 123, 4. Stock. NSDAP, Gruppe Karlsruhe.

ges. Franken, Gruppenleiter.

Aufruf!
Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Übungstunde im

Fechten
jeden Freitag, abends von 20—21.30 Uhr, in der Helmholz-Oberrealschule (Kaiserallee) stattfinden. Anmeldungen zu diesen Kursen nimmt der Fechtlehrer in den Übungstunden entgegen.

Bekanntmachung!

Die Frauen, Mädchen und Schülerinnen unserer Sportabteilungen treten am kommenden Sonntag, den 23. Juli, morgens 6 Uhr, auf unserem Sportplatz zum gemeinsamen Leben für unser Sportfest an. Erscheinen ist unbedingt Pflicht!

N.S.D.A.P., Gruppe Karlsruhe
ges. Franken, Gruppenleiter.

Achtung! Ortsgruppe Karlsruhe-Südwest!

An den heutigen Beisetzungsfeierlichkeiten des verstorbenen Hg. Otto Fischer sen. beteiligt sich die gesamte Mitglieberschaft der Ortsgruppe. Für die gesamte Amtswalterschaft ist vollständige Beteiligung Pflicht.

Antreten: Punkt 10.30 Uhr vor der Ortsgruppen-Geschäftsstelle, Sofienstr. 53. Dienstausgabe bzw. Hakenkreuzarmbinde mit Trauerflor.

Der Ortsgruppenleiter.

Kampfbund für Deutsche Kultur

Ortsgruppe Karlsruhe

Am kommenden Samstag, den 22. Juli d. J., findet unter Führung von Herrn Professor Göbinger, Mitglied des Kampfbundes und 1. Vorsitzender des Badischen Schwarzwaldvereins eine heimatkundliche Exkursion in das Turmberggebiet statt. Treffpunkt halb 4 Uhr an der Endstation der Straßenbahnhaltestelle Turmberg.

Wir laden hierzu die Mitglieder des Kampfbundes, sowie Interessenten des Badischen Schwarzwaldvereins herzlich ein und bitten um zahlreiche Teilnahme.

Der Ortsgruppenleiter: Dr. Reith.

Leokrem
bräunt schneller und verjüngt die Haut
DOSE: 90, 50, 22, 15 PF

Nat.-Soz. Lehrerbund, Kreis Karlsruhe

Wir verweisen noch einmal auf den heute abend 8.15 Uhr im Studentenhaus stattfindenden „Vaterländischen Abend“. Hr. Studienrat Otto Autenrieth-Heidelberg hält einen Vortrag über das vaterländische Lied und seine Pflege. Opernsänger Viktor Hospach vom Bad. Staatstheater und ein Männerchor singen vaterländische Lieder. Die musikalische Leitung liegt in den Händen unseres Hg. Feintr. Siegf. Wäberlin.

N.S.D.A.P., Gau Baden

Der bisherige Presse- und Propagandaleiter, Dipl.-Hdl. D. Burkhardt, ist ab heute aus seinem Amte ausgeschieden.

Der Gauführer N.S.D.A.P. Baden: ges. S. Sidersky.

Kreis Ettlingen

Am Donnerstag, den 20. Juli 1933, findet in Speckart abends 8 Uhr im Gasthaus zum Adler eine öffentliche Kundgebung statt. Es spricht Kreisleiter Hg. Kreisrat Stüwe über: „Adolf Hitler schafft Arbeit und Brot.“

Am Freitag, den 21. Juli 1933, abends halb 9 Uhr, findet in Ettlingen im Gasthaus zum Ritter eine Redner- und Führerschule statt.

Am Samstag, den 22. Juli 1933, abends halb 9 Uhr, findet in Malsch im Bürgeraal der nächste Schulungsabend für die Orte Malsch und Sulzbach statt.

Am Samstag, den 22. Juli 1933, findet in Reichenbach abends halb 9 Uhr im Gasthaus zur Sonne eine große Werbekundgebung für das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung statt mit offizieller Stützpunktarbeit und Verpflichtung. Es spricht Kreisleiter Hg. Kreisrat Stüwe über das Thema: „Adolf Hitler schafft Arbeit und Brot.“



Tagesanzeiger

Theater

Sommeroperette im Konzerthaus: Das Land des Sächelns.

Film

Maria: M. Mann Brand.
Ball: Das Geheimnis des blauen Zimmers.
Welt: Das Flötenkonzert von Sanssouci.

Konzert

Nat.-Soz. Lehrerbund, 20.15 Uhr, Vaterländischer Abend im Studentenhaus (Hofst.-Wesell-Ring 1)
Abendkonzert: Unterhaltungskonzert.
Kaffee Concert: Künstlerkonzert.
Kaffee Vaterland: Unterhaltungskonzert.
Kaffee des Westens: Künstlerkonzert.
Kaffee Museum: Künstlerkonzert.
Kaffee Wacker: Das vornehme Abendlokal.
Ausschüsse Wein- und Bierstudie: Radiokonzert.
Grüner Baum: Konzert und Tanz.
Kaffee Müller: Radiokonzert.

Rundfunk

Donnerstag, den 20. Juli 1933
6.00 Zeitangabe, Wetterbericht, ansh. Gymnastik, 7.00 Nachrichten, 7.10-8.15 Frühkonzert auf Schallplatten, 10.00-10.10 Musikzeitung, 12.00 Mittagskonzert, 13.30-14.00 Mittagskonzert des Rundfunkorchesters, 14.30 Spanischer Sprachunterricht, 15.00 Englischer Sprachunterricht, 15.30 Stunde der Jugend, 16.30 Nachmittagskonzert, 17.45 „Unterstützt Sie das“ 19.00 Stunde der Nation, 20.00 Die lustigen Weiber von Windsor, 20.45 Der Wahrheit die Ehre, 21.00 Vom Deutschlandlied: Tanzmusik, 22.15 Nachrichten.

Die Staatlichen Sammlungen

Badische Kunsthalle: Geöffnet Mittwoch, Samstag, Sonntag jeweils von 11-1 und von 3-5 Uhr. Sonntags Eintritt frei, Mittwoch und Samstag 50 Pf.
Sammlungen-Gebäude (Friedrichsplatz): Geöffnet Mittwoch, Freitag und Sonntag von 11-1 und von 2-4 Uhr bei freiem Eintritt.
Landesmuseum (Schloß): Im Sommer von 11-1 und von 3-5 Uhr. Winter von 11-1 und von 2-4 Uhr.

Badische Holzschau

In der Landesgewerbehalle und Stadt. Ausstellungshalle. Geöffnet Werktag von 9-20 Sonntag von 9-20 Uhr. — Eintritt 30 Pf., Studierende, Erwerbslose und Kinder 10 Pf. — Dauerticket 1 RM.

Zahlen aus Kultur und Geschichte

- 1832 Der Schriftsteller Karl Julius Weber in Kupferzell gest. (geb. 1767).
- 1859 Der Botaniker Otto Warburg in Bamberg geb.
- 1866 Seefried der Dörfleiner über die Stalier bei Lissa.
- 1880 Der Philologe Hermann Graf Kersling in Koenno in Estland geb.

Karlsruher Gerichtskronik

Dritte große Ferienstrammer — Landgericht Karlsruhe
Sittlichkeitsverbrecher

Unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Straub verhandelte die Ferienstrammer in ihrer Mittwochssitzung gegen zwei Sittlichkeitsverbrecher.

Weil er sich an seiner Pflegetochter verging, wurde der 52 Jahre alte Steinhauer Michael K. zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der 18 Jahre alte Arbeiter Heinrich W. aus Oberacker wurde wegen Vergehens an einem 7jährigen Kinde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Schöffengericht

Unter Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Weiß verurteilte das Schöffengericht den 28 Jahre alten Metzger Wilhelm H. von hier wegen Unterschlagung im Amt zu drei Monaten Gefängnis. H. hat während seiner Tätigkeit als Hilfspolizist einen ihm übergebenen Dienstrevolver für sich behalten und an einen Freund verkauft.

Polizeibericht

Verkehrsunfall. In Höhe der Kreuzung Kaiser- und Waldhornstraße wurde am 19. Juli 1933 kurz nach 5 Uhr morgens eine Radfahrerin durch einen überholenden Personenkraftwagen angefahren; durch den Sturz trug sie erhebliche Kopfverletzungen davon und mußte in das Städt. Krankenhaus verbracht werden. Der Kraftwagen wurde sichergestellt. Festgenommen wurde ein Kraftwagfahrer, weil er in betrunkenem Zustand sein Fahrzeug gefahren hat. Der Führerschein wurde eingezogen; das Kraftfahrzeug sichergestellt.

Zur Anzeige gelangten u. a. eine Person wegen Tierquälerei und 4 Führer von Lastwagen wegen erheblicher Ueberschreitung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit.

Die Bürgermeister von Karlsruhe begrüßen die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Stadt

Am Montag, dem 17. ds. Mts., vormittags 8 Uhr, fanden sich die städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter im großen Bürgersaal des Rathauses ein, um von dem Oberbürgermeister und dem Bürgermeister begrüßt zu werden.

Oberbürgermeister Jäger

Führte in seiner Ansprache aus, daß er in schicksalsschwerer Zeit berufen worden sei. Der Niedergang der Wirtschaft, allgemeiner Rückgang im Geschäftsleben, Arbeitslosigkeit und Einkommensminderung, zusammen mit den Sorgen für die kommenden Tage, würden sehr auf jedem einzelnen Bürger der Stadt lasten. Er werde sich bemühen, soweit es in seinen Kräften stehe, mitzuarbeiten an dem Ziele, die Not zu lindern, dem Handwerk wieder aufzuhelfen und bessere Verhältnisse für die ihm anvertraute Stadt zu schaffen. Er allein könne dies aber nicht schaffen, vielmehr müßten ihn seine Mitarbeiter, das seien neben seinem Kollegen, Herrn Bürgermeister Dr. Friebolin, alle Beamten der ganzen Stadtverwaltung, treu und rücksichtslos in seinem Bestreben unterstützen durch restlose Hingabe an den verantwortungsvollen Beamtenberuf. Er verlange von der Beamtenschaft, daß sie mit ihrem ganzen Wesen und ihrer ganzen Arbeitskraft sich in den Dienst der Stadtverwaltung stelle. Er verlange Opfer, wisse aber auch, daß die Beamtenschaft der Stadtverwaltung Karlsruhe willens und bereit sei, die ihr gestellten Aufgaben zu erfüllen und die hierzu notwendigen Opfer freudig zu bringen. Von den leitenden Beamten verlange er ferner das gute Beispiel für ihre Untergebenen, das mehr nütze als alle Dienstvorschriften und Anordnungen.

Bürgermeister Dr. Friebolin

begrüßte als neuer Personalreferent die Beamten-, Angestellten- und Arbeiterchaft und ließ diese in keinem Zweifel darüber, daß im gegebenen Augenblick keine Veranlassung vorliege, allgemeine Beförderungen durchzuführen oder sich in Streitigkeiten über kleinliche Gehaltsunterschiede und über Entlohnungen einzulassen. Dagegen appellierte er an den Gerechtigkeits Sinn und das Mitgefühl der Beamten mit den leider immer noch außerhalb des Erwerbsprozesses stehenden Volksgenossen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß jeder Beamte nach Kräften die Not zu beheben helfe

Besichtigung der Verbreiterungsarbeiten am Stichkanal durch Baubeamte der Reichswasserstraßenverwaltung

Anlässlich einer Vereisung des Rheins von Koblenz bis zum Oberrhein haben Baubeamte der Reichswasserstraßenverwaltung unter Führung von Herrn Ministerialrat H o e b e l vom Reichsverkehrsministerium am 14. Juli d. J. die Arbeiten zur Verbreiterung des Stichkanals zum Karlsruher Rheinhafen besichtigt.

Die Herren kamen mit dem hübschen Rad-dampfer „Preußen“ der Rheinstrombauverwaltung gegen 17 Uhr am Karlsruher Hafen an, wo sie durch die Herren Oberbürgermeister Jäger, Bürgermeister Dr. Friebolin, Vaudirektor Seith, Hafendirektor Pfeiff und Oberbaurat Wittinger von der Stadtverwaltung und durch Herrn Präzidenten Fuhs von der Direktion der Badischen Wasser- und Straßenbauverwaltung begrüßt wurden.

Nach einer Erläuterung der in vollem Zug befindlichen Bauarbeiten anhand aufgehängter Pläne durch Herrn Vaudirektor Seith fand eine Besichtigung der Bauarbeiten selbst statt, wobei die Maßnahmen zur Unterbückung des Federbaches besondere Aufmerksamkeit fanden.

Nach der Besichtigung wurden die Teilnehmer an der Fahrt mit dem städtischen Motorboot „Rhein“ nach dem Nordbecken des Rheinhafens befördert, von wo aus sie mit städtischen Kraftwagen nach der Technischen Hochschule fuhren, um hier ihre Studien fortzusetzen. Anschließend fand eine zwanglose Zusammenkunft der Teilnehmer im Hotel „Germania“ statt.

Am 15. Juli fuhren die Teilnehmer mit der Eisenbahn nach dem Oberrhein, um dort die Bauarbeiten zur Regulierung der Oberrheinische Straßburg-Basel zu besichtigen. Mit

und gerne und willig sein Eherflein dazu beitragen, die nationale Regierung in dem Bestreben, Arbeit zu schaffen, zu unterstützen. Es müßte mit Hilfe der festbesoldeten Beamtenschaft, deren Bezüge wohl stark gekürzt seien, doch gelingen, jenen Volksgenossen, die heute noch ohne Arbeit seien, die schwere Lebenslast zu erleichtern. Er glaube bestimmt, daß eine opferfreudige und pflichtbewusste Beamtenschaft dem neuen Staate die Grundlage dafür bringe, das gesamte Volksleben mit neuer Hoffnung und unzertrennlichem Zusammengehörigkeitsgefühl zu erfüllen.

Aus der Mitte der Beamtenschaft heraus dankte Herr Stadtbauinspektor Eglinger für die Begrüßung. Es wäre der heutige Vorgang der erste dieser Art, solange er in Diensten der Stadt stehe. Er brachte zum Ausdruck, daß die Beamtenschaft gewillt sei, den neuen Männern pflichtgetreu zur Seite zu stehen.

Für die gesamte Beamtenschaft der Stadtverwaltung sprach der Bauwerksführer der Kommunalbeamten, Verwaltungsinpektor Pa. Supper. Er betonte, daß die Beamtenschaft ein gut Teil dazu beigetragen habe, den neuen Staat ohne Gefährdung der notwendigen Verwaltungsorgane aufzubauen. Die nationale Beamtenschaft stehe ausnahmslos hinter den neuen Führern der Stadt. Sie sei gewillt, den ihr durch die Verbundenheit mit dem Volk und seinen Männern vorgeschriebenen Weg der Pflicht und Pflichterfüllung zu gehen. Sie sei ein geschlossenes Ganzes und nicht mehr durch Zwischen- und Querorganisationen in verschiedene Lager und Teile gespalten. Man kenne nur noch Beamte als solche, nicht aber Beamte, die sich als Arbeitgeber und Beamte, die sich als Arbeitnehmer betrachten würden. Die Beamtenschaft des neuen Staates und auch die Beamten der Stadtverwaltung Karlsruhe wollten nichts anderes sein als Diener des Volkes, und ihre höchste Ehre liege darin, durch Treue, unermüdete Pflichterfüllung und restlose Hingabe an ihren Beruf das wahrzunehmen, was seither Lösung der nationalsozialistischen Beamtenschaft gewesen sei, nämlich:

Mitarbeiter sein zu dürfen am neuen Bau des Deutschen Reiches.

Im Anschluß hieran wurden die einzelnen Beamten durch die beiden Bürgermeister persönlich durch Handschlag begrüßt.

den 28. Juli die Sendung der „Franziskus Naglerstunde“ in Leipzig.

Badischer Jugendtag 1933

Am heutigen Donnerstag finden folgende Veranstaltungen statt:

Schloßplatz: 20 Uhr, B. W. A., Pieder u. Reigen.
Festhalleplatz, 20 Uhr, f. J., Pieder u. Laienspiele.
Berberplatz, 20 Uhr, e. J., Posaunenchor.
Sandplatz, 20 Uhr, e. J., Laienspiel u. Jugendtänze.

Interessantes aus den Tonwochenfilm-schauen Karlsruher Tonfilmtheater

Die neue Ufa-Tonwochenchau im Tonfilmtheater bringt im „Reiß“ u. a.:

Das Wahrzeichen des neuen Deutschland. Einweihung eines riesigen Hafenturms auf dem Hitlerberg bei Bad Tölz.

Vorbericht von den Richard-Wagner-Festspielen in Bayreuth. Sportgeleit im deutschen Osten. — Das Bundesfest der Deutschen in der Tschechoslowakei. — Die nationalen Flugspiele in Los Angeles. Ernst Udet begeistert die Amerikaner.

Ab Freitag, den 21. Juli bringt die Fox-Tonwochenchau in den Tonfilm-Theatern „Pali“ und „Gloria“ u. a.:

Adolf Hitler auf der Gauagung Westfalens. In Dortmund nahm der Reichskanzler den Vorbeimarsch der Sturmabteilung, der Schutzstaffeln und der Hitlerjugend ab.

Der Führer spricht über das neue Deutschland. — Mussolini besichtigt die italienische Flotte.

Naturtheater Durlach (Verbenberg)

Am nächsten Sonntag, den 23. Juli, gelangt das überaus wirksame Fliegerinszenispiet „Himmelfahrer“ zur Aufführung. Der Inhalt schildert das Leben junger Flieger, insbesondere den Wagemut einer jungen Frau, die, wie Elli Weinhorn und M. v. Gboorff, allein den Ocean bezwingen will und geküßt den Notdramenwahn unserer Tage. Es paßt also vorzüglich in unsere heutige Zeit und gibt den Zuschauern einen interessanten Einblick in das Leben und Treiben der jungen Himmelfahrer. Die Vorstellung gewinnt an Bedeutung durch das Gastspiel von Fritz Walte r, der in seiner Tätigkeit auf dem Verbenberg bereits vor Jahren beim Publikum sehr beliebt war und inzwischen auf eine erfolgreiche Laufbahn als Schauspieler und Ober-spielleiter an größeren Theatern zurückblicken kann.

Residenz-Lichtspiele

Das Flötenkonzert in Sanssouci

Schon mehrmals lief der Film in Karlsruhe und immer wieder hinterläßt dieses Monumentalwerk der Ufa mit seinen einzigartigen historischen Bildern und seiner von Anfang bis Schluß interessanten Handlung einen tiefen und nachhaltigen Eindruck. Die Gestalten und Konturen scheinen aus Adolf Menzels Meisteralbum entnommen zu sein.

Der Grundgedanke zäher preussischer Energie und Pflichterfüllung umwohen vom Milieu feingetränkten, geistesblühenden Kolofos.

Ueber Otto Gebühr zur Vollendung durchgedrungene Darstellung des alten Fritz braucht nichts mehr gesagt zu werden.

Lange nach Verlassen des Theaters klingt der Hohenfriedberger des Parademarsches der Grenadiere von ihrem großen König nach.

Rheinfahrten des Motorbootes „Enderle von Keisch“

Wie uns der Verkehrsverein mitteilt, veranstaltet das Motorboot „Enderle von Keisch“ von jetzt ab bis auf weiteres regelmäßig Mittwochs und Samstags Pfündige Nachmittags-Kaffee-Fahrten von 15-17 Uhr ab Rheinhafen-Nordbecken. Es ist erfreulich, daß diese beliebten Nachmittagsfahrten nunmehr zu einer ständigen Einrichtung für die Karlsruher Bevölkerung geworden sind und es ist zu wünschen, daß sie regem Zuspruch begegnen. Darüber hinaus finden Sonntags die begehrten Tagesfahrten nach Speyer und zurück statt und jederzeit auf besondere Vereinbarung Schüler- und Gesellschaftsfahrten zu besonders günstigen Preisen. Hierüber erteilt jederzeit bereitwillig die Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 150, Eingang Ritterstraße, Tel. 1420, nähere Auskunft.

Spendet für das Schlageter-Denkmal!

Fahnenweihe der Ortsgruppe Karlsruhe-Hardtwald

Wie ein wirklich deutsches Fest zu gestalten ist, das zeigte am Samstag, den 15. Juli 1933, die Ortsgruppe Karlsruhe-Hardtwald bei ihrer Fahnenweihe in vorbildlicher Weise.

Schon beim Betreten des Eintrachtsaales in Karlsruhe wurde der Besucher durch die herrliche Blumenpracht mit festlicher Stimmung erfüllt. Man konnte glauben, daß die Hardtwaldsiedlung ihre gesamten Blumen zur Verfügung gestellt habe, um das Fest der Fahnenweihe recht würdig zu gestalten.

Gegen halb 9 Uhr wurde das Fest mit dem vom Orchester geblasenen „Einszug der Gäste auf der Wartburg“ aus „Tannhäuser“ eröffnet. Sofort verstummte das Stimmengewirr und eine feierliche Stimmung zog die Anwesenden in ihren Bann. Sie wurde durch das nachfolgende Meisterfinger-Vorpiel noch vertieft, sodas bei der folgenden Begrüßungsansprache durch Ortsgruppenleiter Mayer, der in kurzen Worten die anwesenden Mitglieder, die Gäste und ganz besonders Oberfircherrat Voges und Kreisleiter Pa. Worch begrüßte, feierlicher Ernst die Versammelten ergriffen hatte.

Das Weißen der Fahne verlange von uns reine und saubere Gesinnung, verlange von unserer Jugend feuch zu sein, damit die Keimzelle jeden Staates, die Familie, wieder das sein könne, was sie sein sollte, eine wahre Gemeinschaft.

Das Fahnenkreuz aber werde als das Zeichen der aufgehenden Sonne das Kreuz Christi in neuem Licht erscheinen lassen.

Diese Fahne gab uns Adolf Hitler, der von Gott gesandte Retter in der größten Notzeit des deutschen Volkes, und dessen größte Leistung heute schon ist, das deutsche Volk wieder geeint zu haben.

Nach einem kurzen Hinweis von Herrn Oberfircherrat Voges auf die Gefallenen des großen Krieges erhoben sich die Versammelten und stimmten ein in das Lied vom guten Kameraden. Die zum deutschen Gruß erhobenen Hände waren das äußere Zeichen dafür, daß jeder einzelne den Schwur des Fahnenträgers für sich wiederholte, treu und ehrlich zu sein und stets bereit zu sein, die ihr Letztes für uns zu geben.

Nach drei weiteren Gesangsvorträgen sprach Kreisleiter Worch. Er schilderte die Geschichte der NSDAP, ihres Werdens, ihres Kampfes in unserer engeren Heimat. Mit dem Kaisermarsch aus „Niemi“ schloß der erste Teil der Feier.

Es war schon lange nach 12 Uhr, aber keiner dachte daran, nach Hause zu gehen. So füllte sich denn der Saal nach der zwischenden 1. und 2. Teil des Programms erfolgten Pause rasch wieder und bei einem bunten Programm, das vom Orchester, vom NS-Männerquartett und den beiden

Sopranistinnen Fräulein Weiß und Fräulein Roth bestritten wurde, blieben die Versammelten noch lange beisammen. Noch einmal nahm Oberfircherrat Voges das Wort, um auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen. Er schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unser Vaterland, auf unseren Führer und unsere herrliche Bewegung. Das Horst-Wessel-Lied beschloß die denkwürdige Feier.

N.S. Schachklub „Rössel“ Karlsruhe - N.S. Schachgemeinde Karlsruhe

Der 16. Juli dürfte eines der ersten und wichtigsten Daten in der Geschichte der NS-Schachklubs Badens sein. Zum ersten Mal trafen sich badische NS-Schachklubs zu friedlichem Wettsreit auf den 64 Feldern. Die Mann-

heimer, die sich in der Hauptphase aus der SA rekrutierten, waren schon morgens 6 Uhr in einem Lastwagen gestartet, konnten aber infolge eines Zusammenstoßes erst mit zweifündiger Verspätung auf dem Kampfsplatz erscheinen. Dieses erste Zusammentreffen konnten die Karlsruher, auf deren Seite auch Pg. Ministerialrat Kraft mitkämpfte, durch dessen Initiative und tatkräftige Unterstützung der Mannheimer und Karlsruher Klub gegründet wurden, zu einem überraschenden Sieg gestalten. Die Spitzentreter hielten sich die Waage - obgleich man gerade hier in Karlsruhe mit einem Vorsprung gerechnet hatte - den Ausschlag gab die spielstarke Karlsruher Mittelgruppe. Das Endergebnis war 14:11 für Karlsruhe. Mit dem Horst-Wessel-Lied schloß diese eindrucksvolle Kundgebung für das deutsche Schach.

Karlsruher Sport

Leichtathletische Pflichtkämpfe und Vereinsmeisterschaften des FC. Rhönitz Karlsruhe

Am vergangenen Montag- und Dienstagabend legten die Leichtathleten des FC. Rhönitz unter Aufsicht der DSB-Vertreter Jais und Mannhard die 10 vom Verband vorgeschriebenen Pflichtübungen und gleichzeitig die Vereinsmeisterschaften ab. An jeder Übung mußten sich mindestens 4 Aktive beteiligen. Das Aufgebot an Teilnehmern war daher beträchtlich (30 Mann). Die erzielten Leistungen ergaben ein sehr anschauliches Bild von dem hohen und vielseitigen Können der unter der zielbewußten Leitung von D. Wors bestehenden Rhönitz-Leichtathleten. Die erzielte Punktzahl dürfte der Abteilung einen guten Mittelplatz in der Reihe der süddeutschen Vereine gesichert haben.

Die Einzelergebnisse

- Lauten:
- 100 Meter: 1. Förster 11,1 Sek. 2. Crocoll 11,8 Sek. 3. Hermann 11,4 Sek. 4. Kleinschmidt 11,8 Sek.
 - 400 Meter: 1. Förster 52,0 Sek. 2. Kammerer 53,0 Sek. 3. Kleinschmidt 53,0 Sek. 3. Weisel 56,0 Sek.
 - 1500 Meter: 1. Weisel 4.20,6 Min. 2. Weber 4.24,9 Min. 3. Karzer 4.31,0 Min. 4. Weiner 4.37,0 Min.
 - 5000 Meter: 1. Süß 16,45 Min. 2. Weisel 16,50 Min. 3. Weber 16,55 Min. 4. Köhler 17,10 Min.
 - 4 mal 100-Meters-Staffel: 45,2 Sek. (Herrmann, Crocoll, Scherer, Förster.)
 - Schwedenstaffel: 2.08,3 Min. (Kleinschmidt, Scherer, Crocoll, Weyand).
 - Hochsprung: 1. Scherer 1,67 Meter, 2. Kleinschmidt 1,57 Meter, 2. Herold 1,57 Meter, 2. Weyand 1,57 Meter.
 - Weitsprung: 1. Scherer 6,48 Meter, 2. Herrmann 5,80 Meter, 3. Weyand 5,77 Meter, 4. Herold 5,74 Meter.
 - Distanzwerfen: 1. Schierle 34,17 Meter, 2. Kipling 30,95 Meter, 3. Wächter 30,15 Meter, 4. Herold 29,15 Meter.
 - Angelstoßen: 1. Kipling 18,95 Meter, 2. Schierle 12,88 Meter, 3. Herold 11,59 Meter, 4. Wächter 11,19 Meter.

Radfahrerefest in Mühlburg

Aus Anlaß des 35jährigen Bestehens des Rad-

fahrerevereins „Sturm“ Mühlburg, fand Mühlburg am Sonntag, 16., und Montag, 17. Juli 1933, im Zeichen eines Radfahrerefestes. Schon morgens früh um 5 Uhr weckte eine Radfahrerkapelle die Einwohner und um 6 Uhr begannen die Vorbereitungen zu dem Rennen um die Gaumeisterschaft im „Vierer-Mannschaftsfahren“ über 100 Kilometer, die dem Verein vom Gau Mittelbaden im Bund Deutscher Radfahrer übertragen wurde. - Es waren insgesamt 8 Mannschaften am Start in der Neureuter Landstraße erschienen, wovon 4 Mannschaften um den Titel „Gaumeister“ fuhren. - Die 100 Kilometer lange Strecke führte vom Start über Neureut bis Eggenstein, durch Haagsfeld, Blankenloch, Friedrichstal, Leopoldshafen durch Eggenstein, diese Kunde mußte dreimal durchfahren werden und ging beim viertenmal zum Ziel bei Marktstaber u. Barth, wo eine große Zuschauermenge beim Klang der Radfahrerkapelle von Daxlanden die Fahrer mit Jubel empfing. - Das Rennen verlief ohne nennenswerte Störungen in harmonischer Kameradschaftlicher Weise und seitige schöne Resultate.

Der Nachmittag fand im Zeichen des Festausges, der sich durch die reichgeschmückten Straßen von Mühlburg bewegte. Den Abschluß des Festaus bildete der Schützenverein „St. Hubertus“ und die Sanitätskolonne Mühlburg. Trotz mehrmaliger Regengüsse herrschte auf dem Festplatz im Hofe des Vereinslokals am „Lamm“ ein reger Festbetrieb.

Der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Barg, begrüßte die erschienenen Sportler aus nah und fern, sowie die Vertreter der verschiedenen Vereine von Mühlburg. - In kurzen Umrissen gab er einen Rückblick über die Geschichte des Vereins und seine Gründer. - Im Anschluß an seine Ausführungen brachten die Anwesenden ein dreifaches „Sieg-Heil“ auf den Führer des neuen Deutschlands und der deutschen Sportbewegung aus. - Anschließend spielte die Kapelle das Deutschlandlied, das alle Anwesenden mitfangen. Einige Liedervorträge des Gesangvereins „Trobisinn“ Mühlburg läßt die konzertierende Kapelle ab. - Um 6 Uhr abends war Preisverteilung und Siegerehrung. Jeder am Festtag teilnehmende Verein erhielt eine wertvolle Erinnerungsgeldscheife überreicht. Den Mannschaften vom Rennen wurden gravierte Ehrenplaketten ausgehändig.

Für 25jährige Mitgliedschaft wurde Bädermeister Karl Häfner zum Ehrenmitglied ernannt und erhielt das Ehrendiplom. - Für 10-

jährige Mitgliedschaft im Verein bekamen die Ehrenurkunde der verdienten Kassier und Vereinswirt Heinrich Böhrig, ebenso der Schriftführer August Vogel, der gleichzeitig auf eine 10jährige Tätigkeit als Vorstandsmittglied zurückblicken kann. Weiter erhielten eine Auszeichnung Fritz Ludwig, Fritz Bobel und Frau Frieda Bobel.

Vom Vorsitzenden des Gau Mittelbaden des DDFR. wurde dem Verein zur Feier seines 35-jährigen Bestehens ein graviertes Bannernagel überreicht.

Die Ergebnisse

Gaumeister 1933 über 100 Kilometer

1. Mannschaft des Radrenn- und Tourenklub Karlsruhe in 2.27.50 Std.
2. Mannschaft des N.S. u. T. Klub Karlsruhe in 2.29.45 Std.
3. 2. Mannschaft des N.S. u. T. Klub Karlsruhe in 2.38.05 Std.
4. Radfahrerverein „Sturm“ Mühlburg in 2.47.03 Std.

Außer Konkurrenz:

1. 1. Mannschaft des N.S. „Wanderer“ Stuttgart in 2.27.45 Std.
2. 2. Mannschaft des N.S. „Wanderer“ Stuttgart in 2.43.30 Std.

Karlsruher Vereinsleben

Heimatabend des Arbeiterbildungsvereins

Der Arbeiter-Bildungs-Verein Karlsruhe bot seinen Mitgliedern und Gästen am vergangenen Montag im Saale seines Vereinshauses, Wilhelmstraße 14, einen wohl gelungenen Heimatabend über „Die nähere Umgebung von Karlsruhe“. Der weitererprobte Wanderer und gründliche Kenner unseres badischen Heimatlandes, Hermann Fugel, Fotohaus Schützenstraße 12, brachte aus dem reichen Schatz seiner Wandererfahrungen köstliche Proben natur- und kunstsinniger Beobachtungen unserer engeren Heimatgebiets zur Darstellung. Zahlreiche Lichtbilder verließen dem Vortrage Wirklichkeit und Leben. Zwar sind die großen Sehenswürdigkeiten unserer badischen Heimat umso schöner, je weiter sie von Karlsruhe entfernt liegen. Aber auch dem minderbemittelten Volksgenossen, der nicht viel Geld für weite Reisen übrig hat, bietet die nächste Umgebung von Karlsruhe viel Sehenswertes. Selbst einfache Spaziergänge durch Feld und Flur, durch Busch und Wald, auf die nächsten Höhen zwischen Durlach und Ettlingen oder an den stolzen deutschen Rhein mit seinen romantischen Niederungen, mit seinem Strandleben bei Rappensbrunn oder mit dem lebhaften Betrieb der Schiffsbrücke bei Maxau, die ja nun bald einer festen Rheinbrücke weichen soll, bieten Gelegenheit zu herz erquickenden Erfolgsgenüssen in Gottes freier Natur. Der Redner verlor nicht nur, die zahlreich erschienenen Zuhörer durch die Fülle seiner trefflichen Lichtbilder und durch die plauderhafte Art seines Vortrages derart zu fesseln, daß sie die Wanderungen im Geiste miterlebten, sondern es gelang ihm auch, den künstlerischen Blick des Wanderers in die Naturschönheiten unserer engeren Heimat zu schärfen. Man hätte gern noch stundenlang den Schilderungen des erfahrenen Redners lauschen mögen.

Frauenarzt Dr. Stahl
wohnt jetzt
Kriegsstraße 27
Sprechzeiten: Montag, Dienstag, } 2-5 Uhr
Donnerstag u. Freitag }
Mittwoch nur 10-12 Uhr. Samstag nur 11-12 Uhr
23966

26089
Zurück
Dr. C. H. Ludowigs
Facharzt für Urologie
Krankh. der Nieren u. Harnwege
Karlsruhe, Kochstr. 1 15-17 Uhr

Die unterzeichnete, am 19. 3. 1828 gegründete, kraft Gesetzes betriebsrechtlich und durch das Reichsaufsicht samt kontrolliert
Bausparkasse
sucht noch an vielen Orten West- u. Süddeutschlands vertrauenswürdige Mitarbeiter gegen angemessene Vergütung.
Gemeinnützige Deutsche Hypotheken-Entschuldungsbank e.G.m.b.H., Koblenz
26100
Telefon 3316 Clemensplatz 9

Handlesen
Sprechst. 10-12 u. 3-5 Uhr, Mittw. keine, Samst. 9-12 Uhr, Frau Köntrop, Amalienstr. 39 Sonnt. 11-12 Uhr. 26098
Ich habe mich als
Rechtsanwalt
beim Oberlandesgericht in
Karlsruhe niedergelassen.
Büro: Stefanienstr. 96 I. am
Kaiserplatz / Fernruf: 4536

26091
August Renner
Rechtsanwalt
beim Oberlandesgericht

Sterbefälle in Karlsruhe.
18. Juli: Erwin Braun, Glasler, ledig, 27 J., Beerd. 20., 17.30 Uhr Beiertheim. Brunilde Hall, Vater: Emil, Wäschereibesitzer, 6 J., Beerd. R. Bulaß.

Kleine Anzeigen
haben nachweisbar großen Erfolg.

Statt Karten
Danksagung
Für die außerordentlich zahlreichen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau u. Mutter, unserer Schwester, Schwägerin u. Tante sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.
In tiefem Schmerz:
Kurt Bergmann, Dentist
Dr. Egon Bergmann, Zahnarzt
Elisabeth Zimmer.

Todesanzeige
Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen meinem lieben, treubesorgten Mann, unsern herzenguten Vater, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel
Jakob Maier
Landwirt
nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 64 Jahren heute morgen zu sich in die Ewigkeit abzurufen. 26101
Sulzfeld, den 19. Juli 1933
In tiefer Trauer sitzen um stille Teilnahme die Hinterbliebenen
Frau Luise Maier, geb. May
Tochter Lina Maier
Beerdigung findet Freitag, den 21. Juli, nachmittags 4 Uhr hier statt

Statt Karten
23970
Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres lieben
Gottlob
insbesondere den tröstenden Worten des Herrn Stadtpfarrer Hemmer, den Vertretern des Leibniz-Adlervereins, des M. T. V. der Ortsgruppe Süd-West der N. S. D. A. P. einer verehrl. F. V. Hunnania, des Stenographenvereins 97, des Kegelklubs A. St. des Schützenvereins „Wildpark“ und der Aachener u. Münchner Feuerversicherung, seinen Freunden u. Bekannten, die auch während seinem schweren Leiden ihm in treuer Liebe verbunden waren, den vielen Blumen- u. Kranzspenden, allen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten, ihnen all. unsern herzlichsten Dank.
Familie Friedrich Braun
u. Luise Nägele

Am 16. Juli wurde unser
lieber Kamerad
Hans Hoffmann
infolge eines Unglücksfalles unserer Mitte entlassen. Wir werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.
Fürzheim, den 18. Juli 1933.
SA. Sturmabn. 1/172 N.S.D.A.P. Bezirksführung Enz.
Die Kameraden treten am Mittwoch, um 3 Uhr vor dem Friedhofseingang an.
26093
Trauerbriefe, Trauerkarten
liefert raschestens
Führerdruckerei J. J. Reif, Karlsruhe
Waldstraße 28